

StaWi

STATISTIK HESSEN

Staat und Wirtschaft in Hessen

69. Jahrgang 7|2014

© RVNW - Fotolia.com, © vege - Fotolia.com



Die Wahl zum Europäischen Parlament am 25. Mai 2014

Regionalergebnisse zur Erwerbstätigkeit 2000 bis 2012

Fortschrittsbericht 2014 zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen

18,7 17,3 13,2
45,6 50,1 61,5

28,9 10,3
12,8 27,8
11,7 34,1
23,4 11,9
17,6 26,9
9,8 12,8
58,3 64,7

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright:
Hessisches Statistisches
Landesamt, Wiesbaden, 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch
auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Herausgeber:
Hessisches Statistisches Landesamt,
Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0,
Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung:
Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37,
Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift:
Hessisches Statistisches Landesamt,
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift:
Hessisches Statistisches Landesamt,
65175 Wiesbaden

Bezugspreis:
Print: Einzelheft 6,50 Euro
(Doppelheft 13,00 Euro),
Jahresabonnement 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
PDF-Datei als kostenloser Download im Internet.

Gesamtherstellung:
Hessisches Statistisches Landesamt

Auskünfte und Informationen
aus allen Bereichen der hessischen
Landesstatistik erteilt die zentrale
Informationsstelle:
Telefon: 0611 3802-802 oder -807,
E-Mail: info@statistik.hessen.de

[GESUNDES Unternehmen]



Zeichenerklärung

- = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
- 0 = Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit.
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
- ... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).

D = Durchschnitt.

s = geschätzte Zahl.

p = vorläufige Zahl.

r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen.

Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden.

Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

Editorial



© Andreas Stampf

Liebe Leserinnen und Leser,

der Begriff der Nachhaltigkeit ist heute in aller Munde. Wurden lange Zeit ausschließlich ökologische Themen damit assoziiert, ist heute ein deutlich breiteres inhaltliches Spektrum umfasst, insbesondere auch soziale, wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Grundfragen. Dem entsprechend hat die von der Hessischen Landesregierung 2008 ins Leben gerufene Nachhaltigkeitsstrategie zahlreiche aktuelle Herausforderungen im Blick: Globalisierung, Integration, Klimawandel, Ressourcenverknappung, demografischer Wandel und Vieles mehr. Wie es in Hessen um die Erreichung der für das Jahr 2020 vereinbarten Ziele steht, können Sie ausführlich in dem vor Kurzem veröffentlichten Fortschrittsbericht nachlesen. Die wichtigsten Ergebnisse haben wir für Sie in der aktuellen Ausgabe von **Staat und Wirtschaft in Hessen** kurz zusammengefasst.

Kommt es bei laufenden Statistiken zu methodischen Änderungen, dann gilt es, diese für die Nutzerinnen und Nutzer zu dokumentieren und zu erläutern. Darüber hinaus werden teilweise schon veröffentlichte Ergebnisse rückwirkend nach der neuen Methode berechnet. Das Ziel dieser sogenannten Rückrechnungen ist es, lange Zeitreihen ohne methodisch-statistische Brüche zur Verfügung zu stellen. Ein aktueller Beispielsfall ist die Erwerbstätigenrechnung. Aufgrund einer sich ändernden Wirtschaftszweigsystematik, neuer Quelldaten und methodischer Weiterentwicklungen ist eine Revision erforderlich. Die Auswirkungen auf die Regionalergebnisse werden im Aufsatz zur Erwerbstätigkeit vorgestellt.

Ebenfalls in dieser Ausgabe finden Sie eine umfassende Analyse zur Europawahl. Neben den Ergebnissen erfahren Sie, wie es um die Wahlbeteiligung stand und welche Parteien am erfolgreichsten Wähler mobilisieren konnten.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen.

Ihre

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Ch. Figgner' with a stylized flourish at the end.

Dr. Christel Figgner

Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts

Ganz kurz 175

Wahlen 177

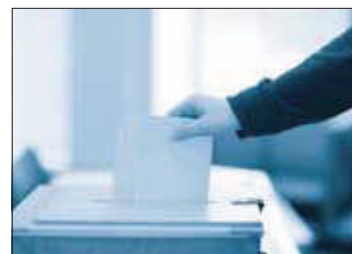
Die Wahl zum Europäischen Parlament am 25. Mai 2014.

Von *Diana Schmidt-Wahl* |177

Buchbesprechungen 184

Erwerbstätigkeit 185

Regionalergebnisse zur Erwerbstätigkeit 2000 bis 2012. Abschluss der Revision 2011. Von *Benedikt Kull* |185



© Christian Schwier - Fotolia.com

Nachhaltigkeit 193

Fortschrittsbericht 2014 zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen: Entwicklung der Zielindikatoren.

Von *Till Lachmann* |193

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 208



© Andreas F. - Fotolia.com

Hessischer Zahlenspiegel 209

Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit |209

Soziales, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe,
Energie- und Wasserversorgung |210

Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen,
Großhandel |211

Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel |212

Tourismus, Verkehr |213

Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern |214

Verdienste |215

Hessischer Umwelt-Monitor (3/14) Anhang

Hessischer Straßenverkehr – Rückgang tödlicher Unfälle im Mai 2014

Im Mai 2014 gab es auf hessischen Straßen 1966 Unfälle mit Personenschaden. Dies waren im Vergleich zum Mai 2013 198 oder 11 % Unfälle mehr. Von den insgesamt 2568 Verunglückten starben 20, 444 wurden schwer und 2104 leicht verletzt. Es starben somit im Mai 2014 4 Personen weniger bei Straßenverkehrsunfällen als im Vorjahresmonat. Von Januar bis Mai 2014 gab es in Hessen 8315 Unfälle mit Personenschaden. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nahm die Zahl der Unfälle um gut 14 % zu. Bis Mai 2014 verunglückten 11 130 Personen, 1194 Personen mehr als von Januar bis Mai 2013. Insgesamt starben in den ersten 5 Monaten im hessischen Straßenverkehr 89 Personen, 1884 Personen wurden schwer und 9157 leicht verletzt. Die Zahl der Getöteten war um 6 oder 7,2 % höher als von Januar bis Mai 2013.

Mehr Kinder von hessischen Jugendämtern in Obhut genommen

Die hessischen Jugendämter meldeten im Jahr 2013 insgesamt 3700 vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Das waren 23 % mehr als 2012. Es handelte sich um die Inobhutnahme oder Herausnahme aus einem Heim, der eigenen Familie bzw. einer Pflegefamilie oder einer anderen Unterbringungsart aufgrund einer akuten Gefahr für das Wohl des Kindes oder Jugendlichen. Die Zunahme um 700 Kinder und Jugendliche ist vor allem auf das Anwachsen der unbegleiteten Einreisen aus dem Ausland um rund 400 Personen zurückzuführen. Die Schutzmaßnahmen betrafen vor allem Jugendliche, d. h. über die Hälfte (62 %) waren älter als 14 Jahre, 38 % waren Kinder unter 14 Jahren. Der Anteil der Jugendlichen im Alter von über 14 Jahren stieg gegenüber 2012 um 4 Prozentpunkte. Die am häufigsten genannten Anlässe für Schutzmaßnahmen waren Überforderung der Eltern oder eines Elternteils (36 %), unbegleitete Einreisen aus dem Ausland (26 %)

und Vernachlässigung (12 %). Beziehungsprobleme und Misshandlungen waren in 11 % der Fälle Anlass für Interventionen. Die Schutzmaßnahmen betrafen 56 % deutsche und 44 % ausländische Kinder und Jugendliche. Ein relativ hoher Anteil der Nichtdeutschen (58 %) entfiel auf unbegleitete Einreisen aus dem Ausland. Die Unterbringung erfolgte meist in einer Einrichtung (79 %). 18 % wurden in einer geeigneten Familie untergebracht und 3 % in einer sonstigen betreuten Wohnform. In 36 % der Inobhutnahmen kehrte der junge Mensch nach der Maßnahme zu dem Sorgeberechtigten, zur Pflegefamilie oder ins Heim zurück. 34 % wurden außerhalb des Elternhauses, also im Heim, durch betreutes Wohnen oder in einer Pflegefamilie untergebracht; gut 10 % erhielten eine sonstige stationäre Hilfe und 7 % eine ambulante Erziehungshilfe. Bei gut 15 % erfolgte keine anschließende Hilfe und 3 % wurden von einem anderen Jugendamt übernommen. Mehrfachnennungen waren möglich.

Hessen profitiert vom milden Wetter und verbraucht weniger Energie

Der Endenergieverbrauch in Hessen im Jahr 2011 summierte sich auf 762 300 Terajoule. Das waren 4 % weniger als im Vorjahr und rund 10 % weniger als 2005. 54 % der in Hessen genutzten Energie geht auf die Verwendung von Mineralölprodukten zurück. Neben Mineralöl wurden von den Letztverbrauchern zu 19 % Erdgas, zu 17 % Strom, zu jeweils 4,6 % erneuerbare Energieträger und Fernwärme sowie zu 0,9 % Kohle verwendet. Werden zusätzlich die Stromerzeugung und andere Umwandlungsprozesse einbezogen, wurden 2011 in Hessen insgesamt 881 100 Terajoule Primärenergie verbraucht. Das waren 12 % weniger als ein Jahr zuvor. Ursächlich für den Rückgang war in erster Linie das Ende der Nutzung von Kernenergie, weshalb sich die Stromerzeugung in Hessen – wie bereits 2007 und 2009 – fast halbierte. Im Gegenzug erhöhte sich der Strombezug aus anderen Bundesländern. Infolge dessen lagen die Anteile der anderen

Energieträger am Primärenergieverbrauch höher als im Vorjahr. Wie bei der genutzten Endenergie, wurden auch beim Verbrauch der Primärenergie 2011 überwiegend Mineralölprodukte verwendet (48 %), gefolgt von Erdgas (22 %) und – mit deutlichem Abstand – Kohle (7,6 %). Der Anteil der erneuerbaren Energieträger erreichte mit 7,8 % einen neuen Spitzenwert, während die Kernenergie nur zu 4,9 % und sonstige Energieträger, wie z. B. fossile Abfälle, zu 1,4 % zum Primärenergieverbrauch beitrugen. Die verbleibenden 8,1 % resultierten aus dem Netto Bezug von



© Clarini - Fotolia.com

elektrischem Strom aus anderen Bundesländern. Seit 1990 hat sich die Struktur der eingesetzten Energieträger am Endenergie- wie auch am Primärenergieverbrauch verändert. Die erneuerbaren Energien sowie Erdgas, Strom und Fernwärme haben an Bedeutung gewonnen. Die Anteile von Kohle und Mineralölprodukten am Energieeinsatz sind dagegen gesunken. Die erneuerbaren Energieträger umfassen seit 1995 neben Wasserkraft auch die Nutzung von Windkraft, Sonnenenergie, Biomasse in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Erdwärme. Die CO₂-Emissionen aus der energetischen Nutzung von nichterneuerbaren Energieträgern beliefen sich 2011 auf 36,5 Mill. t. Darin sind die Emissionen für den außerhalb Hessens erzeugten Strom sowie für den internationalen Luftverkehr nicht berücksichtigt. Der Ausstoß lag 4,7 % unter dem Vorjahreswert, was auf einen milderen Temperaturverlauf und einen entsprechend geringeren Heizbedarf sowie auf einen zunehmenden Stromimport zurückgeht. Gegenüber dem Jahr 2005 ist ein Rückgang um 13 % zu verzeichnen.

Zensus 2011 – Jeder vierte Einwohner Hessens hat einen Migrationshintergrund

Am 9. Mai 2011 lebten in Hessen 1,51 Mill. Personen mit Migrationshintergrund. Dies entspricht einem Anteil von gut 25 % an der Gesamtbevölkerung (5,97 Mill. Personen). Mit einem Anteil von 57 % waren mehr als die Hälfte der Personen mit Migrationshintergrund Deutsche, 43 % waren Nichtdeutsche. Annähernd 962 900 Personen mit Migrationshintergrund (knapp 64 %) hatten eigene Migrationserfahrung, waren also selbst zugewandert, und weitere 551 800 Personen mit Migrationshintergrund wurden in Deutschland geboren, wobei mindestens ein Elternteil nach Deutschland zugewandert war (36 %). Von den 1,09 Mill. Personen mit Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren waren zwei Drittel (728 000 Personen) erwerbstätig. Bei Nichtdeutschen der entsprechenden Altersgruppe lag der Anteil bei knapp 63 % (332 400 Personen) und bei Deutschen mit Migrationshintergrund bei gut 70 % (395 600 Personen). Im Vergleich hierzu waren von den Personen ohne Migrationshintergrund im Alter zwischen 15 und 64 Jahren (2,86 Mill. Personen) 2,17 Mill. bzw. mehr als drei Viertel erwerbstätig (gut 76 %). Unter den gut 3 Mill. Erwerbstätigen in Hessen im Alter von 15 Jahren oder älter besaß knapp ein Viertel oder 739 700 Personen einen Migrationshintergrund. Dies entsprach auch dem Anteil an der Bevölkerung insgesamt. Nach ihrer Stellung im Beruf zählten rund 87 % der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund zu den abhängig Beschäftigten (81 % der Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund), 1,2 % waren Beamte (6,3 % der Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund). Bei den Selbstständigen (einschl. der mithelfenden Familienangehörigen) waren die Anteile der Personen mit bzw. ohne Migrationshintergrund mit gut bzw. knapp 12 % annähernd gleich. Als Personen mit Migrationshintergrund werden alle zugewanderten und hier geborenen Ausländer/-innen sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil erfasst.

Die Wahl zum Europäischen Parlament am 25. Mai 2014

Bei der achten Direktwahl zum Europäischen Parlament am 25. Mai 2014 konnte die hessische CDU ihre Position als stärkste Partei im Land knapp behaupten. Allerdings musste sie mit einem Stimmenanteil von 30,6 % einen Stimmenrückgang von 5,8 Prozentpunkten gegenüber der letzten Wahl 2009 hinnehmen. Die SPD dagegen legte ebenso deutlich zu (5,9 Prozentpunkte) und erhielt 30,3 % der gültigen Stimmen. Dennoch ist dies ihr drittschlechtestes Europawahlergebnis in Hessen. Die GRÜNEN verloren 2,1 Prozentpunkte und kamen auf 12,9 %. DIE LINKE konnte ihren Stimmenanteil im Vergleich zu 2009 um 1,7 Prozentpunkte auf 5,6 % erhöhen. Die Alternative für Deutschland (AfD) schaffte aus dem Stand 9,1 % und die FDP hatte mit 4,1 % der gültigen Stimmen einen Verlust von 8,5 Prozentpunkten hinzunehmen. **Von Diana Schmidt-Wahl**

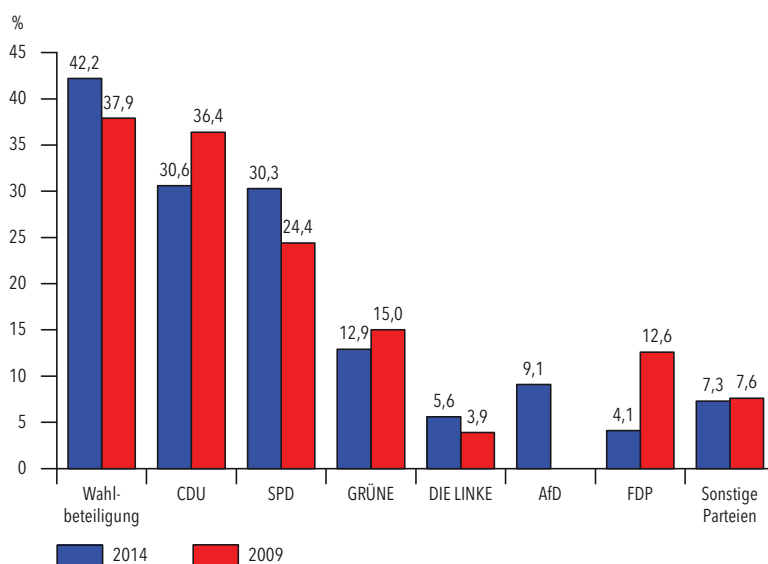
Wahlbeteiligung gestiegen

Von den 4,423 Mill. Wahlberechtigten machten knapp 1,868 Mill. von ihrem Stimmrecht Gebrauch. 395 500 Wählerinnen und Wähler gaben ihre Stimme per Briefwahl ab. Damit stieg der Anteil der Briefwähler an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen im Vergleich zu 2009 um 4,5 Prozentpunkte auf 21,2 %. Die Wahlbeteiligung nahm im Vergleich zur Europawahl 2009 um 4,3 Prozentpunkte auf 42,2 % zu. Sie war damit höher als bei den 3 letzten Europawahlen. Gleichwohl lag die Beteiligung in Hessen im Ländervergleich an drittletzter Stelle vor Bayern (40,9 %) und Bremen (40,3 %) und deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 48,1 % (2009: 43,3 %). Die höchste Wahlbeteiligung hatte Rheinland-Pfalz mit 57,0 %. Hier sowie in 9 weiteren Bundesländern dürfte die zeitgleiche Durchführung der Kommunalwahlen von Vorteil für die Höhe der Wahlbeteiligung gewesen sein.

In den hessischen Wahlkreisen schwankte die Wahlbeteiligung zwischen 50,5 % im Hochtaunuskreis und 33,7 % im Lahn-Dill-Kreis. Den höchsten Zuwachs verzeichnete der Odenwaldkreis mit 10,8 Prozentpunkten; lediglich der Landkreis Gießen und die kreisfreie Stadt Darmstadt registrierten geringe Abnahmen (- 1,5 bzw. - 0,4 Prozentpunkte).

Der Anteil der **ungültigen** Stimmen nahm landesweit um 0,5 Prozentpunkte auf 1,3 % ab. Im

Wahlbeteiligung und Verteilung der gültigen Stimmen bei den Europawahlen 2014 und 2009 in Hessen



Bundesgebiet war die Quote mit 1,6 % etwas höher. Innerhalb Hessens waren zwischen 0,8 (Frankfurt am Main) und 2,5 % (Schwalm-Eder-Kreis) der abgegebenen Stimmen ungültig.

CDU bleibt trotz hohen Verlusten stärkste politische Kraft

Die **CDU** verlor landesweit 5,8 Prozentpunkte und erreichte mit 30,6 % ihr bislang niedrigstes Ergebnis bei einer Europawahl in Hessen. Damit lag sie nur noch mit einem knappen Vorsprung von rund 5800 Stimmen vor der SPD. Gemessen am Ergebnis der Bundestagswahl 2013 (39,2 %) waren die Verluste der CDU (- 8,6 Prozentpunk-

**Ergebnisse der Europawahl 2014
und Ergebnisse der Europawahl 2009 in den Verwaltungsbezirken Hessens**

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Wahl- jahr	Wahl- berech- tigte	Wahl- betei- ligung in %	Ungültige Stimmen		Gültige Stimmen	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf						
				Anzahl	%		CDU	SPD	GRÜNE	DIE LINKE	AfD	FDP	Son- stige ¹⁾
Land Hessen	2014	4 422 994	42,2	24 314	1,3	1 843 554	30,6	30,3	12,9	5,6	9,1	4,1	7,3
	2009	4 402 792	37,9	30 735	1,8	1 639 087	36,4	24,4	15,0	3,9	–	12,6	7,6
davon kreisfreie Städte	2014	923 222	43,1	3 439	0,9	394 517	25,6	27,4	18,4	8,3	8,2	4,8	7,4
	2009	897 818	38,5	4 684	1,4	340 886	31,5	20,8	22,3	5,6	–	12,6	7,4
Landkreise	2014	3 499 772	42,0	20 875	1,4	1 449 037	32,0	31,1	11,5	4,9	9,4	3,9	7,3
	2009	3 504 974	37,8	26 051	2,0	1 298 201	37,7	25,4	13,1	3,4	–	12,7	7,7
Reg.-Bez. Darmstadt	2014	2 676 164	44,0	14 269	1,2	1 163 713	30,6	28,5	13,9	5,6	9,3	4,6	7,5
	2009	2 643 258	39,0	17 319	1,7	1 012 465	36,6	21,7	16,6	3,9	–	13,5	7,9
Darmstadt, St.	2014	105 493	48,5	439	0,9	50 690	22,5	26,5	22,7	8,5	6,8	3,9	9,1
	2009	99 183	48,9	973	2,0	47 545	27,2	21,5	27,5	5,2	–	10,7	7,8
Frankfurt am Main, St.	2014	418 278	44,5	1 446	0,8	184 755	25,6	26,5	18,9	8,4	8,0	5,6	7,1
	2009	402 271	38,9	1 636	1,0	154 810	30,9	18,7	23,1	6,1	–	14,0	7,3
Offenbach am Main, St.	2014	66 880	37,1	319	1,3	24 520	27,1	27,5	14,8	8,7	9,6	3,3	9,1
	2009	67 294	33,2	377	1,7	21 961	35,0	20,6	17,6	5,7	–	11,7	9,4
Wiesbaden, St.	2014	189 820	41,5	643	0,8	78 085	29,9	28,5	15,0	5,8	9,2	5,2	6,4
	2009	188 228	36,2	853	1,3	67 295	36,6	21,2	17,9	4,0	–	13,1	7,2
Bergstraße	2014	200 057	45,3	1 519	1,7	89 185	35,4	29,7	10,7	4,0	8,9	3,7	7,5
	2009	199 811	43,8	2 289	2,6	85 238	40,4	24,3	12,2	2,8	–	12,2	8,2
Darmstadt-Dieburg	2014	213 600	45,6	1 456	1,5	95 944	29,5	31,5	14,2	4,9	8,3	3,6	8,1
	2009	211 889	36,5	1 269	1,6	75 987	34,4	26,7	16,4	3,2	–	11,4	7,8
Groß-Gerau	2014	175 171	42,1	1 148	1,6	72 565	28,7	33,5	11,9	5,6	9,1	3,1	8,2
	2009	172 776	36,7	1 250	2,0	62 167	33,8	27,5	15,1	4,0	–	10,6	8,9
Hochtaunuskreis	2014	165 167	50,5	799	1,0	82 571	34,7	24,4	12,7	4,1	10,8	7,5	6,0
	2009	164 675	47,3	1 149	1,5	76 686	40,4	16,9	15,2	2,8	–	17,7	7,1
Main-Kinzig-Kreis	2014	300 763	39,9	1 847	1,5	118 262	31,6	29,9	10,6	5,2	10,6	3,5	8,6
	2009	299 597	33,9	1 898	1,9	99 770	38,2	23,8	12,7	3,9	–	12,8	8,7
Main-Taunus-Kreis	2014	166 024	49,7	920	1,1	81 534	33,9	25,5	12,7	4,0	11,7	6,0	6,2
	2009	164 826	45,4	1 171	1,6	73 704	42,3	16,5	15,0	2,8	–	15,9	7,5
Odenwaldkreis	2014	72 044	43,4	618	2,0	30 614	30,5	33,6	9,6	5,5	9,3	3,1	8,4
	2009	73 458	32,6	522	2,2	23 415	33,9	28,4	12,7	4,0	–	11,4	9,6
Offenbach	2014	239 582	43,2	1 338	1,3	102 078	33,8	27,1	12,4	5,0	9,6	4,5	7,6
	2009	238 126	39,0	1 851	2,0	91 037	40,2	19,0	14,6	3,3	–	14,8	8,1
Rheingau-Taunus-Kreis	2014	138 630	46,3	745	1,2	63 505	33,9	28,9	12,4	4,1	9,6	4,7	6,4
	2009	138 347	40,1	794	1,4	54 742	40,3	21,1	15,1	2,8	–	13,6	7,1
Wetteraukreis	2014	224 655	40,3	1 032	1,1	89 405	30,4	30,3	12,2	4,8	10,0	4,1	8,2
	2009	222 777	35,6	1 287	1,6	78 108	36,9	24,1	13,8	3,3	–	14,0	7,8
Reg.-Bez. Gießen	2014	793 290	38,5	3 793	1,2	301 698	31,3	31,7	11,6	5,8	8,7	3,1	7,7
	2009	796 100	36,7	5 865	2,0	285 965	37,0	26,9	13,0	3,8	–	11,7	7,6
Gießen	2014	198 130	41,0	1 018	1,3	80 292	28,6	31,1	14,0	6,4	8,6	3,4	8,0
	2009	194 052	42,5	2 117	2,6	80 351	32,2	29,8	14,2	3,9	–	12,3	7,6

1) Europawahl 2014: AUF, BP, BüSo, CM, Die PARTEI, DKP, FAMILIE, FREIE WÄHLER, MLPD, NPD, ÖDP, PBC, PIRATEN, PRO NRW, PSG, REP, Tierschutzpartei, Volksabstimmung. Europawahl 2009: 50Plus, AUF, AUFBRUCH, BP, BüSo, CM, DIE FRAUEN, DIE GRAUEN, DIE VIOLETTEN, DKP, DVU, EDE, FAMILIE, FBI, FREIE WÄHLER, Newropeans, ödp, PBC, PIRATEN, PSG, RENTNER, REP, RRP, Die Tierschutzpartei, Volksabstimmung, VOLKSENTSCHIED.

**Noch:Ergebnisse der Europawahl 2014
und Ergebnisse der Europawahl 2009 in den Verwaltungsbezirken Hessens**

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Wahl- jahr	Wahl- berech- tigte	Wahl- betei- ligung in %	Ungültige Stimmen		Gültige Stimmen	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf						
				Anzahl	%		CDU	SPD	GRÜNE	DIE LINKE	AfD	FDP	Son- stige ¹⁾
Lahn-Dill-Kreis	2014	192 664	33,7	723	1,1	64 169	32,7	32,5	9,5	4,9	8,7	3,1	8,6
	2009	194 588	32,0	1 091	1,8	61 203	39,2	27,2	10,8	3,4	–	11,7	7,8
Limburg-Weilburg	2014	130 500	38,5	581	1,2	49 670	38,1	29,0	8,7	3,9	10,2	3,4	6,7
	2009	132 066	38,0	1 235	2,5	48 896	46,7	22,2	9,3	2,8	–	11,5	7,5
Marburg-Biedenkopf	2014	185 360	39,3	765	1,1	72 079	28,0	32,9	14,3	7,4	7,5	2,6	7,3
	2009	185 244	36,0	818	1,2	65 858	33,9	26,7	17,3	5,0	–	10,0	7,2
Vogelsbergkreis	2014	86 636	41,8	706	2,0	35 488	32,5	33,3	8,9	5,1	9,5	3,4	7,5
	2009	90 150	33,6	604	2,0	29 657	36,3	27,1	10,9	3,7	–	13,9	8,1
Reg.-Bez. Kassel	2014	953 540	40,3	6 252	1,6	378 143	30,2	34,5	11,2	5,5	8,9	3,1	6,6
	2009	963 434	36,1	7 551	2,2	340 657	35,5	30,6	12,2	3,9	–	11,0	6,8
Kassel, St.	2014	142 751	40,0	592	1,0	56 467	21,7	29,7	19,2	11,0	8,1	3,1	7,3
	2009	140 842	35,6	845	1,7	49 275	28,7	26,1	22,6	6,6	–	9,5	6,5
Fulda	2014	169 360	39,1	837	1,3	65 444	47,7	19,6	9,4	4,0	9,0	3,3	7,0
	2009	168 532	34,5	979	1,7	57 160	53,7	15,0	10,2	2,7	–	10,8	7,6
Hersfeld-Rotenburg	2014	96 421	38,9	509	1,4	37 025	28,4	40,0	7,6	4,3	9,9	2,7	7,0
	2009	98 938	34,1	608	1,8	33 174	34,4	35,9	8,0	3,5	–	11,3	6,9
Kassel	2014	190 823	41,3	1 485	1,9	77 360	25,2	41,2	10,6	5,1	9,4	2,6	5,9
	2009	192 080	35,6	1 590	2,3	66 793	30,2	37,7	12,0	3,8	–	10,0	6,2
Schwalm-Eder-Kreis	2014	145 071	43,2	1 549	2,5	61 152	25,9	40,7	10,3	4,3	8,9	3,2	6,8
	2009	148 295	38,8	1 780	3,1	55 775	29,9	37,4	10,7	3,6	–	11,4	6,9
Waldeck-Frankenberg	2014	126 068	37,2	582	1,2	46 305	33,0	34,0	10,0	4,5	7,9	4,3	6,2
	2009	129 014	34,8	620	1,4	44 222	37,1	28,2	10,9	2,9	–	14,3	6,7
Werra-Meißner-Kreis	2014	83 046	42,3	698	2,0	34 390	27,9	39,9	9,7	5,4	8,7	2,8	5,7
	2009	85 733	41,3	1 129	3,2	34 258	33,1	36,1	9,6	4,1	–	10,2	6,9

1) Europawahl 2014: AUF, BP, BüSo, CM, Die PARTEI, DKP, FAMILIE, FREIE WÄHLER, MLPD, NPD, ÖDP, PBC, PIRATEN, PRO NRW, PSG, REP, Tierschutzpartei, Volksabstimmung. Europawahl 2009: 50Plus, AUF, AUFBRUCH, BP, BüSo, CM, DIE FRAUEN, DIE GRAUEN, DIE VIOLETTEN, DKP, DVU, EDE, FAMILIE, FBI, FREIE WÄHLER, Newropeans, ödp, PBC, PIRATEN, PSG, RENTNER, REP, RRP, Die Tierschutzpartei, Volksabstimmung, VOLKSENTSCHIED.

te) noch höher. Im Vergleich mit anderen Bundesländern standen die hessischen Christdemokraten bei der jetzigen Europawahl an zwölfter Stelle, der Bundesdurchschnitt betrug 35,4 % (- 2,5 Prozentpunkte). Ihr Stimmenverlust lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt der Union und wurde nur noch von der CSU in Bayern (- 7,6 Prozentpunkte) übertroffen.

Auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreisebene lag die Spannweite der Ergebnisse zwischen 21,7 und 47,7 %. Die CDU büßte in allen hessischen Wahlkreisen Stimmenanteile ein und erhielt nur noch in 10 Landkreisen und in der kreisfreien Stadt Wiesbaden die meisten Stimmen. Dagegen standen die Christdemokra-

ten bei der Europawahl 2009 noch in 17 Landkreisen und in den 4 kreisfreien Städten Frankfurt am Main, Offenbach am Main, Wiesbaden und Kassel an erster Stelle. Ihr bestes Resultat erzielten sie in ihrer traditionellen Hochburg im Landkreis Fulda (47,7 %); es folgte der Landkreis Limburg-Weilburg (38,1 %) mit deutlichem Abstand. Ihr schlechtestes Ergebnis hatten sie in der kreisfreien Stadt Kassel (21,7 %). Die Verluste der CDU reichten von 3,4 (Odenwaldkreis) bis zu 8,6 Prozentpunkten (Landkreis Limburg-Weilburg). Auch im Main-Taunus-Kreis und in der kreisfreien Stadt Offenbach am Main waren die Einbußen mit jeweils rund 8 Prozentpunkten sehr hoch.

Ergebnisse der Europawahlen 2014 und 2009 sowie der Bundestagswahl 2013 in Hessen

Merkmal	Europawahl 2014		Europawahl 2009		Bundestagswahl 2013 (Zweitstimmen)	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	4 422 994	–	4 402 792	–	4 413 271	–
Wähler / Wahlbeteiligung	1 867 868	42,2	1 669 822	37,9	3 230 483	73,2
Ungültige Stimmen	24 314	1,3	30 735	1,8	82 392	2,6
Gültige Stimmen	1 843 554	98,7	1 639 087	98,2	3 148 091	97,4
davon entfielen auf						
CDU	564 294	30,6	596 878	36,4	1 232 994	39,2
SPD	558 541	30,3	400 623	24,4	906 906	28,8
GRÜNE	238 657	12,9	246 535	15,0	313 135	9,9
DIE LINKE	103 573	5,6	63 407	3,9	188 654	6,0
AfD	168 506	9,1	x	x	176 319	5,6
FDP	74 773	4,1	207 253	12,6	175 144	5,6
PIRATEN	27 770	1,5	14 807	0,9	64 655	2,1
Tierschutzpartei	21 916	1,2	14 108	0,9	x	x
FREIE WÄHLER	16 080	0,9	11 781	0,7	24 929	0,8
NPD	13 869	0,8	x	x	34 115	1,1
Die PARTEI	12 318	0,7	x	x	15 033	0,5
FAMILIE	8 602	0,5	7 854	0,5	x	x
REP	7 698	0,4	20 246	1,2	8 402	0,3
Volksabstimmung	6 620	0,4	4 481	0,3	x	x
ÖDP	6 185	0,3	2 698	0,2	x	x
PBC	3 846	0,2	4 365	0,3	x	x
AUF	3 116	0,2	2 058	0,1	x	x
CM	1 931	0,1	2 262	0,1	x	x
DKP	1 603	0,1	1 395	0,1	x	x
BP	992	0,1	1 192	0,1	x	x
PRO NRW	904	0,0	x	x	x	x
MLPD	726	0,0	x	x	1 071	0,0
BüSo	535	0,0	556	0,0	1 536	0,0
PSG	499	0,0	435	0,0	1 444	0,0
Sonstige	x	x	36 153	2,2	3 754	0,1

SPD erholt sich deutlich

Die **SPD** legte landesweit 5,9 Prozentpunkte zu und erzielte 30,3 % der gültigen Stimmen. Nach ihrem Absturz im Jahr 2004 (- 10,0 Prozentpunkte auf 24,5 %) erzielte die SPD in Hessen nach 2009 (24,4 %) ihr dritt schlechtestes Ergebnis. Gemessen am Ergebnis der Bundestagswahl 2013 (28,8 %) gewannen die Sozialdemokraten ebenfalls hinzu. Im Vergleich mit anderen Bundesländern stand die hessische SPD bei der jetzigen Europawahl auf Platz 8, der Bundesdurchschnitt betrug 27,3 % (+ 6,5 Prozentpunkte).

Auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise lagen die Quoten der SPD zwischen 19,6 und 41,2 % der gültigen Stimmen. In 11 Landkreisen und in 4 kreisfreien Städten konnte sie die meisten Stimmen für sich gewinnen, 2009 gelang ihr das nur in 4 Landkreisen. Ihre höchsten Quoten hatte die SPD im Landkreis Kassel und im Schwalm-Eder-Kreis mit jeweils rund 41 %. Ihr schlechtestes Ergebnis erzielte sie in der CDU-Domäne Landkreis Fulda (19,6 %). Die Sozialdemokraten erzielten in allen Wahlkreisen Stimmzunächse von 1,3 (Landkreis Gießen) bis zu 9,0 Prozentpunkten (Main-Taunus-Kreis).

GRÜNE mit leichten Verlusten

Die **GRÜNEN** büßten 2,1 Prozentpunkte ein und blieben mit 12,9 % der gültigen Stimmen drittstärkste Partei in Hessen. Zwar verloren sie im Vergleich zur Europawahl 2009 leicht, gemessen am Ergebnis der Bundestagswahl 2013 (9,9 %) legten jedoch auch die GRÜNEN zu. Bundesweit waren bei der Europawahl 2014 die Verluste (- 1,4 Prozentpunkte) und die Quote (10,7 %) der GRÜNEN etwas niedriger. Im Ländervergleich belegten die hessischen GRÜNEN nach Berlin, Bremen, Hamburg und Baden-Württemberg den fünften Platz.

Auf der Wahlkreisebene lagen die Stimmenanteile der GRÜNEN zwischen 7,6 und 22,7 %. Sie hatten in 25 hessischen Wahlkreisen Verluste von 0,2 bis zu 4,8 Prozentpunkten; nur im Werra-Meißner-Kreis gewannen sie geringfügig (+ 0,1 Prozentpunkte) hinzu. In den kreisfreien Städten waren die GRÜNEN wieder am erfolgreichsten. Auch wenn sie in Darmstadt ihre größten Verluste (- 4,8 Prozentpunkte) einfuhren, erzielten sie hier mit 22,7 % erneut ihr bestes Ergebnis. Ihre niedrigste Quote hatten sie im nordhessischen Landkreis Hersfeld-Rotenburg (7,6 %).

DIE LINKE mit leichten Gewinnen

DIE LINKE gewann 1,7 Prozentpunkte hinzu und erzielte mit 5,6 % ihr bislang bestes Ergebnis in Hessen. Die Partei war 1994 (0,8 %) erstmals bei Europawahlen angetreten und seither nahm ihr Stimmenanteil kontinuierlich zu. Gemessen am Landesergebnis der Bundestagswahl 2013

(6,0 %) hatte sie allerdings leichte Verluste. Im Vergleich mit anderen Bundesländern erreichte DIE LINKE in Hessen bei der jetzigen Europawahl Rang 10; der Bundesdurchschnitt betrug 7,4 % (- 0,1 Prozentpunkte).

In den Wahlkreisen reichte die Bandbreite der Stimmenanteile von 3,9 (Landkreis Limburg-Weilburg) bis 11,0 %. Ihr bestes Resultat erzielte DIE LINKE in der kreisfreien Stadt Kassel, gefolgt von den südhessischen Metropolen Offenbach am Main, Darmstadt und Frankfurt am Main mit rund 9 bzw. gut 8 %. DIE LINKE konnte ihren Stimmenanteil in allen Wahlkreisen erhöhen. Die Bandbreite der Zuwächse reichte von 0,7 (Schwalm-Eder-Kreis) bis zu 4,4 Prozentpunkten (kreisfreie Stadt Kassel).

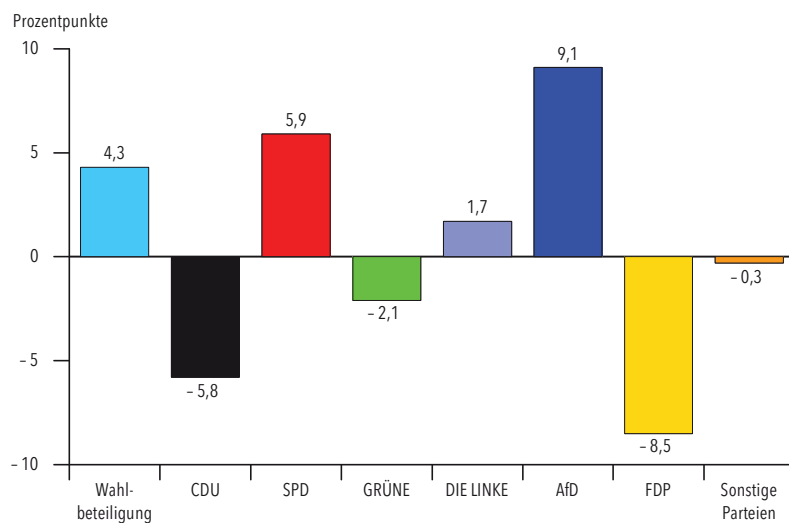
AfD: auf Anhub 9,1 %

Die **AfD** stellte sich bei Europawahlen erstmals dem Wählervotum und erhielt in Hessen auf Anhub 9,1 % der gültigen Stimmen. Gegenüber der Bundestagswahl 2013 (5,6 %), wo sie im Bund an der Fünf-Prozent-Hürde scheiterte, legte die AfD deutlich zu. Im Vergleich mit anderen Bundesländern stand die hessische AfD bei der Europawahl nach Sachsen (10,1 %) an zweiter Stelle, der Bundesdurchschnitt lag bei 7,1 %. Regional erzielte die AfD in den bisherigen Hochburgen der FDP, dem Main-Taunus-Kreis (11,7 %) und dem Hochtaunuskreis (10,8 %), die besten Ergebnisse. Ihre niedrigste Quote hatte die AfD mit 6,8 % in der kreisfreien Stadt Darmstadt.

FDP verliert dramatisch

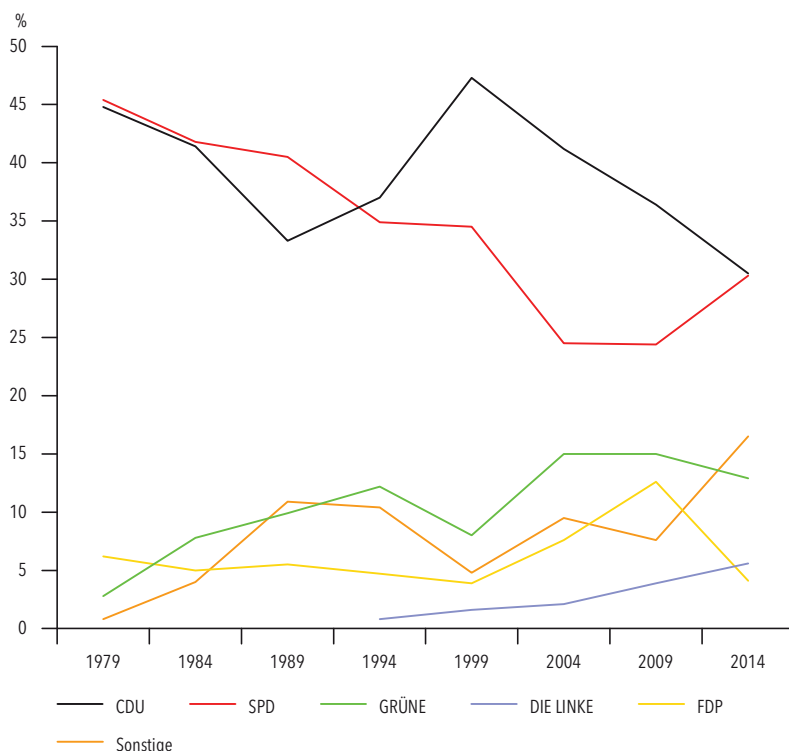
Die **FDP** verlor landesweit 8,5 Prozentpunkte und kam auf 4,1 % der gültigen Stimmen. Damit erzielte sie in Hessen nach 1999 (3,9 %) ihr zweitniedrigstes Ergebnis bei Europawahlen und ein noch niedrigeres als bei der Bundestagswahl 2013 (5,6 %). In den übrigen Bundesländern waren die Verluste ähnlich hoch, sodass der Bundesdurchschnitt der FDP von 11,0 im Jahr 2009 auf 3,4 % fiel. Im Ländervergleich lagen die Quoten dicht beieinander. Die hessische FDP führte gemeinsam mit der baden-württembergischen die Rangfolge an, das Schlusslicht bildete die FDP in Mecklenburg-Vorpommern mit 1,9 % der gültigen Stimmen.

Veränderung der Wahlbeteiligung und der Stimmenanteile 2014 gegenüber 2009 bei den Europawahlen 2014 und 2009 in Hessen



In den hessischen Wahlkreisen lagen die Quoten der FDP zwischen 2,6 % im Landkreis Kassel und 7,5 % im Hochtaunuskreis. Außer im Hochtaunuskreis kam die FDP nur noch im Main-Taunus-Kreis (6,0 %) und in den kreisfreien Städten Frankfurt am Main (5,6 %) und Wiesbaden (5,2 %) über 5,0 %. In 3 der 5 nordhessischen Landkreise lagen die Quoten unter 3,0 %. Die Bandbreite der Verluste reichte von 6,4 (kreisfreie Stadt Kassel) bis zu 10,5 (Vogelsbergkreis) Prozentpunkten.

Stimmenanteile der Parteien bei den Europawahlen in Hessen seit 1979



Ergebnisse der Europawahl 2014 in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland

Land	Wahlberechtigte	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmen	Gültige Stimmen	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf						
	1 000	%		1 000	CDU – CSU ¹⁾	SPD	GRÜNE	DIE LINKE	AfD	FDP	Sonstige
	Baden-Württemberg	7 713,1	52,1	2,2	3 925,8	39,3	23,0	13,2	3,6	7,9	4,1	8,9
Bayern	9 503,7	40,9	0,4	3 871,5	40,5	20,1	12,1	2,9	8,1	3,1	13,3
Berlin	2 519,8	46,7	1,5	1 159,7	20,0	24,0	19,1	16,2	7,9	2,8	10,0
Brandenburg	2 060,2	46,7	2,8	934,5	25,0	26,9	6,1	19,7	8,5	2,1	11,7
Bremen	483,7	40,3	0,8	193,6	22,4	34,4	17,6	9,6	5,8	3,3	7,1
Hessen	4 423,0	42,2	1,3	1 843,6	30,6	30,3	12,9	5,6	9,1	4,1	7,3
Hamburg	1 283,3	43,5	1,0	552,9	24,6	33,8	17,2	8,6	6,0	3,7	6,1
Mecklenburg-Vorpommern	1 344,8	46,8	3,4	608,0	34,6	21,2	5,1	19,6	7,0	1,9	10,6
Niedersachsen	6 126,3	49,1	1,0	2 978,2	39,4	32,5	10,9	4,0	5,4	2,5	5,3
Nordrhein-Westfalen	13 265,0	52,3	1,4	6 846,0	35,6	33,7	10,1	4,7	5,4	4,0	6,5
Rheinland-Pfalz	3 093,9	57,0	2,4	1 721,5	38,4	30,7	8,1	3,7	6,7	3,7	8,7
Saarland	793,2	54,1	3,2	415,6	34,9	34,4	6,0	6,6	6,8	2,2	9,0
Sachsen	3 393,0	49,2	2,8	1 621,8	34,5	15,6	6,0	18,3	10,1	2,6	12,9
Sachsen-Anhalt	1 916,9	43,0	3,2	798,0	30,7	21,7	4,8	21,8	6,3	2,6	12,0
Schleswig-Holstein	2 257,1	43,3	0,8	970,4	34,4	31,9	12,4	4,5	6,8	3,8	6,2
Thüringen	1 821,9	51,6	2,8	914,3	31,8	18,4	5,0	22,5	7,4	2,1	12,8
Bundesgebiet	61 998,8	48,1	1,6	29 355,1	35,4	27,3	10,7	7,4	7,1	3,4	8,9

1) CSU nur in Bayern.

Auf die **übrigen** 18 Parteien und politischen Vereinigungen entfielen insgesamt 7,3 % (2009: 7,6 %), davon 1,5 % auf die PIRATEN, 1,2 % auf die Tierschutzpartei und jeweils rund 1 % auf FREIE WÄHLER, NPD und Die PARTEI.

Wählermobilisierung

Interessant – und für die Interpretation der Wahlergebnisse wichtig – sind auch Vergleiche mit den Stimmzahlen der Parteien bei vorange-

gangenen Wahlen. Die CDU erhielt bei der Europawahl 2014 knapp 32 600 weniger Stimmen als bei der Europawahl 2009. Die GRÜNEN verloren im Vergleich zu 2009 fast 8000 Stimmen und die Liberalen hatten 132 500 Stimmen weniger. Die SPD gewann gegenüber der Europawahl 2009 knapp 158 000 Stimmen hinzu, DIE LINKE erzielte ein Plus von gut 40 000 Stimmen und die AfD, die zum ersten Mal bei der Europawahl antrat, konnte 168 500 Stimmen verzeichnen. Gleichzeitig nahm die Zahl der Nichtwähler um knapp 178 000 auf rund 2,56 Mill. ab. Daraus folgte eine leicht gestiegene Wahlbeteiligung von gut 42 %, die seit jeher bei Europawahlen sehr viel niedriger ist als bei Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen.

Dies wirft die Frage auf, welche der Parteien bei der Europawahl ihr Anhängerpotenzial besser mobilisieren konnte oder durch Wahlenthaltung stärkere Verluste hinnehmen musste. Hierzu kann der zu einem früheren Zeitpunkt erreichte Stimmenanteil der einzelnen Parteien als Bezugsgröße herangezogen werden, z. B. die Ergebnisse der unmittelbar vorangegangenen Bundestagswahl.



© fotomek - Fotolia.com

Im Vergleich zur Bundestagswahl im September 2013 – die Wahlbeteiligung lag bei 73,2 % – nahm die Zahl der Nichtwähler bei der Europawahl 2014 um gut 1,37 Mill. zu. Die CDU büßte 669 000 Stimmen ein und erreichte mit gut 564 000 Stimmen nur knapp 46 % der bei der Bundestagswahl 2013 erzielten Stimmen. Die SPD verlor gut 348 000 Wähler und mobilisierte mit 558 500 Stimmen rund 62 % ihrer Anhängerschaft. Die GRÜNEN büßten 74 500 Stimmen ein und erreichten mit rund 239 000 gut 76 % ihrer Wählerschaft vom September 2013. DIE LINKE büßte gut 85 000 Stimmen ein und erreichte damit knapp 55 % ihres zur Bundestagswahl erreichten Wählerpotenzials. Die FDP verlor nach den dramatischen Verlusten bei der Bundestagswahl 2013 nochmals gut 100 000 Stimmen und erreichte somit rund 43 % ihrer damals noch verbliebenen Wähler. Die AfD hat sich in etwa gehalten. Sie verlor rund 8000 Wähler und mobilisierte mit 168 500 Stimmen fast 96 % ihrer Wählerschaft vom September 2013.

Nur gut jeder vierte Wahlberechtigte wählte CDU oder SPD

Durch die im Vergleich zur Bundestagswahl deutlich geringere Wahlbeteiligung von 42,2 % sank der Anteil der CDU-Wähler – bezogen auf die Gesamtzahl der Wahlberechtigten – von fast 28 auf knapp 13 %. Bei der SPD fiel die Quote von rund 21 auf fast 13 %, bei den GRÜNEN von gut 7 auf über 5 %. Für DIE LINKE entschieden sich bei der Europawahl gut 2 % der Wahlberechtigten im Vergleich zu rund 4 % bei der vorgegangenen Bundestagswahl. Bei der FDP fiel der Anteil von 4 auf knapp 2 %. Der Anteil der AfD-Wähler an den Wahlberechtigten war da-

gegen mit 4 bzw. knapp 4 % bei beiden Wahlen nahezu gleich hoch.

6 der insgesamt 96 Abgeordneten aus Deutschland kommen aus Hessen

Insgesamt waren bei der Europawahl 751 Abgeordnete aus 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union zu wählen, darunter 96 aus dem Bundesgebiet. In Deutschland wird das Verhältniswahlrecht mit starren Listen angewendet. Dabei ist es den Parteien und politischen Vereinigungen selbst überlassen, ob sie Listen für einzelne Bundesländer (Landeslisten) oder eine gemeinsame Liste für alle Bundesländer (Bundeslisten) aufstellen. Bei der Europawahl 2009 brauchten die Parteien noch 5 % der Stimmen, um nach Straßburg zu ziehen. Bei der jetzigen Wahl gab es keine Sperrklausel mehr, nachdem das Bundesverfassungsgericht Sperrklauseln bei Europawahlen für verfassungswidrig erklärt hatte. Von den insgesamt 96 Sitzen erhält die CDU/CSU 34 Sitze, die SPD 27, die GRÜNEN 11, DIE LINKE sowie die AfD erhalten jeweils 7 und die FDP 3. Die FREIEN WÄHLER, die Tierschutzpartei, FAMILIE, PIRATEN, ÖDP, NPD und Die PARTEI erhielten jeweils 1 Sitz. 6 der insgesamt 96 Abgeordneten aus Deutschland haben ihren Wohnsitz in Hessen. Davon gehören jeweils 2 der CDU und der SPD an, sowie jeweils 1 den GRÜNEN und den PIRATEN. Bei der Europawahl 2009 hatten CDU, SPD und GRÜNE in Hessen ebenso viele Sitze errungen; die FDP hatte 1 Mandat, die PIRATEN keines.

Diana Schmidt-Wahl Tel: 0611 3802-337;
E-Mail: diana.schmidt-wahl@statistik.hessen.de

Zeitschrift für Tarifrrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cécior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 239,99 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 4/14 bis 6/14: Die Entgeltordnung des Bundes zum TVöD – die wichtigsten Neuerungen / Entwicklungen der personalvertretungsrechtlichen Friedenspflicht / Länderzuständigkeit zur Gesetzgebung über die Dienstverhältnisse befristet oder unbefristet angestellter Professoren / Stufenzuordnung: erneute Einstellung und Höhergruppierung / Vorübergehend unklar – zur Anwendung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes im öffentlichen Dienst / Die neuen Entgeltgruppen 9a und 9b TVöD (Bund) – Chance genutzt? 6133-88

55 Gründe für mehr Nachhaltigkeit

Ein Projekt von Studierenden der Universität Bremen für eine Welt mit Zukunft. Herausgegeben von Georg Müller-Christ und Anna Katharina Liebscher, 120 Seiten, kartoniert, 19,90 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2013.

Nachhaltigkeit, etwas genauer betrachtet, kann zuweilen sehr komplex werden. Studierende des Masterstudiengangs Wirtschaftspsychologie an der Universität Bremen haben unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Müller-Christ und Dr. Anna Katharina Liebscher aus einer großen Herausforderung 55 kleine Gründe für mehr Nachhaltigkeit gemacht. Alle Gründe zusammen erzählen die Notwendigkeit, mit den materiellen und immateriellen Ressourcen der Welt haushälterisch umzugehen. Es sind die studentische Sprache und die studentischen Bilder, die in Geschichten, Dialogen und Erläuterungen das Thema Nachhaltigkeit kurzweilig vermitteln. Alle, die in ihrem Alltag mit Nachhaltigkeitsfragen beschäftigt sind, erhalten durch dieses Buch ein umfassenderes Verständnis der großen Herausforderung und erkennen, dass Ökoeffizienz allein die Welt nicht nachhaltiger macht. Wir müssen unsere Ressourcenquellen erhalten und zugleich die Ressourcen effizient einsetzen, lautet die gesamthafte und widersprüchliche Botschaft. 7556

Sicherheitsethik

Reihe „Studien zur Inneren Sicherheit“. Herausgegeben von Regina Ammicht Quinn, 296 Seiten, kartoniert, 39,99 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2014.

Sicherheitsethik ist ein neues Feld. Der vorliegende Band ist der erste, der sich mit diesen Fragen systematisch befasst. Die Notwendigkeit einer Sicherheitsethik entstand aus der Tatsache, dass „Sicherheit“ in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen zu einem Leitmotiv geworden ist. Dieses Leitmotiv nimmt im persönlichen wie auch dem gesellschaftlichen Leben mittlerweile die Form eines grundlegenden Werts an.

Welche Folgen und Implikationen unterschiedliche Verständnisse von Sicherheit haben; wie das Zusammenspiel von Kontexten und Sicherheitsbegriffen gestaltet ist, wie Formen der politischen, gesellschaftlichen, persönlichen und technologischen Herstellung von Sicherheit zu verstehen und zu bewerten sind, welche Menschen in welcher Weise von welcher Form von Sicherheit profitieren, eingeschränkt oder sogar beschädigt werden – dies sind nur einige wenige Fragen im Kontext einer Sicherheitsethik. Aus dem Inhalt: Ethik und Sicherheit – Grundfragen – Argumentationsformen und Anwendungskontexte – Gesellschaftliche Wirkungsweisen. 7548

Zeitenwende auf dem Arbeitsmarkt

Schriftenreihe Band 1292. Herausgegeben von Holger Hinte und Klaus F. Zimmermann, 480 Seiten, kartoniert, 4,50 Euro, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2013.

Keine andere Herausforderung wird Deutschland fortan stärker beschäftigen als der demografische Wandel und seine Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft. Was bedeutet das für den Arbeitsmarkt, den Generationenvertrag und die soziale Marktwirtschaft? Schon in 10 Jahren werden dem Arbeitsmarkt 5 Mill. oder gar mehr Arbeitskräfte fehlen. Parallel wird unsere Gesellschaft deutlich altern. Vor welchen Aufgaben stehen Unternehmen und Beschäftigte, Bildungs-, Familien- und Zuwanderungspolitik? Müssen gesellschaftliche Solidarität und Lebenszufriedenheit neu definiert werden? Der vorliegende Band thematisiert die „Zeitenwende auf dem Arbeitsmarkt“ aus breiter Perspektive. Dabei stehen die ökonomischen Zusammenhänge im Vordergrund, doch auch soziologische Überlegungen und historische Einordnungen haben ihren Platz. Streitbar präsentieren die Autorinnen und Autoren eine Fülle von facettenreichen An- und Einsichten zur Zukunft unserer Arbeitswelt. 7562

Ergänzungslieferungen

Kontenrahmen (KR)

für die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und für die Träger der sozialen Pflegeversicherung und den Ausgleichsfonds. Mit Erläuterungen und Buchführungsanweisungen für die Praxis und einem Anhang mit den Vorschriften über das Rechnungswesen in der Sozialversicherung. Von Bernhard Knoblich, 5. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 1. Erg.-Lfg. vom Februar 2014, 1481 Seiten in Spezialordner) 89,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin 2014. 4334

Eingruppierung und Tätigkeitsmerkmale

für Angestellte im öffentlichen Dienst – Bund, Länder, Gemeinden – Kommentar. Von A. Breier, Dr. K.-H. Kiefer, Dr. A. Dassau, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 105. Erg.-Lfg., Stand: Mai 2014, 3896 Seiten in 3 Ordnern) 128,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2014. 3849

Regionalergebnisse zur Erwerbstätigkeit 2000 bis 2012

Abschluss der Revision 2011

Eine sich ändernde Wirtschaftszweigsystematik, neue Quelldaten und methodische Weiterentwicklungen sind die Hauptgründe für Revisionen der Erwerbstätigenrechnung (ETR). Innerhalb der Revisionen kann zwischen „laufenden“ und „großen“ Revisionen unterschieden werden. Im Rahmen von laufenden Revisionen werden das Berichtsjahr sowie die 3 Vorjahre revidiert. Anlass für große Revisionen, auch Generalrevisionen genannt, sind i. d. R. grundlegende rechtliche sowie methodische Änderungen. Diese machen eine Rückrechnung der gesamten Zeitreihen nötig. Die Rückrechnung geschieht insbesondere deshalb, um auch nach der Revision konsistente lange Zeitreihen ohne methodisch-statistische Brüche zur Verfügung stellen zu können. Welche Auswirkungen hatte die Generalrevision 2011 auf die Regionalergebnisse und wie entwickelte sich die Erwerbstätigkeit in den Regionen Hessens in der kurzen und mittleren Frist? Diesen Fragen wird im Folgenden nachgegangen.

Von Benedikt Kull

Revision 2011

Hauptanlass für die Generalrevision 2011 war die Implementierung der neuen europäischen Wirtschaftszweigsystematik NACE Rev. 2 in Deutschland. Die nationale Umsetzung der NACE Rev. 2, die deutsche Klassifikation der Wirtschaftszweige – Ausgabe 2008 (WZ 2008), benannt nach dem Jahr der Einführung, umfasst die vier NACE-Gliederungsebenen, ergänzt um eine fünfte für nationale Belange (Abschnitte, Abteilungen, Gruppen und Klassen sowie als fünfte die Unterklassen).

Die Hauptunterschiede zur bisher gültigen Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2003 (NACE Rev. 1.1) sind gliederungsstruktureller Art. Die Zahl der Abschnitte (A bis U) stieg von 17 auf 21, die der Abteilungen (Zweisteller 01 bis 99) von 62 auf 88. Neben der gestiegenen Anzahl der Abschnitte wurde die Ebene der Unterabschnitte gestrichen. Die größere Zahl an Abschnitten und Abteilungen erlaubt zum einen eine differenziertere Darstellung der Wirtschaftsstruktur, führt zum anderen aber auch zu einer eingeschränkten Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen, die auf der alten Klassifikation basieren. So wurde beispielsweise der Garten- und Landschaftsbau

aus dem primären Sektor ausgegliedert und findet sich nun im Dienstleistungssektor (Abschnitt N) wieder. Aber auch innerhalb des Dienstleistungssektors kam es zu einer Neustrukturierung. So wechselten u. a. die Reisebüros und Reiseveranstalter von Abschnitt I „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ in den neuen Abschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“¹⁾.

1) Für eine ausführliche Darstellung der Revision 2011 vgl. W. Emmel, „Revidierte Erwerbstätigenzahlen für Hessen 1991 bis 2010“ in Staat und Wirtschaft in Hessen, 67. Jahrg., Heft 8, August 2012, S. 315 f.



© christian.42 - Fotolia.com

Erwerbstätigkeit

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt als durchschnittliche Größe aller Erwerbstätigen nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept). Erfasst werden demnach alle Personen, die im jeweiligen Gebiet ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zuzüglich der außerhalb dieses Gebietes wohnenden Personen, die als Einpendler in diese Regionen ihren Arbeitsplatz erreichen. Zu den Erwerbstätigen rechnen alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte sowie Heimarbeiter und geringfügig Beschäftigte) oder als Selbstständige einschl. deren mithelfender Familienangehöriger, eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig vereinbarten Arbeitszeit. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Grundlage für diese Definition bilden die von der International Labour Organization (ILO) aufgestellten Normen, die im Einklang mit den entsprechenden Definitionen im Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 stehen.

Implikationen für die Kreisrechnung

Neben strukturellen Änderungen, die die neue Klassifikation der Wirtschaftszweige nach WZ 2008 mit sich bringt, kam es auch bei den Berechnungsmethoden und Datenquellen in der Regionalrechnung zu methodischen Anpassungen. War z. B. für die Gruppe der Arbeiter/Angestellten (ohne marginale Beschäftigung) im Produzierenden Gewerbe bisher die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) die wesentliche Quelle, wurde diese im Rahmen der Revision größtenteils durch die Fachstatistiken ersetzt.

2) Das Berichtsjahr 2009 wurde sowohl nach WZ 2003 als auch nach WZ 2008 berechnet.

Struktureffekte

Vergleicht man die Erwerbstätigenzahlen vor und nach der Revision für das Berichtsjahr 2009²⁾, so liegt die Zahl der Erwerbstätigen nach der Revision hessenweit um rund 3300 Personen oder 0,1 % über dem Ergebnis vor der Revision.

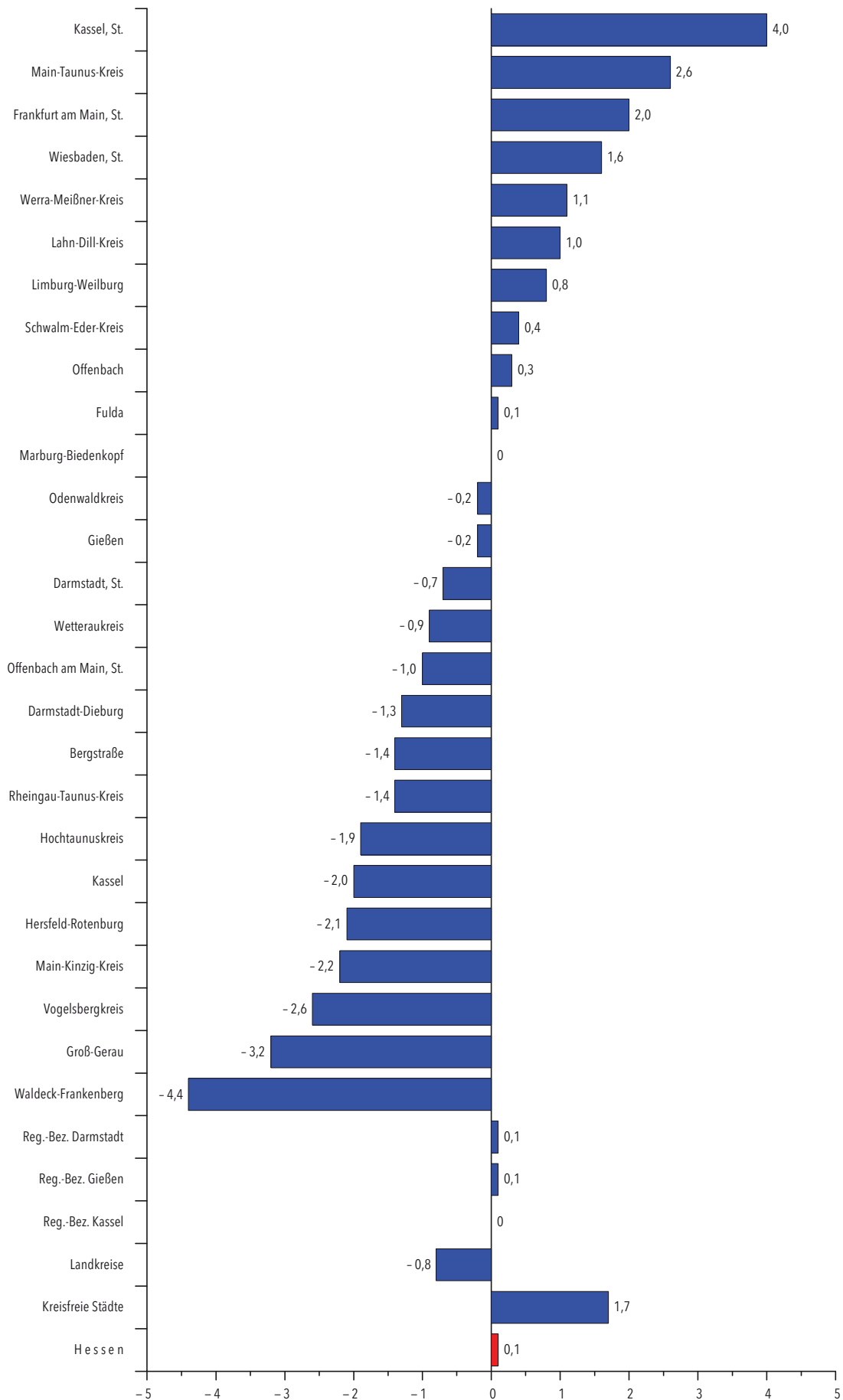
Bei Betrachtung der Erwerbstätigkeit in den 26 hessischen Kreisen und kreisfreien Städte reicht die Spanne von einem revisionsbedingten Plus von 4,0 % in Kassel (Stadt) bis zu einem revisionsbedingten Rückgang in Höhe von 4,4 % im Kreis Waldeck-Frankenberg. Den, in absoluten Zahlen, größten Revisionsbedarf wiesen mit einem Plus von rund 12 700 Erwerbstätigen die Stadt Frankfurt am Main bzw. mit 5500 Erwerbstätigen die Stadt Kassel auf. Mit einem Minus von 3700 bzw. 3600 Erwerbstätigen verzeichneten der Landkreis Groß-Gerau bzw. der Main-Kinzig-Kreis den größten revisionsbedingten absoluten Rückgang. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im Zuge der Revision in den Landkreisen tendenziell ab, in den kreisfreien Städten tendenziell zu. Insgesamt verzeichneten 10 Kreise und kreisfreie Städte eine Zunahme bzw. 15 Kreise und kreisfreie Städte einen Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen.

Neben der Dimension „Niveau“ besteht die Möglichkeit, die Auswirkungen der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige im Vergleich der Anteile der Sektoren zu analysieren. Die höchsten relativen Anteile im Sektor „**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**“ an allen Erwerbstätigen weisen vor und nach der Revision der Vogelsbergkreis sowie der Werra-Meißner-Kreis auf (vor Revision: 5,3 bzw. 4,2 %; nach Revision: 4,3 bzw. 3,8 %). Im **Produzierenden Gewerbe** weisen der Lahn-Dill-Kreis bzw. der Odenwaldkreis (36,3 bzw. 34,5 %) die höchsten Anteile vor der Revision auf. Nach der Revision findet sich weiterhin der Lahn-Dill-Kreis mit 36,6 % an der Spitze, gefolgt vom Landkreis Kassel und dem Odenwaldkreis (jeweils über 35,0 %). Den mit Abstand höchsten Anteil der erwerbstätigen Personen in Hessen vereinen die **Dienstleistungsbereiche** auf sich. Hier weisen im Jahr 2009 sowohl vor als auch nach der Revision die Stadt Frankfurt am Main (vor Revision: 89,3 bzw. nach Revision: 88,7 %) und der Main-Taunus-Kreis (86,1 bzw. 86,4 %) die höch-

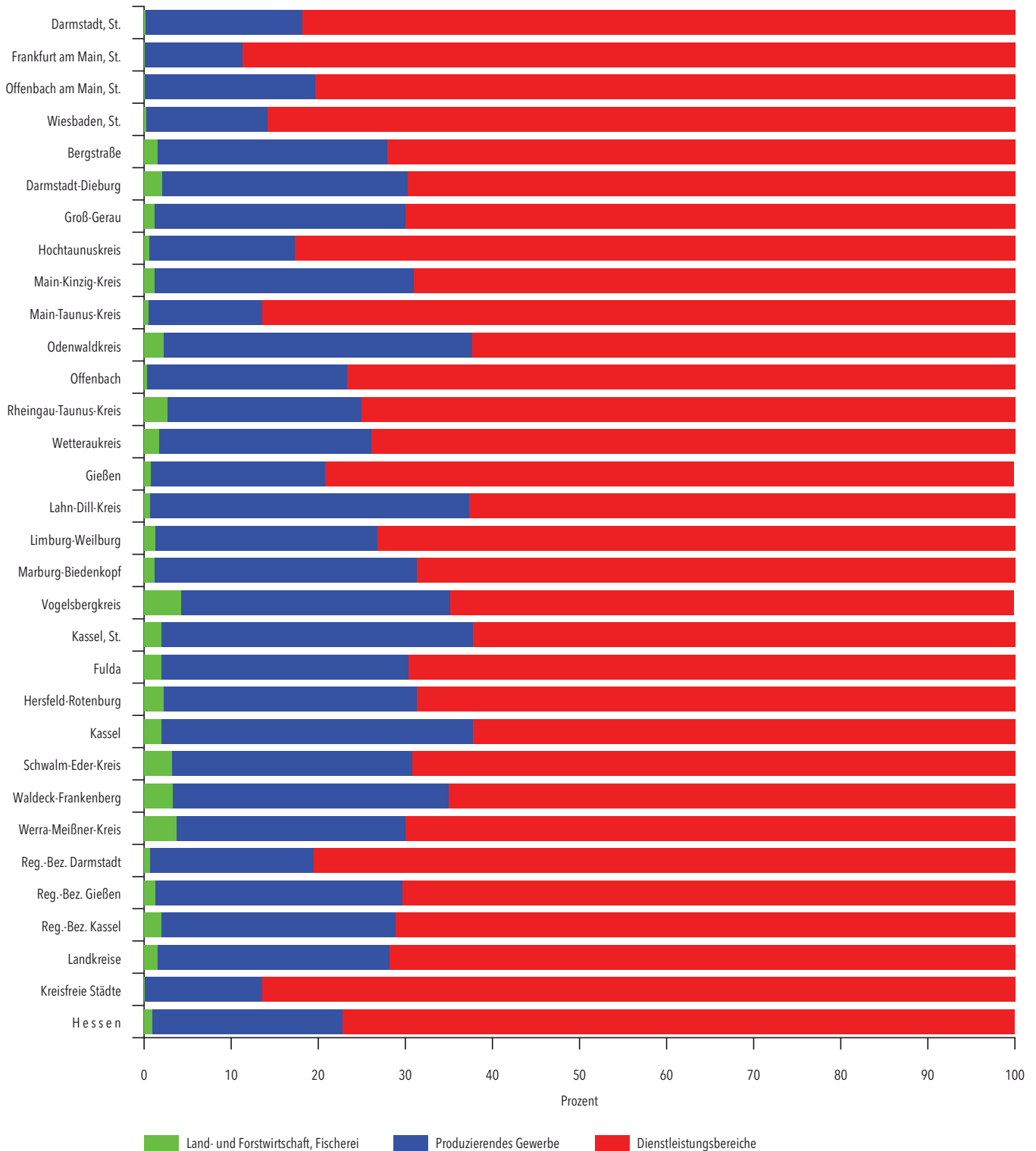


© moonrun. - Fotolia.com

Erwerbstätige in Hessen 2009 nach Verwaltungsbezirken
 (Veränderung der Anzahl nach WZ 2008 gegenüber WZ 2003 in %, in Rangfolge)



Erwerbstätige in Hessen 2009 nach Verwaltungsbezirken und Wirtschaftssektoren der WZ 2008



ten Anteile auf. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass prinzipiell die strukturellen sektoralen Schwerpunkte in den Regionen Hessens nach der Revison 2011 gegenüber dem Vorrevisionsstand stabil sind.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit auf Basis der revidierten Zeitreihen

Anhand der revidierten Zeitreihe wird im Folgenden die Entwicklung der Erwerbstätigkeit

in der kurzen (2011/12) und der mittleren Frist (2000/12) betrachtet³⁾⁴⁾.

Hessenweit nahm die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich der Jahre 2011 und 2012 um 1,2 % zu. Unter den Landkreisen und kreisfreien Städten reicht die Spannweite von + 2,7 % im Main-Taunus-Kreis bis zu - 0,9 % im Schwalm-Eder-Kreis.

Bei Betrachtung des Zeitraums der Jahre 2000 bis 2012 nahm die Zahl der Erwerbstätigen hessenweit um 5,2 % zu. In den Landkreisen und kreisfreien Städten verzeichnete der Landkreis Darmstadt-Dieburg mit einem Plus von 13,3 % den größten Zuwachs und der Werra-Meißner-Kreis mit einem Minus von 10,9 % den deutlichsten Rückgang.

Die Mehrzahl der Regionen Hessens konnte sowohl in der kurzen als auch in der mittleren Frist einen Beschäftigungsaufbau verzeichnen. Ausnahmen bildeten der Werra-Meißner-Kreis, der Landkreis Groß-Gerau sowie der Vogelsbergkreis, mit einer Zunahme der Beschäftigung im Vorjahresvergleich und einem Rückgang 2012 gegenüber 2000. Einen Rückgang der Beschäftigung, sowohl im Vorjahresvergleich als auch in der mittleren Frist, gab es in der Stadt Offenbach am Main sowie im Schwalm-Eder-Kreis.

In absoluten Werten verzeichnete in der mittleren Frist mit einem Plus von rund 45 300 Erwerbstätigen die Stadt Frankfurt am Main den höchsten Zuwachs sowie der Werra-Meißner-Kreis mit einem Minus von rund 5200 Erwerbstätigen den deutlichsten Rückgang. Im Vorjahresvergleich waren dies 2012 Frankfurt am Main mit einem Plus von 8400 und der Schwalm-Eder-Kreis mit einem Minus von 700 Erwerbstätigen.

Frankfurt am Main mit der höchsten Arbeitsplatzdichte

Die Arbeitsplatzdichte beschreibt das Verhältnis von erwerbstätigen Personen zu den Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren) einer Region. Die Interpretation ähnelt der des Pendlersaldos und gibt u. a. Auskunft über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region.

In Frankfurt am Main kamen im Jahr 2011 auf 100 Erwerbsfähige rechnerisch rund 133 Arbeitsplätze⁵⁾. Neben Frankfurt am Main hatten in

den kreisfreien Städten Darmstadt mit 121 bzw. Kassel mit 110 Erwerbstätigen je 100 Einwohner mehr Erwerbstätige dort ihren Arbeitsplatz, als es Einwohner in der jeweiligen Altersgruppe gab.



Unter den Landkreisen bildeten der Landkreis Fulda mit einer Arbeitsplatzdichte von 84 bzw. der Landkreis Hersfeld-Rotenburg mit 79 die Spitze. Auf den letzten Plätzen liegen der Landkreis Rheingau-Taunus mit 53 bzw. der Landkreis Darmstadt-Dieburg mit 52. Wird aus den letztgenannten Regionen tendenziell ausgependelt, so wird in Regionen mit einer hohen Arbeitsplatzdichte tendenziell eingependelt.

In Hessen insgesamt kamen im Jahr 2011 auf 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter rund 79 Arbeitsplätze, gegenüber 74 im Jahr 2000. Die Gründe liegen in einer gestiegenen Zahl Erwerbstätiger, bei einer gleichzeitig rückläufigen Einwohnerzahl in der entsprechenden Altersgruppe. In 22 der 26 Kreise und kreisfreien Städte nahm die Arbeitsplatzdichte im Vergleich der Jahre 2000 und 2011 zu. Frankfurt am Main konnte seine Spitzenposition weiter ausbauen. Darmstadt, im Jahr 2000 ebenfalls mit der zweithöchsten Arbeitsplatzdichte, konnte seinen zweiten Platz trotz eines leichten Rückgangs behaupten. Kassel findet sich, trotz einer Zunahme, wie im Jahr 2000 auf Rang 3.

Den höchsten Zuwachs verzeichnete der Hochtaunuskreis (2000: 67; 2011: 78). Gründe für den deutlichen Anstieg sind sowohl die stark gestiegene Zahl der Erwerbstätigen (+ 10,2 %) als auch die rückläufige Zahl der Personen im erwerbsfähigen

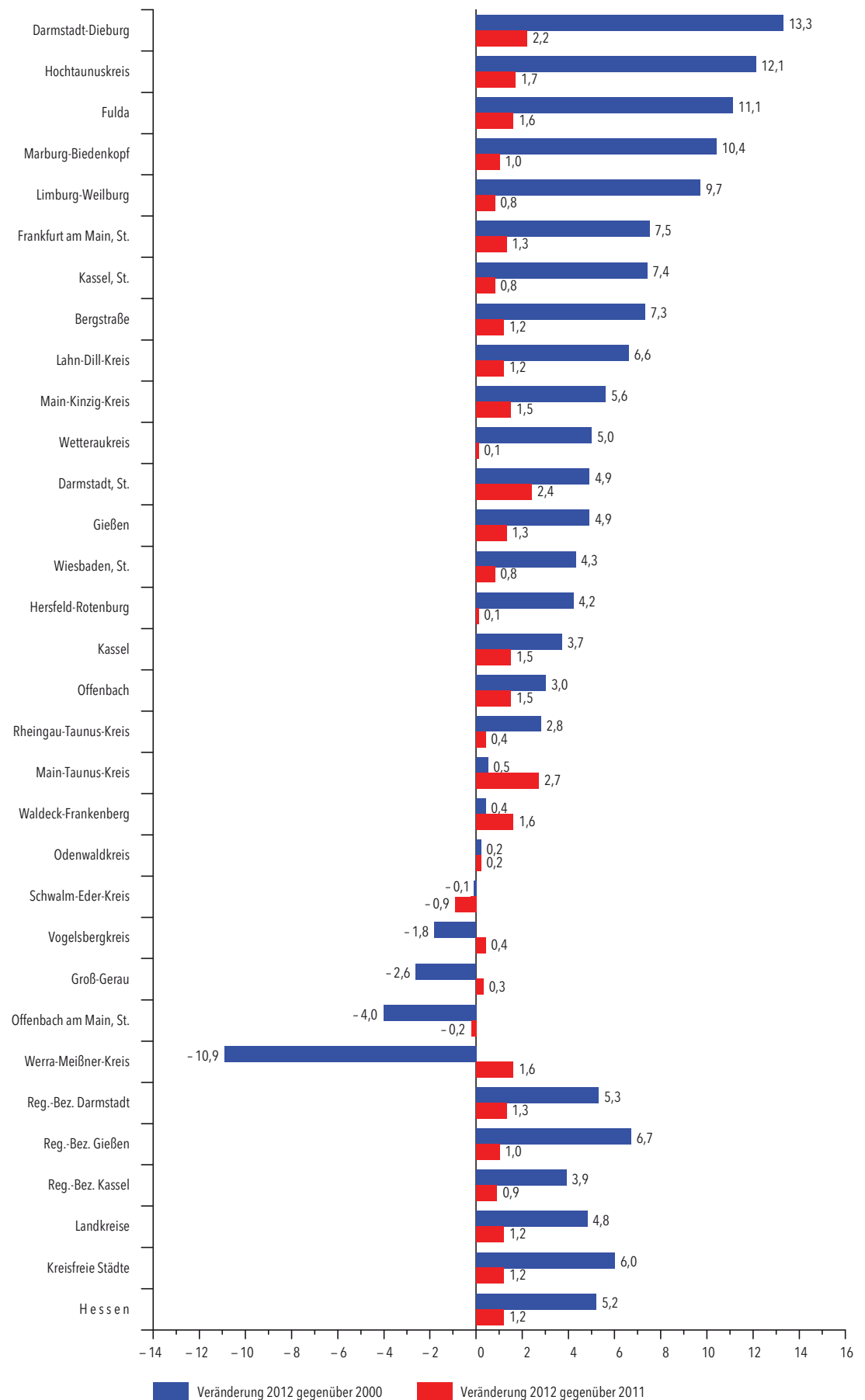
3) Für eine ähnliche Betrachtung der Entwicklung des Arbeitsvolumens vgl. B. Kull, „Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in Hessen 2000 und 2011“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 69. Jahrg., Heft 6, Juni 2014, S. 147 ff.

4) Statistische Ämter des Bundes und der Länder – Erwerbstätigenrechnung, Reihe 2 Band 1, 2012, Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2013.

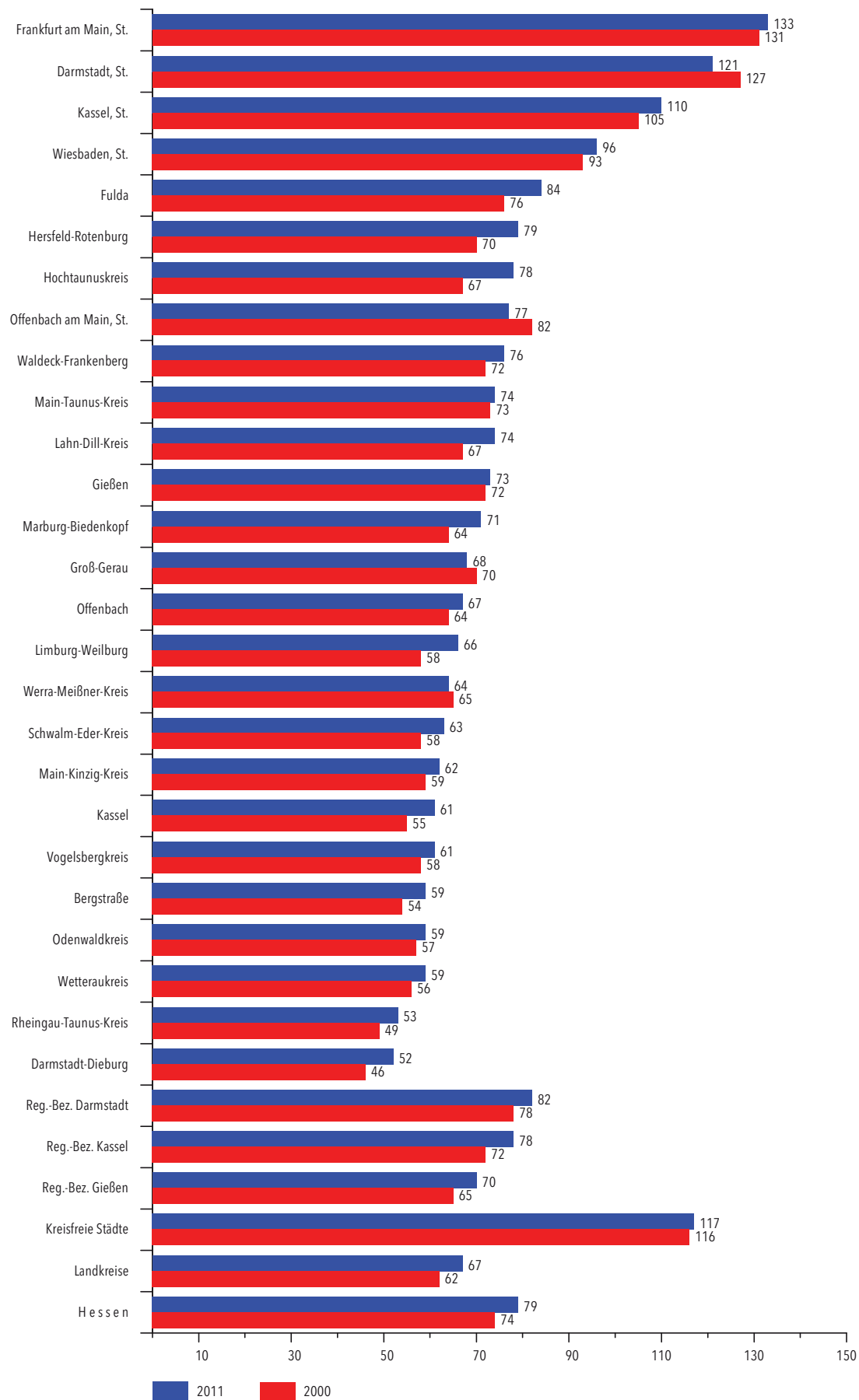
5) Für einen Vergleich des Jahres 2000 bildet das Jahr 2011 das aktuell verfügbare Jahr. Diese Fortschreibung der Bevölkerung basiert auf den Ergebnissen der Volkszählung vom 25. Mai 1987. Eine Berechnung des Bevölkerungsstands, basierend auf den Ergebnissen des Zensus 2011, läge für das Jahr 2012 vor, jedoch nicht für das Jahr 2000. Aus diesem Grund werden für die vorliegenden Analysen die Bevölkerungszahlen der Volkszählung 1987 verwendet.

Erwerbstätige in Hessen 2012 nach Verwaltungsbezirken

(Veränderung 2012 gegenüber 2011 und 2000 in %,
in Rangfolge der Veränderung gegenüber 2000)



Arbeitsplatzdichte¹⁾ in Hessen 2000 und 2011 nach Verwaltungsbezirken in Rangfolge 2011



1) Erwerbstätige je 100 Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

higen Alter (- 5,8 %). Eine ebenfalls gestiegene Arbeitsplatzdichte verzeichneten die Landkreise Hersfeld-Rotenburg (positive Beschäftigungsentwicklung bei einem Rückgang der Einwohner in der entsprechenden Altersgruppe in Höhe von 7,8 %) sowie der Landkreis Limburg-Weilburg (überdurchschnittlich positive Beschäftigungsentwicklung bei einem gleichzeitigen Rückgang der Einwohner in der entsprechenden Altersgruppe von 3,6 %).

Fazit und Ausblick

Die wenigen im Text beschriebenen Anpassungen im Rahmen der Revision 2011, überwiegend bedingt durch klassifikatorische Änderungen und/oder methodische Weiterentwicklungen, machen die eingeschränkte Vergleichbarkeit der Daten vor und nach der Revision deutlich. Aus diesem Grund wird im Rahmen von großen Revisionen die gesamte Zeitreihe rückgerechnet. Als Auswirkung der Revision wurde ein leicht erhöhtes Niveau der Erwerbstätigkeit beschrieben.

Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den Regionen Hessens zwischen den Jahren 2000 und

2012 war größtenteils positiv, ebenso die Entwicklung der Arbeitsplatzdichte. Hier finden sich erwartungsgemäß weiterhin die hessischen Zentren an der Spitze.

Nach Abschluss der Revision 2011 und Veröffentlichung der Kreisergebnisse zu den Erwerbstätigen des Berichtsjahres 2012 einschl. der Rückrechnung der Zeitreihen 1991 bis 1999 im Juni 2014 wirft die nächste Revision bereits ihren Schatten voraus. Im Juni 2013 ist das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (kurz: ESVG 2010) in Kraft getreten. Erstmals anzuwenden ist das ESVG 2010 für Daten, die ab 1. September 2014 an das Statistische Amt der Europäischen Union zu übermitteln sind. Revidierte und auf das ESVG 2010 abgestimmte Kreisergebnisse werden voraussichtlich 2015 vorliegen.

Benedikt Kull; Tel: 0611 3802-824;
E-Mail: benedikt.kull@statistik.hessen.de

Fortschrittsbericht 2014 zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen: Entwicklung der Zielindikatoren

Im Juli 2014 gab das Hessische Statistische Landesamt (HSL) die Publikation „Nachhaltigkeitsstrategie Hessen – Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014“ heraus¹⁾. Der Fortschrittsbericht ist Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der Hessischen Landesregierung und bildet in diesem Kontext den Entwicklungsprozess des Landes Hessen in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung ab. Er baut dabei auf dem ersten Indikatorenbericht vom April 2010¹⁾ sowie dem ersten Fortschrittsbericht 2012¹⁾ auf und stellt die für die Nachhaltigkeitsstrategie ausgewählten knapp 40 Ziel- und Reportingindikatoren, gegliedert nach den 3 Säulen „Ökonomie“, „Ökologie“ und „Soziales“, dar. Für die 15 Zielindikatoren werden neben den Zeitreihen auch die zu erreichenden Zielwerte – i. d. R. für das Jahr 2020 – und der aktuelle Entwicklungsstatus abgebildet. Im Folgenden wird auf wesentliche Inhalte dieser Publikation eingegangen, und zwar zunächst auf die Weiterentwicklung des Indikatorensets seit Erscheinen des Fortschrittsberichts 2012 und im Anschluss daran auf die Entwicklung der Zielindikatoren. Dabei werden die Ergebnisse der Statusberechnung für jeden Indikator im Hinblick auf die Erreichung der beschlossenen Ziele zusammenfassend dargestellt und zum anderen exemplarisch ausgewählte Zielindikatoren aus allen 3 Säulen näher betrachtet. Hierbei wird auch der neue Zielindikator „Bildungsgerechtigkeit“ vorgestellt. **Von Till Lachmann**

Entwicklung des Indikatorensets: Ziele und Indikatoren stehen fest

Als im Mai 2012 der Fortschrittsbericht 2012 zur Nachhaltigkeitsstrategie erschien, bestand bei einigen Indikatoren noch Klärungsbedarf bzgl. der Definition und/oder der Zielfestlegung. Im Auftrag der Nachhaltigkeitskonferenz, dem obersten Entscheidungsgremium der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen unter dem Vorsitz des hessischen Ministerpräsidenten, oblag der Task Force „Ziele und Indikatoren“ unter dem Vorsitz der Präsidentin des HSL sowie ihren Expertengruppen die Aufgabe, die offenen Fragen zu klären. Die seitdem gewonnenen Ergebnisse wurden der Nachhaltigkeitskonferenz zur Entscheidung vorgelegt. Auf der Sitzung im April 2013 beschloss die Nachhaltigkeitskonferenz die Ziele und Definitionen der folgenden **Zielindikatoren**:

- Indikator Z3 „Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung“: Für den

Anteil dieser Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt galt der Zielwert von 3,0 % zunächst für das Zieljahr 2010. Wie bei der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie wurde als neues Zieljahr nun 2020 festgelegt (mehr dazu auf S. 200 f.).

- Indikator Z11 „Adipositas bei Erwachsenen“: Der bisherige Indikator „Adipositas

1) Die Printversion ist zum Preis von 14,00 Euro (einschl. Versandkosten) beim Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden oder per E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de erhältlich. Die elektronische Version kann als PDF-Datei kostenfrei im Internet unter www.statistik-hessen.de heruntergeladen werden.



© frank peters - Fotolia.com

bei Kindern“ mit Ergebnissen der jährlichen ärztlichen Schuleingangsuntersuchung von Schulanfängern wurde bemängelt, da sich ein Fehlverhalten im Lebensstil häufig erst im späteren Alter auswirkt und somit nicht in diesem Indikator niederschlägt. Dieser wurde auch deshalb aufgegeben, weil die Erreichung des entsprechenden, überaus ambitionierten Zielwertes (Halbierung des Adipösenanteils) unrealistisch erschien, u. a. aufgrund der Tatsache, dass die Lebensbedingungen sich dafür stark verändern müssten, wofür es aber keine Anzeichen gibt. Im Weiteren gilt nun für das Themenfeld „Gesundheit und Ernährung“ der neue, von der Expertengruppe „Klärung des Zielindikators Z11“ festgelegte Indikator „Adipositas bei Erwachsenen“, gemessen als Anteil der Bevölkerung im Alter von 18 Jahren oder mehr mit Adipositas an der Bevölkerung gleichen Alters. Dieser ist eher geeignet, eine Aussage über den Gesundheitszustand eines Großteils der Bevölkerung zu treffen. Als Ziel gilt, bis zum Jahr 2020 mindestens eine Verlangsamung des durchschnittlichen Zuwachses des Adipösenanteils, der in den Jahren 1999 bis 2009 zu verzeichnen war, zu erreichen.

- Indikator Z13 „Bildungsgerechtigkeit“: Im Indikatorenbericht von 2010 wurden hierfür provisorisch die „Chancen des Gymnasialbesuchs von Schülern aus unterschiedlichen



© Stefano Reina - Fotolia.com

Sozialschichten“ anhand der Ergebnisse von PISA-Studien miteinander verglichen. Dieser Indikator kann u. a. mangels Datenverfügbarkeit nicht mehr nach dieser Definition gebildet werden und wurde im Fortschritts-

bericht 2012 nicht mehr dargestellt. Die Arbeitsgruppe „Klärung des Zielindikators Bildungsgerechtigkeit“ griff auf Angaben des Ländervergleichs auf Basis von Bildungsstandards zurück und entwickelte als Indikator den „Anteil der Schüler der Jahrgangsstufe 9 in den einzelnen Schulformen an den Schülern insgesamt nach zusammengefassten sozialen Schichten bzw. sog. EGP-Klassen“ (mehr dazu auf S. 204 f.). Als Ziel gilt, dass sich die Schüleranteile der einzelnen Schulformen der zusammengefassten EGP-Klassen IV bis VII denjenigen der zusammengefassten EGP-Klassen I bis III bis zum Jahr 2020 annähern.

Neben den Zielindikatoren wurden auch folgende **Reportingindikatoren** (für die keine Ziele definiert werden) neu verabschiedet:

- Teilindikator R3b „Strompreise für die Industrie“: Beim bereits vorliegenden Indikator „Preisindex für Energie der privaten Haushalte“ (ehemals als „Preisstabilität der Energieversorgung“ bezeichnet) kritisierten einzelne Mitglieder der Task Force die Fokussierung der Betrachtung allein auf private Haushalte. Die Expertengruppe „Energieversorgungssicherheit und -preisstabilität“ ergänzte daher diesen Indikator, der nunmehr als Teilindikator 3a fortgeführt wird, durch den neuen Teilindikator 3b „Strompreise für die Industrie“.
- Indikator R4 „Stromversorgungssicherheit“. Der bisherige Indikator „Energieversorgungssicherheit“ beruhte auf Angaben vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI). Die Aussagefähigkeit dieses Indikators wurde jedoch von Mitgliedern der Task Force in Frage gestellt. Die Expertengruppe „Energieversorgungssicherheit und -preisstabilität“ ersetzte daher diesen Indikator durch den Indikator „Stromversorgungssicherheit“, der die Nichtverfügbarkeit von Strom bei Letztverbrauchern betrachtet.
- Indikator R11 „Zufriedenheit mit dem ÖPNV-Angebot“: Hierfür liegen bislang keine geeigneten Informationen für Hessen insgesamt vor; allerdings gibt es nichtamtliche Umfrageergebnisse zur Zufriedenheit in den hessischen Verkehrsverbänden „Rhein-Main-Ver-

kehrverbund“ (RMV) und „Nordhessischer Verkehrsverbund“ (NVV), die nur getrennt voneinander dargestellt werden können. Diese Angaben werden im Weiteren für den Indikator herangezogen.

- Indikator „Index zur Messung von Integration“: Dieser im Indikatorenbericht von 2010 und im Fortschrittsbericht 2012 dargestellte Indikator mit Auswertungsergebnissen des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung kann aus methodischen Gründen nicht aktualisiert werden und wird daher gestrichen. Um die dadurch entstehende Lücke im Hinblick auf Migrationsfragen abzufangen, wird beim Indikator R20 „25- bis unter 35-Jährige mit abgeschlossener Hochschulbildung“ zusätzlich eine Grafik aufgenommen, die diesen Indikator nach Migrationsstatus unterscheidet.

Bei Redaktionsschluss zur Erstellung des Fortschrittsberichts 2014 im Januar 2014 bestand ein letzter verbliebener Entscheidungsbedarf bzgl. des Zielindikators „Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen“, der provisorisch für das Thema „Nachhaltige Wirtschaftsleistung“ steht. Dieser sollte nach Möglichkeit auch Wohlstandsgesichtspunkte und damit Nachhaltigkeitsaspekte umfassen. Diese Fragestellung, die vielfach auch mit dem Begriff „GDP²⁾ and beyond“ umrissen wird, erörterten bzw. erörtern auf europäischer und nationaler Ebene viele Arbeitsgruppen. U. a. setzte der Deutsche Bundestag die Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“ ein. Diese folgt – im Hinblick auf die Messung von Wohlstand und Fortschritt – der verbreiteten Ansicht, keinen alles umfassenden aggregierten Gesamtindex „Nachhaltige Wirtschaftsleistung“, sondern einen übergreifenden Indikatorenset zu bilden, der vielfältige Themenfelder berücksichtigt. Auf dieser Basis schlug sie ein Set von 10 Leitindikatoren, 10 Warnlampen sowie einer Hinweislampe vor. Auf diesem Ergebnis, das im Schlussbericht der Enquete-Kommission vom Mai 2013 festgehalten ist, fußt folgender Beschluss der Nachhaltigkeitskonferenz bzgl. des Zielindikators „Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen“, der (erst) im April

2014 getroffen wurde und damit nicht mehr für den Fortschrittsbericht 2014 berücksichtigt werden konnte:

Diejenigen Indikatoren des von der Enquete-Kommission vorgeschlagenen Indikatorensets, die für Hessen verwendet werden können, aber bislang nicht im Indikatorenset zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen enthalten sind, werden zusätzlich in den Reportingteil des Indikatorensets aufgenommen³⁾. Gleichzeitig bleibt der Zielindikator „Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen“ weiterhin bestehen.



© mopsgrafik - Fotolia.com

Mit diesem jüngsten Beschluss liegt ein fertig abgestimmter Set von Indikatoren vor, der die thematische Vielfalt der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen widerspiegelt. Über die Entwicklungslinien der Indikatoren des Indikatorensets berichtet das HSL in zweijährlichem Turnus. Der nächste Fortschrittsbericht ist für Frühjahr 2016 geplant.

Die Übersicht auf S. 196 bietet einen Überblick über den für die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen gültigen Set aus Ziel- und Reportingindikatoren. Nicht berücksichtigt sind darin die für Hessen verwendbaren Indikatoren des von der Enquete-Kommission vorgeschlagenen Indikatorensets, die erst im Fortschrittsbericht 2016 näher betrachtet werden³⁾.

Status der Zielindikatoren

Die Frage, inwieweit sich Hessen in Richtung der vereinbarten Ziele bewegt – i. d. R. wurde das Jahr 2020 als Zieljahr festgelegt – macht eine regelmäßige Erfolgsmessung erforderlich. Diesem Zweck dient die Berechnung des Status der Zielindikatoren nach einheitlicher Methode. Dabei wird die durchschnittliche jährliche Veränderung der Indikatoren in den letzten 5 Berichtsjahren (eine abweichende Anzahl der Berichtsjahre liegt bei den Indikatoren Z1 „Energieproduktivität“, Z3 „Private und öffentliche Ausgaben für

2) Gross domestic product (Bruttoinlandsprodukt).

3) Es handelt sich dabei um folgende Indikatoren: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, Einkommensverteilung, Lebenserwartung, Abschlussquote im Sekundarbereich II, Nettoanlageninvestitionsquote und – wenn entsprechende Angaben für Hessen zur Verfügung stehen – Stickstoffbilanz sowie „Gesunde Lebensjahre“.

Ziel- und Reportingindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung in Hessen nach Säulen

Lfd. Nr.	Indikator Kurzbezeichnung	Lfd. Nr.	Indikator Kurzbezeichnung
Zielindikatoren		Noch: Reportingindikatoren	
Ökonomie		Noch: Ökonomie	
Z1	Energieproduktivität	R4	Stromversorgungssicherheit
Z2	Erwerbstätigenquote nach Alter	R5	Fachkräfteverfügbarkeit
Z3	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung	R6	Gewerbeanzeigen
Z4	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	R7	Ausbildungsquote
Z5	Finanzierungssaldo	R8	Erwerbstätigenquote nach Alter und Migrationsstatus
Ökologie		R9	Öffentliche Schulden
Z6	Treibhausgasemissionen	Ökologie	
Z7	Erneuerbare Energien	R10	Gütertransportintensität
Z8	Modal Split	R11	Zufriedenheit mit dem ÖPNV-Angebot
Z9	Siedlungs- und Verkehrsfläche	R12	Radwegenetz
Z10	Artenvielfalt	R13	Schadstoffbelastung der Luft nach 3 Schadstoffen
Soziales		R14	Ökologischer Landbau
Z11	Adipositas bei Erwachsenen	R15	Waldzustand
Z12	Ausländische Schulabgänger mit Schulabschluss	R16	Landschaftszerschneidung
Z13	Bildungsgerechtigkeit	Soziales	
Z14	18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigem Abschluss	R17	Ganztagesbetreuung für Kinder
Z15	Internationale Entwicklung und Zusammenarbeit	R18	Einbürgerungen von Ausländern
Reportingindikatoren		R19	18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigem Abschluss nach Migrationsstatus
Ökonomie		R20	25- bis unter 35-Jährige mit abgeschlossener Hochschulbildung
R1	Rohstoffproduktivität	R21	Lebenslanges Lernen
R2	Umweltschutzinvestitionen bei Betrieben (Verarbeitendes Gewerbe)	R22	Öffentliche Ausgaben für Bildung
R3a	Preis für Energie der privaten Haushalte	R23	Öffentliche Leistungen für Entwicklungszusammenarbeit
R3b	Strompreis für die Industrie		

Forschung und Entwicklung“, Z8 „Modal Split“, Z10 „Artenvielfalt“ und Z13 „Bildungsgerechtigkeit“ vor) betrachtet. Davon ausgehend wurde statistisch berechnet, welcher Wert bei unveränderter Fortsetzung dieser Entwicklung im Zieljahr erreicht werden würde. Der Abstand zwischen dem Zielwert und diesem fortgeschriebenen Wert wird ins Verhältnis gesetzt zur zurückzulegenden Wegstrecke insgesamt. Mit diesem Anteil der noch verbleibenden Wegstrecke erfolgt eine Einteilung der Indikatoren in 4 Gruppen.

Diese Statusberechnung ermöglicht einen schnellen Überblick über den Status der Indikatoren im Hinblick auf die Erreichung der beschlossenen Ziele.

Es handelt sich dabei nicht um eine Prognose. Die tatsächliche Entwicklung der Indikatoren kann also im Zieljahr von der Fortschreibung abweichen. Die vorliegende grobe Einschätzung der weiteren Entwicklung der Indikatoren bis

zum Zieljahr soll und kann die Analyse der jeweiligen Zeitreihen unter Berücksichtigung von Hintergrund- und Zusatzinformationen nicht ersetzen.

Zur Ermittlung der Beziehung zwischen den Merkmalen „Indikatorwert“ und „Zeit“ (Jahr) wurde der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman verwendet. Daraus lässt sich der Grad (die Stärke) und die Richtung der Beziehung zwischen beiden Merkmalen ablesen. Bei der Entwicklung des Indikators Z10 „Artenvielfalt“ ist kein (deutlicher) statistischer Trend (in Richtung Zielwert) erkennbar oder berechenbar. Bei diesem Indikator erfolgte keine Statureingruppierung – auch weil die Entwicklung des Indikators am aktuellen Rand dem bisherigen Trend zuwiderlief.

Die Liste der Zielindikatoren auf S. 198 f. führt für diese jeweils eine Kurzbeschreibung sowie die Zielfestlegung auf und stellt die Indikatorwerte ausgewählter, insbesondere jüngerer Berichts-

jahre sowie die Ergebnisse der Berechnungen des Status und des Rangkorrelationskoeffizienten zusammen.

Die auf das Erreichen der Ziele bezogene statistische Analyse von 12 Zielindikatoren ergibt, dass 5 von ihnen mit dem Wettersymbol „Sonne“, keiner mit dem Symbol „Leichte Bewölkung“, 6 mit dem Symbol „Starke Bewölkung“ und 1 mit dem Symbol „Gewitter“ bewertet wurden. Bei 3 Zielindikatoren (Z5, Z10 und Z11) konnte keine Bewertung erfolgen.

Die folgende Ausführung stellt exemplarisch aus jeder Säule je 2 Zielindikatoren, deren Sinn und Zweck sowie deren Entwicklung im Hinblick auf die Zielerreichung dar.

Indikator Z2 „Erwerbstätigenquote nach Alter“: Ziel für 2020 bei den 55- bis unter 65-Jährigen bereits erfüllt

Die Alterung der Bevölkerung dürfte langfristig zu einem Mangel an Arbeitskräften führen. Neben den absehbaren Problemen für die Unternehmen, die dem Mangel an qualifiziertem Personal begegnen müssen, drohen die auf dem Generationenvertrag basierenden sozialen Sicherungssysteme in eine Schieflage zu geraten. Aufgrund der Verschiebung des Zahlenverhältnisses zwischen Rentnern und Beitragszahlern

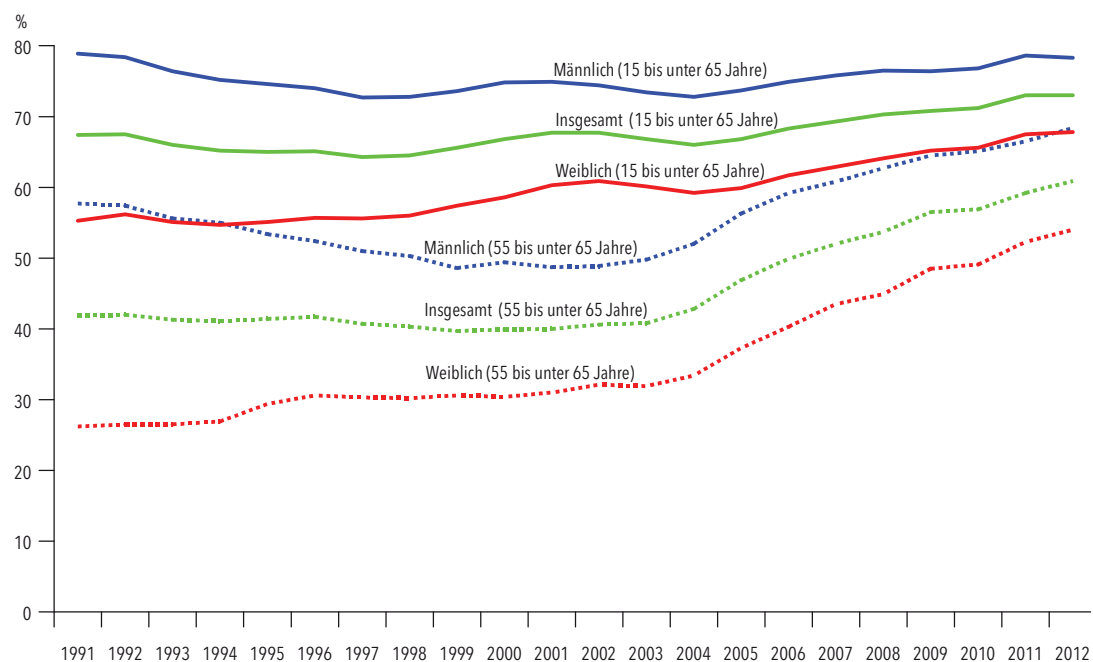
ist mit einer zunehmend schwierigeren Finanzierung dieser Systeme zu rechnen. Daher ist es erforderlich, künftig das vorhandene Arbeitskräftepotenzial der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis unter 65-Jährige) besser auszuschöpfen und die Erwerbsbeteiligung kontinuierlich auszubauen. Dies trifft nicht nur auf die Gesamtheit der Personen im erwerbsfähigen Alter zu, sondern insbesondere auf die Gruppe der Älteren (55- bis unter 65-Jährige).

Die Erwerbstätigenquote erfasst das Ausmaß der Erwerbsbeteiligung und gibt den Anteil der Erwerbstätigen einer bestimmten Altersgruppe an der Bevölkerung gleichen Alters an. Dabei werden gemäß der Indikatorfestlegung die Erwerbstätigenquoten der 15- bis unter 65-Jährigen sowie der 55- bis unter 65-Jährigen betrachtet. Die Datenbasis für die Berechnung der Erwerbstätigenquote ist der Mikrozensus. Bei den Ergebnissen handelt es sich um Jahresdurchschnittswerte.

Hessen übernahm die Zielwerte der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie und strebte eine Steigerung der Erwerbstätigenquote bei den 15- bis unter 65-Jährigen auf 73 % bis zum Jahr 2010 an, sowie eine weitere Erhöhung auf 75 % bis zum Jahr 2020. Für die Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen setzte sich Hessen für das Jahr 2010

Erwerbstätigenquote in Hessen 1991 bis 2012 nach Alter und Geschlecht

(Zielwert 2020 für 15- bis unter 65-Jährige: 75 %; 55- bis unter 65-Jährige: 57 %)



Lfd. Nr.	Indikator Kurzbeschreibung und -ziel ²⁾
Ökonomie	
Z1	Anstieg des Energieproduktivitätsindex (Verhältnis der Messzahl „Bruttoinlandsprodukt“ zur Messzahl „Primärenergieverbrauch“) auf 200 im Jahr 2020
Z2	a) Anstieg des Anteils der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der Bevölkerung gleichen Alters auf 75 % im Jahr 2020 b) Anstieg des Anteils der Erwerbstätigen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren an der Bevölkerung gleichen Alters auf 57 % im Jahr 2020
Z3	Anstieg des Anteils der privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt auf 3,0 % im Jahr 2020
Z4	Beibehalten des Abstands des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt, verkettet, Referenzjahr 2005) je Erwerbstätigen (in Euro) von Hessen und Deutschland zum Stand von 2008 (10 900 Euro je Erwerbstätigen)
Z5	Senkung des Finanzierungssaldos (Differenz zwischen bereinigten Einnahmen und bereinigten Ausgaben) des Landeshaushalts auf Null bis 2019
Ökologie	
Z6	Senkung des Indexes der Treibhausgasemissionen auf 60 im Jahr 2020
Z7	Anstieg des Anteils der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch der Industrie, der Haushalte und der übrigen Verbraucher auf 20 % im Jahr 2020
Z8	Anstieg des Anteils der mit ÖFFA ⁹⁾ zurückgelegten Wege an den zurückgelegten Wegen insgesamt auf 50 % im Jahr 2020
Z9	Senkung der Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf 2,5 ha/d im Jahr 2020
Z10	Anstieg des Indexes der Vogelartenbestände auf 100 im Jahr 2020
Soziales	
Z11	Verlangsamung des durchschnittlichen Zuwachses des Anteils der Bevölkerung im Alter von 18 Jahren oder mehr mit Adipositas an der Bevölkerung gleichen Alters, der in den Jahren 1999 bis 2009 zu verzeichnen war (nämlich 0,34 Prozentpunkte pro Jahr), bis 2020
Z12	Senkung des Abstands des Anteils der Schulabgänger mit Schulabschluss an den Schulabgängern insgesamt bei deutschen und nichtdeutschen Schulabgängern auf Null bis 2020
Z13	Verminderung der Abstände der Schüleranteile der einzelnen Schulformen der zusammengefassten EGP-Klassen IV bis VII und I bis III ¹⁴⁾ bis 2020 gegenüber Stand von 2009
Z14	Senkung des Anteils der 18- bis unter 25-Jährigen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss an der Bevölkerung gleichen Alters auf 4,5 % im Jahr 2020
Z15	Anstieg der Zahl der zivilgesellschaftlichen Initiativen und Organisationen im Entwicklungspolitischen Netzwerk e. V. (EPN Hessen) auf 135 im Jahr 2020














1) Vollständige Zeitreihen für die Indikatoren können der genannten Publikation entnommen werden. – 2) Die detaillierten Indikatorbeschreibungen und Zielsetzungen können der Darstellung der jeweiligen Indikatoren in der genannten Publikation entnommen werden; diese enthält auch Hinweise wie Fußnoten etc. – 3) Grundlage der Statusberechnung ist i. d. R. die durchschnittliche jährliche Veränderung der Indikatoren in den letzten 5 Berichtsjahren. – 4) Wegen der Entwicklung am aktuellen Rand (Erläuterungen dazu sind in der genannten Publikation enthalten) wurde zur Ermittlung der jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate und des statistischen Trends die Entwicklung des Indikators seit 1990 herangezogen. – 5) Aus Gründen der Datenverfügbarkeit wurde zur Ermittlung der jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate und des statistischen Trends die Entwicklung des Indikators zwischen den Berichtsjahren 2003 und 2009 herangezogen. – 6) Hier handelt es sich nicht um Indikatorwerte, sondern um den Abstand von 2 (Indikator-)Werten. – 7) Dieser Zielwert gilt ab Festsetzung des Zielwerts zum Berichtsjahr 2008 für alle Folgejahre. – 8) Die starken Schwankungen des jährlichen Finanzierungssaldos erschweren eine Einschätzung der zukünftigen Entwicklung des Indikators bis zum Jahr 2020. Auf eine Aussage zum Status und zum statistischen Trend wird daher verzichtet. – 9) ÖFFA: Öffentlicher Personenverkehr, Fahrrad, Fußgänger und „Andere Hauptverkehrsmittel“. – 10) Aus Gründen der Datenverfügbarkeit wurde zur Ermittlung der jahresdurchschnittlichen Wachstums-

eine Erwerbstätigenquote von 55 % zum Ziel und für das Jahr 2020 eine von 57 %.

In **Hessen** stieg die Gesamterwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-Jährigen von 67,4 % im Jahr 1991 um 5,6 Prozentpunkte auf 73,0 % im Jahr 2012 an. Die insgesamt positive Entwicklung verlief nicht kontinuierlich, sondern wurde in den Jahren zwischen 1993 und 1997 sowie 2003 und 2004 durch Rückgänge der Erwerbs-

tätigenquote unterbrochen. 2004 etwa lag die Gesamterwerbstätigenquote mit 66,0 % unterhalb des Ausgangswertes, kletterte seitdem aber rasch und übertraf im Jahr 2008 erstmals die 70%-Marke. In den Jahren der Finanzkrise zeigte sich der hessische Arbeitsmarkt zwar äußerst robust, trotzdem bremste die schwierige Wirtschaftslage den weiteren Ausbau der Erwerbstätigenquote merklich. Die für 2010 angestrebte Erwerbstätigenquote von 73 % wurde im Jahr

in Hessen nach Säulen¹⁾

Indikator- einheit	Erstes Berichts- jahr	Indikatorwert im ersten Berichtsjahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Indikator- zielwert im Jahr 2020	Status ³⁾	5- Jahres- Trend	Lfd. Nr.
Ökonomie												
1990 = 100	1990	100	116,4	128,9	116,3	137,1	.	.	200	 ⁴⁾	ja ⁴⁾	Z1
%	1991	67,4	70,3	70,8	71,2	73,0	73,0	.	75		ja	Z2
%	1991	41,9	53,7	56,5	56,9	59,2	60,9	.	57		ja	
%	1995	2,23	.	3,05	.	.	.	.	3,4	 ⁵⁾	ja ⁵⁾	Z3
Euro	1991	11 800 ⁶⁾	10 900 ⁶⁾	8 600 ⁶⁾	8 300 ⁶⁾	7 900 ⁶⁾	7 400 ⁶⁾	7 800 ⁶⁾	10 900 ⁶⁾⁷⁾		ja	Z4
Mill. Euro	1990	- 1 114	- 1 070	- 2 724	- 1 939	- 1 346	- 1 765	- 498	0	- ⁸⁾	- ⁸⁾	Z5
Ökologie												
1990 = 100	1990	100	87,2	83,7	84,9	.	.	.	60		ja	Z6
%	2003	3,5	4,3	4,9	6,2	6,2	.	.	20		ja	Z7
%	2002	40,1	42,1	.	.	.	.	.	50	 ¹⁰⁾	ja ¹⁰⁾	Z8
ha/d ¹¹⁾	1995	4,4 ¹¹⁾	3,6 ¹¹⁾	3,6 ¹¹⁾	3,6 ¹¹⁾	2,9 ¹¹⁾	3,1 ¹¹⁾	.	2,5		ja	Z9
2020 = 100	1994	89,4	70,3	63,9	69,9	.	.	.	100	- ¹²⁾	nein ¹²⁾	Z10
Soziales												
%	1999	11,3	.	14,7	.	.	.	.	2,4	- ¹³⁾	- ¹³⁾	Z11
Prozent- punkte	1993	16,4 ⁶⁾	7,4 ⁶⁾	8,9 ⁶⁾	8,4 ⁶⁾	7,6 ⁶⁾	6,8 ⁶⁾	.	0 ⁶⁾		ja	Z12
Prozent- punkte	2006	64	.	50	.	.	.	.	< 50	 ¹⁵⁾	ja ¹⁵⁾	Z13
%	2005	14,7	12,4	11,3	11,7	10,6	9,1	.	4,5		ja	Z14
Anzahl	2004	31	76	80	84	89	89	89	135		ja	Z15

rate und des statistischen Trends die Entwicklung des Indikators zwischen den Berichtsjahren 2002 und 2008 herangezogen. – 11) Hier als gleitender Vierjahresdurchschnitt dargestellt. – 12) Die Entwicklung des Indikators am aktuellen Rand – im Berichtsjahr 2010 zeigt sich eine Verbesserung des Indikatorenwerts – erschwert eine Statusberechnung. Da der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman zudem keinen deutlichen Trend erkennen lässt, wird auf eine Statureingruppierung verzichtet. – 13) Eine Statusberechnung ist hier noch nicht sinnvoll möglich, da seit dem Zeitpunkt der Zielfestlegung, die auf eine Fortschreibung der bisherigen Zeitreihe bis zum Jahr 2020 abstellt, noch kein neuer Wert für das nächste Berichtsjahr 2013 vorliegt. – 14) Erikson-Goldthorpe-Portocarero-Klassen (Klassifizierte soziale Schichten, siehe auch S. 204 ff.). – 15) Aus Gründen der Datenverfügbarkeit wurde zur Ermittlung der jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate und des statistischen Trends die Entwicklung des Indikators zwischen den Berichtsjahren 2006 und 2009 herangezogen. Beim Vergleich der Daten von 2006 und 2009 zeigen sich teilweise deutliche Schwankungen, die – neben den in Fußnote 12 auf S. 205 genannten Gründen – auch durch den geringen Stichprobenumfang hervorgerufen sein könnten. Die Statusberechnung kann daher mit größerer Unsicherheit behaftet sein, auch wenn nach dem Rangkorrelationskoeffizienten nach Spearman ein statistischer Trend beim Indikator besteht.

2011 erreicht und blieb auch 2012 konstant auf diesem Niveau. Bei Fortschreibung der Entwicklung der letzten 5 Jahre würde der Zielwert von 75 % im Jahr 2020 erreicht werden.

Die Beschäftigungssituation der Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren verbesserte sich in den Jahren zwischen 1991 und 2012 erheblich. Die Erwerbstätigenquote der Frauen im erwerbsfähigen Alter lag 2012 bei 67,8 % und damit 12,5

Prozentpunkte höher als 1991 (55,3 %). Die Erwerbstätigenquote der gleichaltrigen Männer betrug 2012 78,3 % und entsprach damit in etwa dem Ausgangsniveau von 1991 (78,9 %). Bei insgesamt ähnlichem Verlauf der Entwicklung mussten die Frauen in einigen konjunkturell schwachen Jahren (außer 2004) geringere Rückgänge verkraften als die Männer. Zugleich war der Aufbau der Erwerbstätigkeit in den übrigen Jahren (außer 2005) bei den Frauen dyna-

mischer. Dadurch nähert sich die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männer an, wenngleich sie bei der Erwerbstätigenquote zuletzt noch immer 10,5 Prozentpunkte trennen.

Einen starken Anstieg verzeichnete auch die Beschäftigung in der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen. Dort stieg die Erwerbstätigenquote von 41,9 % im Jahr 1991 bis auf 60,9 % im Jahr 2012. Damit ist das für 2020 gesteckte Ziel von 57 % bereits übertroffen. Bei den Älteren fiel der Beschäftigungszuwachs nicht nur insgesamt höher aus, er hielt überdies noch bis zum letzten Berichtsjahr 2012 an, während die Entwicklung bei der Gesamtheit der Personen im erwerbsfähigen Alter im Jahr 2012 stagnierte. Auch die



© Hubert Körner - Fotolia.com

geschlechtsspezifische Entwicklung der Beschäftigung zeigt sich in der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen noch deutlicher. Die Erwerbstätigenquote der Frauen in dieser Altersgruppe verdoppelte sich von 1991 bis 2012 auf 54,0 % und übertraf das Beschäftigungswachstum bei den Männern (+ 10,7 Prozentpunkte auf 68,4 %) bei Weitem.

Indikator Z3 „Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung“: Zielwert für 2020 in Hessen bereits im Jahr 2009 knapp überschritten

Forschung und Entwicklung (FuE) ist für Regionen mit vergleichsweise hohen Lohnstückkosten und geringen Rohstoffressourcen ein unverzichtbarer Faktor im globalen Wettbewerb. Vorsprung wird dabei vor allem mit Prozessinnovationen, hochwertigen und innovativen Produkten und

Dienstleistungen erzielt. Die FuE-Ausgaben stehen für die Mittel, die Wirtschaft und Staat in die technologische Leistungsfähigkeit investieren.

Sie stellen eine wichtige Größe zur Beurteilung der FuE-Aktivitäten einer Region dar. Obwohl die Höhe der Ausgaben allein noch keine Auskunft über den Erfolg der FuE-Aktivitäten gibt, gelten sie doch als wichtiger Teil des FuE-Inputs und damit als eine Voraussetzung für erfolgreiche FuE-Aktivitäten. Je höher die Investitionen in FuE sind, desto größer ist die Aussicht auf eine dynamischere Entwicklung der Produktivität, ein stärkeres Wirtschaftswachstum und letztendlich eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit. Aus diesem Grund hat der europäische Rat von Barcelona auf seinem Gipfeltreffen 2002 als Zielvorgabe für Europa einen Anteil der FuE-Ausgaben von 3 % am Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2010 beschlossen. Im Zuge der Strategie Europa 2020 übertrug der Europäische Rat im Juni 2010 dieses Ziel nun auf das Zieljahr 2020. Die gleiche Zielanpassung erfolgte sowohl bei der nationalen als auch bei der hessischen Nachhaltigkeitsstrategie, bei der das anvisierte, gleichlautende Ziel (von 3 %) für 2010 nun für 2020 gilt.

Der Indikator, der zur Beurteilung der relativen Bedeutung von FuE bzw. der FuE-Ausgabenintensität einer Wirtschaftseinheit dient, wird als Anteil der privaten und öffentlichen Ausgaben für FuE am nominalen Bruttoinlandsprodukt dargestellt. Die FuE-Ausgaben werden dabei entsprechend der methodischen Regelungen des Frascati-Handbuches der OECD abgegrenzt⁴⁾.

In **Hessen** stagnierte der Anteil der FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt zwischen 1995 und 1997 zunächst bei 2,2 %. Dann erfolgte im Jahr 1999 ein Anstieg auf einen Anteilwert von 2,5 %; dieser Wert wurde in den Jahren 2003 bis 2007 gehalten oder leicht übertroffen. Für das Jahr 2009 wurde ein deutlich höherer Anteilwert von 3,1 % festgestellt. Damit wurde der Zielwert von 3,0 % im Jahr 2020 sogar überschritten. Der auffallend hohe Anteilwert ist nur zu einem geringeren Teil auf das niedrigere Bruttoinlandsprodukt des Krisenjahres 2009 zurückzuführen. Vielmehr waren deutlich höhere FuE-Ausgaben maßgebend. So betragen diese im Jahr 2007 noch 5680 Mill. Euro, wohingegen für das Jahr

4) OECD (2002): Frascati Manual, § 63.

2009 ein merklich höherer Betrag von 6500 Mill. Euro errechnet wurde⁵⁾.

In Hessen hatten sich im Jahr 2009 die private Wirtschaft mit 79 %, die staatlichen Forschungseinrichtungen mit 7,4 % und der Hochschulsektor mit 13 % an den FuE-Aufwendungen beteiligt. Bei allen 3 Sektoren wurden gegenüber 2007 deutlich höhere FuE-Aufwendungen festgestellt.

Innerhalb des Wirtschaftssektors weisen insbesondere industrielle Branchen hohe FuE-Intensitäten auf. Besonders großes Gewicht entfällt in Hessen auf die Pharmazie und den Kraftwagenbau, auf die rund zwei Fünftel bzw. ein Viertel der FuE-Ausgaben des Wirtschaftssektors im Jahr 2009 entfielen. Im Gegensatz dazu existieren im Dienstleistungsbereich – abgesehen von den unternehmensnahen Dienstleistungen – keine Wirtschaftszweige mit nennenswerten FuE-Ausgaben.

Ähnlich wie in Hessen entwickelten sich die FuE-Ausgaben in **Deutschland**, wo ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt von 2,2 % im Jahr 1995 recht kontinuierlich auf 2,5 % in den Jahren 2001 bis 2007 anstieg. Auch in Deutschland zeigte sich für 2009 ein merklich höherer Anteilwert von 2,8 %, für den insbesondere verstärkte FuE-Ausgaben verantwortlich waren. Wiesen Deutschland und Hessen im Jahr 2005 noch gleiche Indikatorwerte auf, so lag Hessens Quote im Jahr 2009 um 0,2 Prozentpunkte über der von Deutschland. Grundsätzlich wurden aber in beiden Vergleichsräumen ähnlich hohe Werte erzielt.

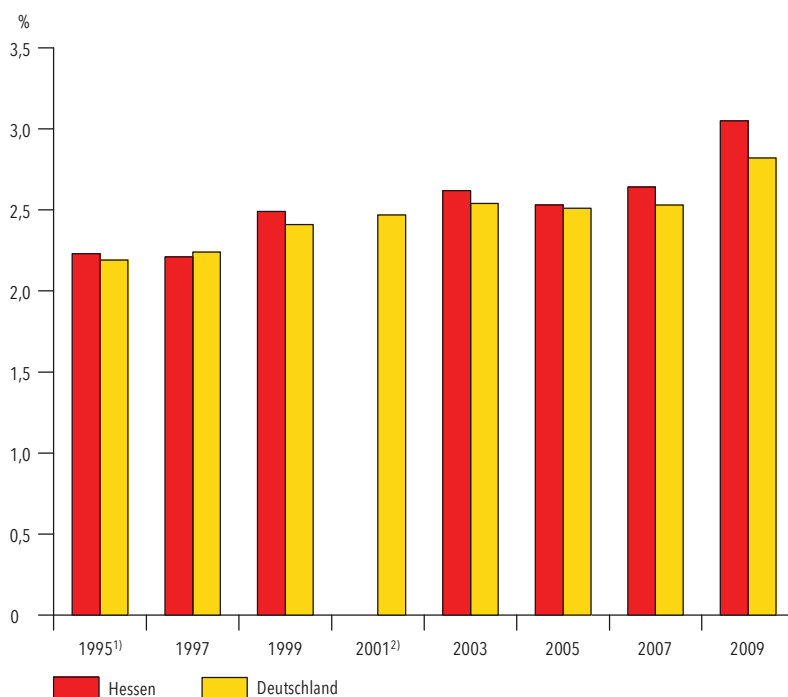
Im Vergleich zu Hessen hatte die private Wirtschaft in Deutschland mit einem Anteil von zuletzt 68 % an den FuE-Ausgaben ein geringeres Gewicht. Hingegen waren das Gewicht der staatlichen Forschungseinrichtungen mit 15 % und das des Hochschulsektors mit 18 % ausgeprägter.

Indikator Z6 „Treibhausgasemissionen“: Bisherige Minderung der hessischen Treibhausgasemissionen reicht nicht aus

Mit der fortschreitenden Industrialisierung veränderte sich der globale Stoffhaushalt der Atmo-

Anteil der privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt in Hessen und Deutschland

(Zielwert für Hessen 2020: 3,0 %)



1) Für Deutschland: Schätzung. – 2) Für Hessen: keine Angabe.
Quelle: Eurostat.

sphäre deutlich. Als Folge menschlicher Aktivitäten stieg die CO₂-Konzentration seit Beginn der industriellen Revolution weltweit um rund 39 %. Die Methankonzentration hat sich um 158 % erhöht und diejenige von Lachgas ist um 20 % gewachsen. Der damit einhergehende Klimawandel gilt heute als eine der größten Herausforderungen der Menschheit. Um die globale Erderwärmung zu begrenzen, haben sich auch Deutschland und die Länder zur Senkung der absoluten Höhe der Treibhausgasemissionen verpflichtet.

Der Schwerpunkt der Treibhausgasemissionen liegt bei den folgenden 3 Treibhausgasen: Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄) und Lachgas (N₂O)⁶⁾. Diese Emissionen entstehen hauptsächlich bei der Verbrennung fossiler Energieträger, wie Kohle, Erdöl oder Gas, aber auch in der Landwirtschaft (Viehhaltung, Verwendung von Düngemitteln) und in Herstellungsprozessen. Als Indikator ausgewiesen werden für die 3 Treibhausgase zusammen die emittierten Tonnen pro Jahr in CO₂-Äquivalenten als absolute Emissionsmenge und als Index auf der Basis 1990, wobei für Hessen der Ausstoß der Treibhausgase CH₄ und N₂O für die in der Berichterstattung fehlen-

5) Bezieht man die FuE-Ausgaben des Jahres 2009 auf das Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2008 – also des Vorkrisenjahres –, dann ergibt sich ein Anteilwert von 2,9 %.

6) Für die 3 weiteren Kyoto-Treibhausgase HFKW, FKW und SF₆, die allerdings bundesweit auch nur zu etwa 1,3 % an den gesamten Treibhausgasemissionen beteiligt sind, liegen für Hessen keine Angaben vor. Deshalb entfällt der Nachweis zu diesen Gasen hier auch für Deutschland, obwohl Angaben dazu vorliegen.

den Jahre (1990–1994, 1996–1999 sowie 2001 und 2002) aus den Angaben der vorliegenden Jahre geschätzt wurde.

Für Hessen werden die Treibhausgasemissionen vom HSL im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie ermittelt; die CH₄- und N₂O-Emissionswerte stammen dabei vom Arbeitskreis „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“. Die Werte für Deutschland wurden den „Nationalen Trendtabellen für die deutsche Berichterstattung atmosphärischer Emissionen“ des Umweltbundesamtes entnommen.



© VLA - Fotolia.com

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie lehnt sich Hessen an die nationalen Minderungsziele⁷⁾ an. Demnach sollen die Emissionen der 3 o. g. Treibhausgase in Hessen bis 2012 um 21 % bzw. bis 2020 um 40 % gegenüber 1990 gesenkt werden.

In **Hessen** machten CO₂-Emissionen mit 39,0 Mill. t rund 91 % des Emissionsgeschehens von 42,9 Mill. t CO₂-Äquivalenten im Jahr 2010 aus. Knapp 5 % der Emissionen entfielen auf Methan und gut 4 % auf Lachgas. Gegenüber 1990 gingen die Gesamtemissionen in Hessen um 15 % zurück. Damit sank der entsprechende Index von 100 im Jahr 1990 auf zuletzt 85. Insgesamt entwickelten sich die Treibhausgasemissionen zwar in die gewünschte Richtung; das bisherige Tempo würde jedoch nicht ausreichen, um das gesteckte Ziel im Jahr 2020 zu erreichen.

Die einzelnen Treibhausgase trugen unterschiedlich stark zur Emissionsreduktion bei: Die CO₂-Emissionen lagen im Jahr 2010 um 4,4 Mill. t

unter denen des Basisjahres 1990 (- 10 %). Die Emissionen von Methan sanken um 56 %; Lachgasemissionen verminderten sich um 26 %. Auch die Kurvenverläufe der Emissionsentwicklung der einzelnen Treibhausgase weichen voneinander ab: Der energiebedingte CO₂-Ausstoß stieg zwischen 1990 und 1996 deutlich an, was u. a. auf den wachsenden Energiesektor sowie auf steigende Verkehrszahlen zurückzuführen war. Danach setzte eine rückläufige Entwicklung ein. Bei Methan gingen die Emissionen über den gesamten Zeitraum deutlich zurück. Die Lachgasemissionen verminderten sich erst nach der Jahrtausendwende spürbar.

Zur Verminderung der Emissionen von Methan und Lachgas in Hessen trug die Abfallentsorgung in besonderem Maße bei, wobei die Abnahme überwiegend aus dem Rückgang der deponierten Abfallmengen und aus den Entwicklungen im Bereich „Deponietechnik“ resultiert. Die Landwirtschaft verursachte, bedingt durch weniger intensive Viehhaltung und verbessertes Düngermanagement, ebenfalls weniger Emissionen.

Die Erreichung des vorgegebenen Minderungsziels stellt eine große Herausforderung dar, da die Höhe des Ausstoßes mit relativ stabilen Strukturen der Energieerzeugung und des Energieverbrauchs, v. a. der Bereiche „Haushalte“ und „Verkehr“, verbunden ist.

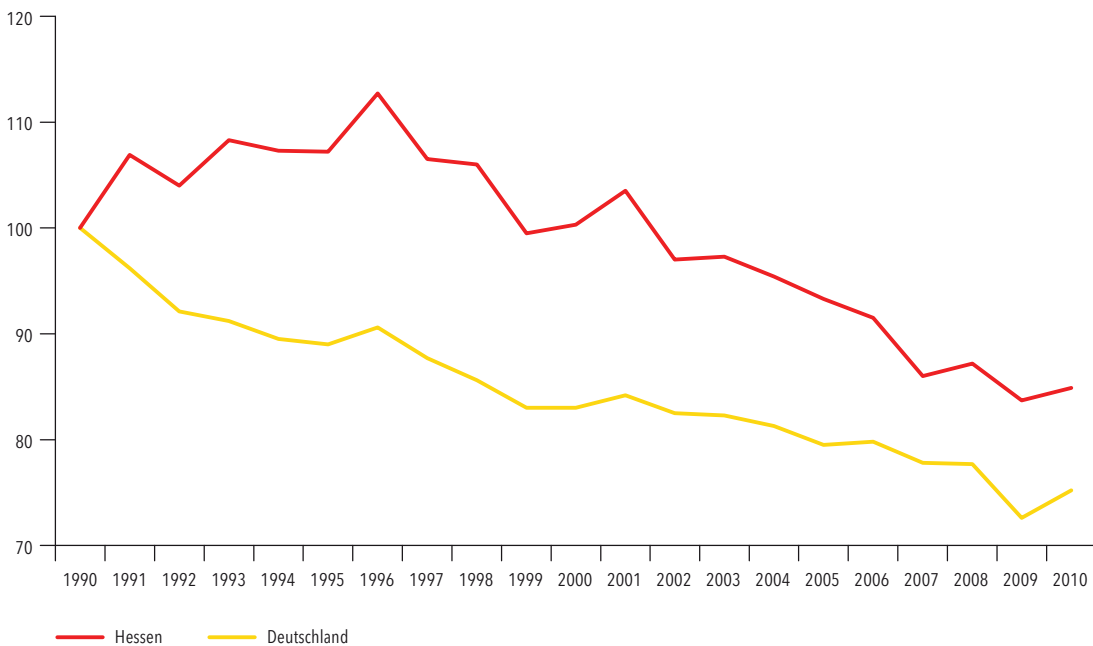
Deutschland verminderte seine Emissionen zwischen 1990 und 2010 deutlich – bei den 3 betrachteten Gasen CO₂, CH₄ und N₂O insgesamt um knapp 25 %. Die bundesweite Emissionsmenge von 0,93 Mrd. t im Jahr 2010 war um 307 Mill. t niedriger als im Basisjahr 1990 (1,24 Mrd. t). Allerdings entfiel ein Großteil der Reduktion (130 Mill. t) auf die Jahre 1990 bis 1994. Eine wichtige Erklärung hierfür liefern der Strukturwandel in der Industrie und die Modernisierung der Energieerzeugung in den neuen Ländern nach der Wiedervereinigung.

Bezieht man den absoluten Treibhausgasausstoß auf die Bevölkerung, so kamen in Deutschland 2010 auf jeden Einwohner Treibhausgasemissionen von 11,4 t. Diese Kennzahl war damit um 4,3 t je Einwohner höher als in Hessen mit 7,1 t je Einwohner. Das niedrigere Emissionsniveau Hessens ist u. a. auf die vergleichsweise gerin-

7) Das Ziel Deutschlands bezieht sich auf die Gesamtemissionen aller Kyoto-Gase (CO₂, CH₄, N₂O sowie HFKW, FKW und SF₆).

Treibhausgasemissionen¹⁾²⁾³⁾ in Hessen und Deutschland 1990 bis 2010⁴⁾ (1990 = 100)

(Zielwert (Index) 2020: 60)



1) Ohne internationalen Luftverkehr. – 2) Es handelt sich hierbei um die Treibhausgase CO₂, CH₄ und N₂O. Hinsichtlich der übrigen Kyoto-Gase (HFKW, FKW und SF₆) liegen keine länderspezifischen Angaben vor. – 3) Da in den Jahren 1990–1994, 1996–1999, 2001 und 2002 für Hessen keine Angaben für die Emission von prozessbedingtem CO₂ (nur 1990–1994), CH₄ und N₂O existieren, wurden diese aus den vorliegenden Angaben in den übrigen Jahren extrapoliert bzw. interpoliert. Alle hessischen Indexwerte beruhen deshalb auf einem geschätzten Emissionsausstoß im Jahr 1990 und sind deshalb Schätzungen. Prozessbedingtes CO₂, CH₄ und N₂O verursachten in Hessen zusammen etwa 10 % des Gesamtausstoßes der betrachteten Treibhausgase in den Jahren 2003–2011 (1995: 14 %, 2000: 13 %). Für Deutschland wurden die Originalwerte verwendet. – 4) Stand: November 2013.
Quellen: Hessisches Statistisches Landesamt, Arbeitskreis „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“, Umweltbundesamt, eigene Berechnungen.

ge fossile Kraftwerkskapazität für die Stromerzeugung und die große Bedeutung des Dienstleistungssektors zurückzuführen. Aufgrund des o. g. Strukturwandels im Bundesgebiet sowie seiner Wirtschaftsstruktur dürfte für Hessen die Erreichung des Minderungsziels im Vergleich zu Deutschland mit größeren Anstrengungen verbunden sein.

Indikator Z7 „Erneuerbare Energien“: Ohne deutlich verstärkte Anstrengungen sind gesteckte Ziele nicht zu erreichen

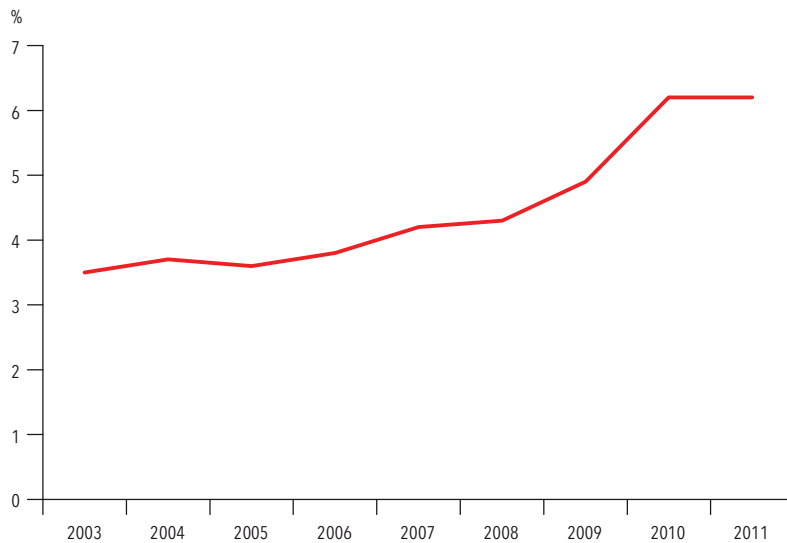
Das Vorkommen der fossilen Energieträger ist endlich. Gleichzeitig führt ihr Einsatz bei der Energieversorgung zu erheblichen Treibhausgasemissionen. Das Ziel lautet, die Bereitstellung von Energie auf eine zukunftsfähige Basis zu stellen. Dazu gehört die rationelle Energieverwendung ebenso wie ein angemessener Energieträgermix bei der Strom- und Wärmeversorgung, womit ein in Zukunft stärkeres Gewicht der erneuerbaren Energieträger impliziert ist.

Erneuerbare Energieträger sind natürliche Energievorkommen, die auf permanent vorhandene

oder auf sich in überschaubaren Zeiträumen von wenigen Generationen regenerierende Energieströme zurückzuführen sind. Hierzu zählen u. a. Wasserkraft, Windkraft, Solarenergie, Biomasse und Geothermie, aber auch die biologisch abbaubaren Fraktionen der zur Energieerzeugung verbrannten Abfälle. Der Indikator stellt die Bedeutung der erneuerbaren Energieträger als Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch (EEV) dar; der Verkehrssektor wird beim Indikator nicht berücksichtigt. Dabei gibt der EEV Auskunft über die Verwendung der Energieträger (soweit sie unmittelbar der Erzeugung von Nutzenergie dienen) in bestimmten Verbrauchergruppen. Der Indikator basiert auf der im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz durchgeführten Energiebilanzierung des HSL.

Hessen hat im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie die Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energien am EEV (ohne Berücksichtigung des Verkehrssektors) auf 20 % bis zum Jahr 2020 und die gleichzeitige Senkung des EEV in den

Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch¹⁾ der Industrie²⁾, der Haushalte und der übrigen Verbraucher³⁾ in Hessen 2003 bis 2011
(Zielwert 2020: 20 %)



1) Ohne Berücksichtigung des Verkehrs. – 2) Verarbeitendes Gewerbe, Gewinnung von Steinen und Erden und sonstiger Bergbau. – 3) Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher.

Sektoren „Industrie“⁸⁾, „Haushalte“ und „Übrige Verbraucher“⁹⁾ um 20 % gegenüber 2006 als die wesentlichen energiepolitischen Ziele definiert.

Der **hessische** EEV (ohne Verkehr) betrug zwischen 2003 und 2006 zwischen 127,6 (2004) und 133,5 (2006) Terawattstunden (TWh). Anschließend sank er bis 2011 um 13,6 TWh oder ein Zehntel auf 115 TWh. In diesem Jahr wurde auch aufgrund der milden Witterung vergleichsweise wenig Heizwärme benötigt. Vom gesamten EEV entfielen auf die erneuerbaren Energien 7,1 TWh. Damit lag der Anteil der erneuerbaren Energien am EEV (ohne Verkehr) bei 6,2 %. Im Jahr 2003 betrug er nur 3,5 % und im Jahr 2006 3,8 %. Bis zum angestrebten Anteil der erneuerbaren Energien am EEV von 20 % im Jahr 2020 fehlen noch 13,8 Prozentpunkte. Ohne deutlich verstärkte Anstrengungen dürften die gesteckten Ziele nicht zu erreichen sein. Dazu soll der EEV (ohne Verkehr) auf 105 TWh pro Jahr sinken und unter dieser Voraussetzung die Nutzung der erneuerbaren Energieträger auf rund 21 TWh ausgebaut werden. Die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen steht hier also auf 2 Säulen, die eng zusammenwirken. So könnte ein zusätzlicher Ausbau der erneuerbaren Energieträger eventuelle Deckungslücken bei den Energieeinsparungen ausgleichen.

8) Verarbeitendes Gewerbe, Gewinnung von Steinen und Erden und sonstiger Bergbau.

9) Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher.

10) Erikson-Goldthorpe-Portocarero-Klassen.

11) EGP-Klasse II: Untere Dienstklasse (mittleres Management, Beamte im mittleren und gehobenen Dienst); EGP-Klasse III: Routinedienstleistungen Handel und Verwaltung; EGP-Klasse IV: Selbstständige; EGP-Klasse V: Arbeiter mit Leitungsfunktion; EGP-Klasse VI: Facharbeiter.

12) Bei den PISA-Studien im Jahr 2006 wurden statt der Schüler der 9. Jahrgangsstufe die 15-jährigen Schüler befragt.

Indikator Z13 „Bildungsgerechtigkeit“: Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht wirkt sich auf Bildungsbeteiligung aus

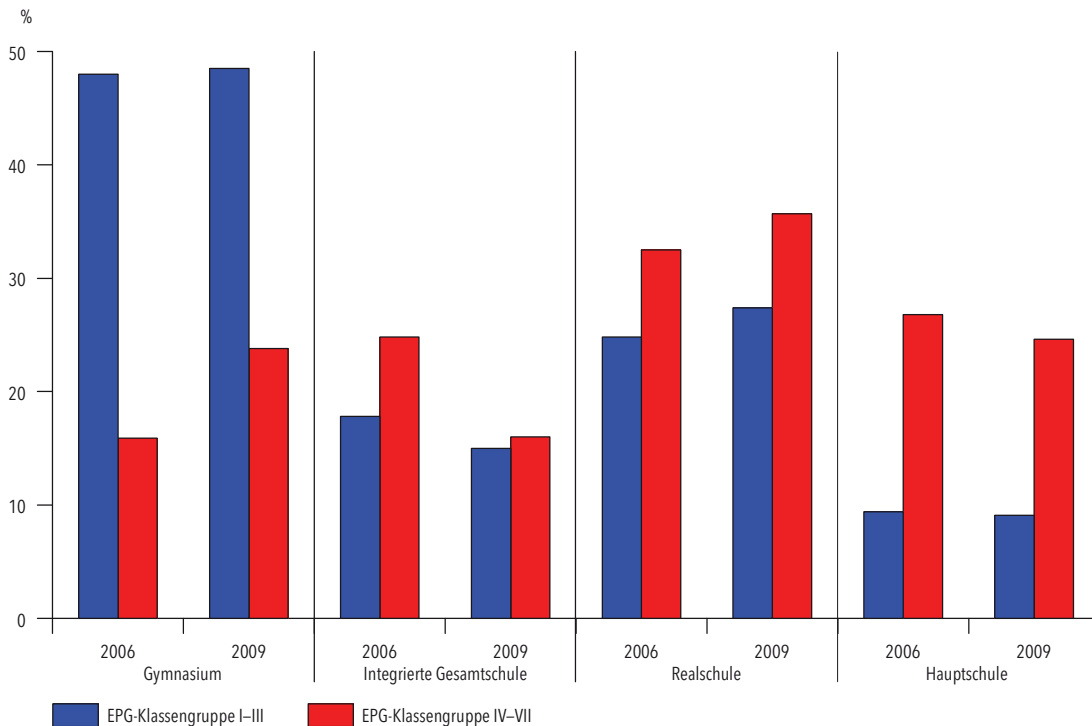
Höhere Schulbildung stellt eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreiche Berufskarrieren und damit für gelingende gesellschaftliche Integration dar. Die Ergebnisse einer Vielzahl von aktuellen Studien über die Chancengerechtigkeit im Bildungswesen stimmen allerdings darin überein, dass Kinder von sozial schwachen Eltern geringere Bildungschancen haben und damit benachteiligt sind. Aufgabe der Bildungspolitik ist es, diese Chancenungleichheit zu vermindern.

Zu diesem Thema wurde im Indikatorenbericht von 2010 der Indikator „Anteil der 15-Jährigen, die ein Gymnasium besuchen, nach sozialer Herkunft“ dargestellt. Aufgrund einer geänderten Datengrundlage musste dieser durch einen neuen Indikator ersetzt werden. Dieser wurde im Rahmen der Nachhaltigkeitskonferenz im Mai 2013 verabschiedet. Er erfasst die Beteiligung von Schülern unterschiedlicher sozialer Schichten an den verschiedenen Schulformen und stellt damit grundsätzlich auf die Chancen für Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen ab. Die sozialen Schichten werden dabei als sogenannte EGP-Klassen¹⁰⁾ dargestellt. Die Schüler werden je nach verfügbarem Kapital, Bildung, Art der Tätigkeit, Berufsstellung und Weisungsbefugnis der Eltern einer der sieben EGP-Klassen zugeordnet. Dabei entspricht die oberste Schicht I der oberen Dienstklasse (höhere und mittlere Ränge der akademischen Berufe, führende Angestellte, höhere Beamte) und die unterste Schicht VII den un- und angelernten Arbeitern sowie Landarbeitern¹¹⁾. Aufgrund der unterschiedlich starken Besetzung der EGP-Klassen in der Stichprobe für den Ländervergleich werden diese in die EGP-Klassengruppen I bis III sowie IV bis VII zusammengefasst. Auf diese Weise lassen sich Zufallsschwankungen hinreichend begrenzen.

Der Indikator ist definiert als Anteil der Schüler in den einzelnen Schulformen an den Schülern insgesamt nach zusammengefassten EGP-Klassengruppen. Berücksichtigt werden dabei die Schüler der 9. Jahrgangsstufe¹²⁾ der Schulformen „Gymnasium“, „Integrierte Gesamtschule“, „Realschule“ und „Hauptschule“, nicht jedoch

Anteil der Schüler¹⁾ in den einzelnen Schulformen an den Schülern insgesamt in Hessen 2006 und 2009 nach EGP-Klassengruppen

(Ziel: Abstände der Schüleranteile der einzelnen Schulformen der zusammengefassten EGP-Klassen IV bis VII und I bis III bis 2020 vermindern)



1) 2006: 15-jährige Schüler, 2009: Schüler der 9. Jahrgangsstufe.

Quellen: PISA-Konsortium Deutschland, Ländervergleich des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen.

diejenigen der Förderschulen. Entsprechende Indikatorwerte liegen aktuell für 2006 aus der PISA-Erhebung (Programme for International Student Assessment) und für 2009 aus dem Ländervergleich auf Basis von Bildungsstandards des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) vor.

Das Land Hessen strebt allgemein an, dass alle Schüler (der Jahrgangsstufe 9) – unabhängig von der sozialen Schicht – die gleichen Bildungschancen haben. Ziel ist, dass sich die Schüleranteile der einzelnen Schulformen der zusammengefassten EGP-Klassen IV bis VII denjenigen der zusammengefassten EGP-Klassen I bis III bis zum Jahr 2020 annähern – die jeweiligen Abstände der Schüleranteile (bzw. die Summe dieser Abstände) sollen sich also vermindern.

Von den beim Ländervergleich 2009 einbezogenen Schülern der EGP-Klassen I bis III besuchten in **Hessen** 49 % ein Gymnasium, 15 % die Integrierte Gesamtschule, 27 % die Realschule und 9 % die Hauptschule; bei den Schülern

der EGP-Klassen IV bis VII waren 24 % auf dem Gymnasium, 16 % auf der Integrierten Gesamtschule, 36 % auf der Realschule und 25 % auf der Hauptschule. Groß ist der Unterschied der Schüleranteile demnach zwischen den EGP-Klassengruppen bei den Schulformen „Gymnasium“ mit 25 Prozentpunkten und „Hauptschule“ mit 16 Prozentpunkten und weniger ausgeprägt bei den Schulformen „Realschule“ (9 Prozentpunkte) und „Integrierte Gesamtschule“ (1 Prozentpunkt). Die Unterschiede bei den Schulformen „Gymnasium“ und „Hauptschule“ zeigen das Ausmaß, in dem der Zugang zu Schulformen von der Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht abhängt. Addiert man die absoluten Differenzen der Schüleranteile der zusammengefassten EGP-Klassen nach Schulformen, so ergeben sich zusammen 50 Prozentpunkte. Diesen Wert zu verringern, ist das Ziel des Landes Hessen im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie.

Im Jahr 2006 betrug die entsprechende Differenz 64 Prozentpunkte. Davon entfielen allein 32 Prozentpunkte auf die Anteilsunterschiede beim

Gymnasium (EGP-Klasse I bis III: 48 %, EGP-Klasse IV bis VII: 16 %) und weitere 18 Prozentpunkte auf Unterschiede bei der Hauptschule (EGP-Klasse I bis III: 9 %, EGP-Klasse IV bis VII: 27 %). Mit dem Rückgang der Differenz von 2006 auf 2009 um 14 Prozentpunkte hat die Chancenungleichheit abgenommen. Der Indikator entwickelte sich daher in die gewünschte Richtung¹³⁾.



© Dreaming Andy - Fotolia.com

Indikator Z14 „18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigem Abschluss“: Anteil der „frühen Schulabgänger“ sank deutlich Richtung Ziel

Schulische und berufliche Bildung sind eine wichtige Voraussetzung für die persönliche Entwicklung junger Menschen. Zudem besteht ein enger Zusammenhang zwischen Bildungsgrad und Erwerbstätigkeit. Personen mit einfacher Bildung sind in Deutschland besonders von Erwerbslosigkeit betroffen. Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse bedeuten ein erhöhtes Armutsrisiko und eine Belastung der Sozialsysteme. Schulische und berufliche Bildung stellen somit Schlüsselqualifikationen dar, die Jugendliche fit für den Arbeitsmarkt machen. Angesichts der drohenden Überalterung der Gesellschaft im Zuge des demografischen Wandels gilt es, das Humankapital der Jugendlichen besser zu nutzen und deren Talente in der schulischen und beruflichen Ausbildung derart zu fördern, dass sie die nötigen Qualifikationen zum Einstieg in den Arbeitsmarkt erlangen. Das erklärte Ziel der Bundesregierung ist es daher, dass möglichst alle Jugendlichen einen Schulabschluss errei-

chen, einen Ausbildungsplatz erhalten oder ein Studium absolvieren. Dazu soll die Zahl der 18- bis unter 25-Jährigen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss minimiert werden.

Zum zuletzt genannten Aspekt beschreibt der Indikator den Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, die keine (Hoch-)Schule besuchen und sich an keiner Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Sekundarabschluss II (Hochschulreife bzw. abgeschlossene Berufsausbildung) verfügen, gemessen an der Bevölkerung gleichen Alters. Demnach werden auch junge Menschen, die eine Haupt- oder Realschule erfolgreich abgeschlossen haben, anschließend aber keine Hochschulreife bzw. keinen beruflichen Abschluss erlangt haben und sich gegenwärtig auch nicht im Bildungsprozess befinden, beim Indikator berücksichtigt und in Anlehnung an eine internationale Bezeichnung des entsprechenden Indikators als „frühe Schulabgänger“ bezeichnet.

Die Datenbasis für die Berechnung des Indikators ist der Mikrozensus. Bei den Ergebnissen handelt es sich um Jahresdurchschnittswerte. Seit dem Berichtsjahr 2008 können Personen, die sich kurzfristig aufgrund von Schulferien oder des Übergangs in eine andere Schule/Ausbildung bzw. Hochschule nicht in Bildung befinden, differenziert ausgewiesen werden. Sie werden bei der Berechnung des Indikators ausgeschlossen. In den Berichtsjahren 2005 bis 2007 war dies nicht möglich¹⁴⁾.

Hessen übernahm die ursprünglichen Zielwerte der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie und strebte eine Senkung des Anteils der 18- bis unter 25-Jährigen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss auf 9,0 % für das Jahr 2010 bzw. 4,5 % für das Jahr 2020 an. Zur Anpassung an die im Jahr 2010 festgelegten Ziele der Strategie Europa 2020 wurde zwar in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie eine Erhöhung des für 2020 vereinbarten Zielwerts von 4,5 auf 10 % beschlossen. Dennoch behält Hessen die ursprüngliche Zielsetzung für 2020 bei.

In **Hessen** sank der Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss an der Bevölkerung gleichen Alters von 14,7 % im Jahr 2005 um 5,6 Prozentpunkte auf 9,1 %

13) Beim Vergleich der Daten von 2006 und 2009 zeigen sich teilweise deutliche Schwankungen, die – neben den in Fußnote 12 genannten Gründen – auch durch den geringen Stichprobenumfang hervorgerufen sein könnten. Die Aussagekraft bzgl. der Entwicklung des Indikators kann daher eingeschränkt sein.

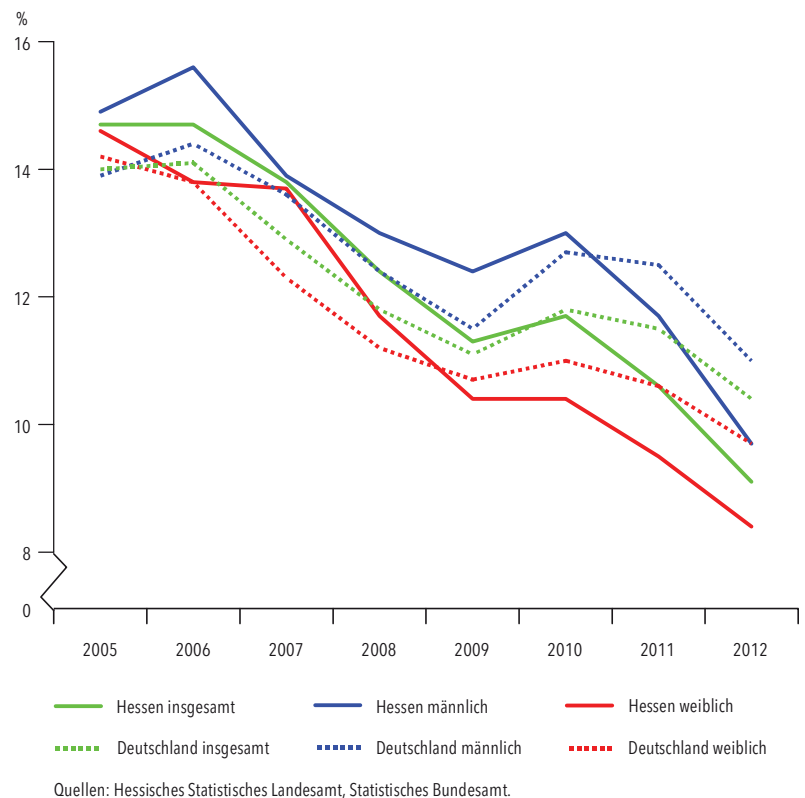
14) Auch ohne Berücksichtigung der methodischen Änderung wäre der Indikatorwert Hessens von 2007 auf 2008 gesunken.

im Jahr 2012. Nach einer anfänglich positiven Entwicklung durch einen Rückgang des Anteils der „frühen Schulabgänger“ legte dieser im Jahr 2010 wieder leicht auf 11,7 % zu. Demzufolge konnte das gesteckte Zwischenziel für 2010 (9 %) nicht erreicht werden. Erst durch den wieder einsetzenden Rückgang in den beiden Folgejahren wurde das Zwischenziel im Jahr 2012 mit einem Anteil von 9,1 % so gut wie erreicht. Dieser Rückgang fiel deutlich stärker aus als im Bundesdurchschnitt und führte dazu, dass der Anteil der frühen Schulabgänger in Hessen mittlerweile niedriger ist als in Gesamtdeutschland. Insgesamt entwickelte sich der Indikator positiv, sodass bei Fortschreibung der Entwicklung der letzten 5 Jahre der Zielwert von 4,5 % im Jahr 2020 in Hessen erreicht werden könnte.

In **Deutschland** ging der Anteilwert von 14,0 % im Jahr 2005 um 3,6 Prozentpunkte auf 10,4 % im Jahr 2012 zurück. Ähnlich der Entwicklung in Hessen war auch in Deutschland der Rückgang durch einen einmaligen Anstieg im Jahr 2010 unterbrochen.

Eine differenzierte Betrachtung der 18- bis unter 25-Jährigen nach dem Geschlecht zeigt deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Sowohl in Hessen als auch in Deutschland konnten bei den Frauen deutlichere Erfolge erzielt werden als bei den Männern. Während im Zeitraum 2005 bis 2012 der Rückgang des Anteilwertes der jungen Menschen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss an der Bevölkerung gleichen Alters bei den Frauen in **Hessen** 6,2 Prozentpunkte betrug, fiel er bei den Männern mit 5,2 Prozentpunkten etwas bescheidener aus. Für **Deutschland** verringerte sich der Anteilwert bei den Frauen um 4,5 Prozentpunkte, bei den Männern lediglich um 2,9 Prozentpunkte. Hatten

Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, die keine (Hoch-)Schule besuchen und sich an keiner Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Sekundarabschluss II verfügen, an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und Deutschland 2005 bis 2012 nach Geschlecht
(Zielwert für Hessen 2020: 4,5 %)



sowohl in Hessen als auch in Deutschland beide Geschlechter zu Beginn des Betrachtungszeitraums etwa den gleichen Anteil an „frühen Schulabgängern“, so lag dieser in beiden Räumen bei den Frauen durch den stärkeren Rückgang zuletzt (Hessen: 8,4 %; Deutschland: 9,7 %) um je 1,3 Prozentpunkte unterhalb desjenigen der Männer (Hessen: 9,7 %; Deutschland: 11,0 %).

Till Lachmann;
E-Mail: till.lachmann@statistik.hessen.de

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2010 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragseingangs ⁴⁾ 2010 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁵⁾ 2010 = 100	Verbraucherpreisindex ⁶⁾ 2010 = 100	Arbeitslose ⁸⁾	Arbeitslosenquote ⁹⁾	Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰⁾	Kurzarbeit (Personen) ⁸⁾
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹¹⁾												
2011 D	102,5	104,9	102,4	351 320	117,7	24 557	102,9	101,9	182 518	6,6	38 053	7 943
2012 D	96,4	97,7	97,1	355 765	126,4	25 537	104,1	103,9	178 320	6,4	35 542	6 809
2013 D	98,3	94,5	102,9	356 310	126,4	25 781	102,8	105,3	185 607	6,6	32 338	...
2013 März	96,8	96,5	98,8	353 899	130,6	25 401	104,1	105,2	190 639	6,8	32 665	15 851
1. Vj. D	96,9	93,8	101,0	353 776	118,1	25 339	96,0	104,8	.	.	.	.
April	104,3	98,2	110,7	353 799	136,0	25 475	104,1	104,6	190 318	6,8	32 348	6 892
Mai	92,4	89,0	96,5	354 114	109,5	25 498	103,7	105,1	186 448	6,6	32 864	5 675
Juni	110,0	111,0	111,0	355 080	135,1	25 610	102,1	105,3	183 493	6,5	33 016	6 233
2. Vj. D	102,2	99,4	106,1	354 331	126,9	25 528	103,3	105,0	.	.	.	.
Juli	104,1	98,4	110,3	357 002	165,7	25 825	103,2	105,7	189 714	6,7	33 600	3 780
August	88,3	87,0	90,9	358 915	116,7	26 149	101,8	105,6	189 320	6,7	33 438	3 163
September	97,3	94,8	100,9	359 528	135,7	26 013	98,7	105,6	181 506	6,4	33 357	4 143
3. Vj. D	96,6	93,4	100,7	358 482	139,4	25 996	101,2	105,6	.	.	.	.
Oktober	100,1	94,3	106,3	359 490	143,8	26 765	105,9	105,4	177 936	6,3	32 529	4 465
November	102,6	94,2	108,4	359 249	107,4	26 311	108,8	105,6	175 662	6,2	32 204	5 068
Dezember	89,8	82,6	96,9	357 209	112,9	25 707	117,0	106,0	177 804	6,3	31 269	...
4. Vj. D	95,9	91,4	101,0	358 649	121,3	26 261	110,6	105,7	.	.	.	.
2014 Januar	102,5	92,5	111,9	357 029	83,2	24 991	96,5	105,5	192 729	6,8	29 966	...
Februar	101,9	92,6	110,8	356 842	115,2	24 806	91,9	105,9	192 994	6,8	30 557	...
März	101,1	103,2	101,1	358 311	161,6	25 051	104,9	106,2	189 721	6,7	31 340	...
1. Vj. D	101,8	96,1	107,9	357 394	120,0	24 949	97,8	105,9	.	.	.	.
April	95,1	91,2	99,8	358 147	141,2	25 128	106,4	106,0	186 050	6,6	31 740	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2011 D	2,5	4,9	2,4	3,5	24,2	5,1	2,9	1,9	-7,8	.	23,5	-75,0
2012 D	-6,0	-6,9	-5,2	1,3	7,5	4,0	1,2	2,0	-2,3	.	-6,6	-14,3
2013 D	2,0	-3,3	6,0	0,2	-0,0	1,0	-1,2	1,3	4,1	.	-9,0	...
2013 März	-10,7	-11,1	-10,3	-0,2	0,0	1,6	-5,4	1,3	4,8	.	-11,5	66,4
1. Vj.	-7,5	-12,9	-3,3	-0,2	0,6	2,5	-4,1	1,6	.	.	.	.
April	14,0	4,9	20,9	-0,1	-2,5	1,0	2,0	0,9	5,0	.	-11,7	36,2
Mai	-6,2	-13,0	-0,7	-0,0	-8,6	0,5	-1,2	1,4	5,4	.	-9,9	20,5
Juni	10,8	12,9	9,0	0,1	-21,3	0,2	-3,9	1,6	4,8	.	-9,6	67,8
2. Vj.	6,0	1,3	9,5	-0,0	-11,7	0,6	-1,1	1,3	.	.	.	.
Juli	9,3	0,7	16,2	0,3	43,2	1,2	3,6	1,7	4,0	.	-8,4	51,1
August	-4,1	-7,9	-0,9	0,1	-21,0	2,0	-1,7	1,1	5,2	.	-6,7	27,9
September	8,0	2,2	12,6	0,2	9,2	1,6	-2,3	1,1	5,1	.	-6,0	-27,9
3. Vj.	4,4	-1,7	9,3	0,2	7,8	1,6	-0,2	1,2	.	.	.	.
Oktober	-0,9	-7,3	4,0	0,4	12,4	0,0	0,4	0,9	3,0	.	-7,6	-39,4
November	7,0	3,0	9,7	0,7	6,9	-1,4	0,8	1,1	3,0	.	-6,4	-37,6
Dezember	13,7	11,0	15,8	0,7	-4,1	-0,9	-0,7	1,2	2,0	.	0,9	...
4. Vj. D	6,0	1,3	9,5	0,6	5,2	-0,7	0,2	1,1	.	.	.	.
2014 Januar	4,1	-0,9	7,4	0,9	-30,1	-1,2	2,2	1,2	0,5	.	2,1	...
Februar	6,7	1,0	10,8	0,9	-1,7	-2,0	2,8	1,0	0,2	.	-2,7	...
März	4,4	6,9	2,3	1,2	17,3	-1,4	0,8	1,0	-0,5	.	-4,1	...
4. Vj.	5,1	2,4	6,9	1,0	-6,3	-1,5	1,9	1,0	.	.	.	.
April	-8,8	-7,1	-9,8	1,2	-1,6	-1,4	2,2	1,3	-2,2	.	-1,9	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2013 März	1,4	5,2	-1,2	0,1	17,6	0,4	16,4	0,3	-1,1	.	4,0	7,0
1. Vj.	5,3	4,0	6,4	-0,7	2,4	-4,2	-7,8	0,2	.	.	.	.
April	7,7	1,8	12,0	-0,0	4,2	0,3	8,4	-0,6	-0,2	.	-1,0	-56,5
Mai	-11,4	-9,4	-12,8	0,1	-19,4	0,1	5,8	0,5	-2,0	.	1,6	-17,7
Juni	19,0	24,7	15,0	0,3	23,3	0,4	-1,5	0,2	-1,6	.	0,5	...
2. Vj.	5,5	6,0	5,0	0,2	7,4	0,7	1,2	0,2	.	.	.	.
Juli	-5,4	-11,4	-0,6	0,5	22,7	0,8	3,6	0,4	3,4	.	1,8	-39,4
August	-15,2	-11,6	-17,6	0,5	-29,6	1,3	-1,4	-0,1	-0,2	.	-0,5	-16,3
September	10,2	9,0	11,0	0,2	16,3	-0,5	-3,9	0,0	-4,1	.	-0,2	31,0
3. Vj.	-5,5	-6,0	-5,1	1,2	9,9	1,8	2,5	0,6	.	.	.	.
Oktober	2,9	-0,5	5,4	-0,0	5,9	2,9	4,6	-0,2	-2,0	.	-2,5	7,8
November	2,5	-0,1	2,0	-0,1	-25,3	-1,7	2,7	0,2	-1,3	.	-1,0	13,5
Dezember	-12,5	-12,3	-10,6	-0,6	5,1	-2,3	7,5	0,4	1,2	.	-2,9	...
4. Vj.	-0,7	-2,1	0,3	0,0	-13,0	1,0	-5,5	0,1	.	.	.	.
2014 Januar	14,1	12,0	15,5	-0,1	-30,1	-2,8	-17,5	-0,5	8,4	.	-4,2	...
Februar	-0,6	0,1	-1,0	-0,1	38,4	-0,7	-4,8	0,4	0,1	.	2,0	...
März	-0,8	11,4	-8,8	0,4	40,3	-1,0	14,1	0,3	-1,7	.	2,7	...
4. Vj.	6,2	5,1	6,8	-0,3	-6,3	-1,5	-6,8	0,2	.	.	.	.
April	-5,9	-11,6	-1,3	-0,0	-12,6	0,3	8,8	-0,2	-1,9	.	1,3	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. – 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. – 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. – 4) Wertindex. – 5) Ohne Mehrwertsteuer. – 6) Alle privaten Haushalte. – 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte); Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderten Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. – 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1000	6016,52)	...	6 015,6	6 017,3	6 016,5	6 040,0	6 044,3	6 046,0	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 310	...	2 199	1 481	3 598	3 072	2 282	1 606	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,6	...	4,3	3,0	7,1	6,2	4,4	3,2	...
* Lebendgeborene	"	4 301	...	4 703	4 040	5 750	4 895	4 716	4 109	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,6	...	9,2	8,2	11,3	9,9	9,2	8,3	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 155	...	5 608	5 016	6 508	4 894	5 210	5 012	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,3	...	11,0	10,2	12,8	9,9	10,2	10,1	...
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	...	19	12	19	12	17	15	...
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,1	...	4,0	3,0	3,3	2,5	3,6	3,7	...
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 854	...	- 905	- 976	- 758	1	- 494	- 903	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,7	...	- 1,8	- 2,0	- 1,5	0,0	- 1,0	- 1,8	...
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 906	...	19 778	15 599	9 935	21 639	22 773	15 706	...
* darunter aus dem Ausland	"	8 272	...	9 346	8 074	4 765	12 179	11 453	8 570	...
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 353	...	16 273	13 283	10 249	15 272	18 466	13 235	...
* darunter in das Ausland	"	5 446	...	5 037	5 654	4 498	5 208	7 235	5 953	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	2 553	...	3 505	2 316	- 314	6 367	4 307	2 471	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 817	...	18 568	19 121	14 294	19 397	22 119	18 697	...

Arbeitsmarkt ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	178 320	178 320	190 639	190 318	186 448	192 994	189 721	186 050	184 653
und zwar										
Frauen	"	84 392	84 392	86 438	87 431	86 607	87 481	86 784	86 280	86 210
Männer	"	93 928	93 928	104 201	102 887	99 841	105 513	102 937	99 770	98 443
Ausländer	"	46 241	46 241	49 978	50 086	49 042	52 490	52 235	51 645	51 873
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	17 464	17 464	18 869	18 240	17 336	18 776,0	18 063,0	17 308,0	16 689,0
* Arbeitslosenquote ⁵⁾ insgesamt	%	5,7	5,7	6,1	6,1	5,8	6,0	5,9	5,8	5,7
und zwar der										
Frauen	"	5,7	5,7	5,8	5,9	5,8	5,8	5,8	5,8	5,7
Männer	"	5,7	5,7	6,3	6,2	5,9	6,2	6,1	5,9	5,7
Ausländer	"	13,0	13,0	13,9	13,9	12,8	13,7	13,6	13,5	13,0
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	5,3	5,3	5,7	5,5	5,3	5,7	5,5	5,3	5,2
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	6 809	6 809	15 851	6 892	5 675	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen (Monatsmitte) ⁶⁾	"	35 553	35 553	32 665	32 348	32 864	30 557	31 340	31 740	31 310

Erwerbstätigkeit ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011		2012		2013		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{8/9)}	1000	2 233,4	2 272,3	2 283,7	2 272,5	2 310,9	2 293,9	2 284,6	2 291,7	2 334,3
und zwar										
Frauen	"	1 006,7	1 027,2	1 030,7	1 029,6	1 046,8	1 043,7	1 041,5	1 041,0	1 061,5
Ausländer	"	232,4	247,4	238,5	236,1	254,6	250,9	255,0	261,6	270,3
* Teilzeitbeschäftigte ¹⁰⁾	"	458,8	588,8	...	...	...	588,8	592,1	599,3	609,5
* darunter Frauen ¹⁰⁾	"	373,7	469,3	...	...	...	469,3	471,9	475,5	484,1
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹¹⁾										
davon										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	7,9	8,1	8,2	7,2	8,3	7,3	7,7	8,4	8,5
darunter Frauen	"	2,6	2,7	2,7	2,4	2,7	2,4	2,5	2,7	2,8
Produzierendes Gewerbe	"	563,3	574,7	573,0	565,9	584,5	578,0	575,1	578,5	589,6
darunter Frauen	"	125,3	129,2	127,4	126,1	131,5	130,1	129,7	129,6	132,5
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	543,9	554,9	557,0	558,0	566,1	555,5	550,4	552,0	562,0
darunter Frauen	"	239,2	243,0	245,1	245,5	248,1	244,7	243,2	243,6	248,7
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	570,0	557,0	583,5	576,2	583,9	584,9	586,0	589,0	600,6
darunter Frauen	"	252,8	256,9	259,1	257,4	261,4	263,7	264,0	263,6	268,6
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	548,1	557,0	561,1	564,0	567,1	567,2	564,4	563,1	572,6
darunter Frauen	"	386,7	395,0	396,0	397,7	402,7	402,3	401,6	401,2	408,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2) Am 31.12. – 3) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. – 4) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 5) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. – 6) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 7) Statistik der Bundesagentur für Arbeit; vorläufige Werte. – 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. – 9) Erstellungsdatum: 18.06.2014. – 10) Wegen Umstellungen im Erhebungsverfahren wird dieses Merkmal bis voraussichtlich Mitte 2013 ausgesetzt. – 11) Abgrenzung nach WZ 2008.

Soziales										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Leistungsbezug nach SGB II ¹⁾ Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	403 510	409 601	409 382	411 262	412 028	412 385	415 782	...	...
darunter Frauen	"	207 435	210 211	209 955	210 710	211 119	211 480	212 869	...	...
davon										
erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	280 239	283 752	283 975	285 446	285 956	285 047	287 946	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	123 271	125 850	125 407	125 816	126 072	127 338	127 836	...	...
darunter unter 15 Jahren	"	116 289	118 377	118 186	118 473	118 630	119 575	120 101	...	...

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Schlachtungen ²⁾ Rinder insgesamt	Anzahl	3 471	3 158	3 257	3 822	3 230	3 420	3 111	3 235	2 946
darunter										
Kälber ³⁾	"	141	129	101	184	101	119	113	113	156
Jungrinder	"	136	110	100	170	99	141	103	81	135
Schweine	"	44 763	43 058	40 619	44 168	45 927	40 172	39 753	45 152	40 617
darunter hausgeschlachtet	"	1 423	1 240	1 765	1 824	1 349	2 001	1 413	1 502	1 092
Schlachtmenge ⁴⁾ * Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	5 598	5 389	4 980	5 732	5 637	5 201	4 891	5 479	5 264
darunter										
* Rinder insgesamt	"	1 050	991	979	1 129	979	1 034	930	970	889
* darunter										
Kälber ³⁾	"	18	16	11	24	10	15	14	14	19
Jungrinder	"	20	15	13	22	15	20	13	10	20
* Schweine	"	4 131	3 969	3 690	4 014	4 241	3 840	3 619	4 109	3 730
* Geflügelfleisch ⁵⁾	"
* Erzeugte Konsumeier ⁶⁾	1000 St.	17 263	18 141	18 983	20 467	18 489	19 983	18 750	21 042	21 210

Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Betriebe	Anzahl	1 401	1 397	1 393	1 398	1 398	1 390	1 391	1 404	1 406
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	355,8	356,3	353,7	353,8	353,7	357,0	356,8	358,3	358,1
* Geleistete Arbeitsstunden	"	44 907	44 578	44 349	44 497	46 557	46 891	45 458	47 160	44 491
* Entgelte	Mill. Euro	1 421,1	1 454,8	1 311,9	1 406,2	1 517,5	1 419,5	1 367,5	1 464,8	1 582,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	8 645,4	8 628,9	8 058,1	8 586,4	8 836,3	8 377,2	8 288,3	9 313,0	8 515,7
* darunter Auslandsumsatz	"	4 493,7	4 536,2	4 271,2	4 458,5	4 657,1	4 480,9	4 342,4	4 903,7	4 382,0
Exportquote ⁸⁾	%	52,0	52,6	53,0	51,9	52,7	53,5	52,4	52,7	51,5
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾ insgesamt	2010 = 100 % ¹⁰⁾	- 5,8	1,0	- 5,6	- 10,5	13,4	4,1	6,7	4,4	- 8,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 6,4	- 1,9	- 10,3	- 14,9	3,8	0,5	3,1	2,0	- 10,4
Investitionsgüterproduzenten	"	- 6,6	4,9	- 5,6	- 8,3	19,5	- 1,7	- 1,1	8,9	- 9,5
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 5,4	- 14,1	- 6,7	- 0,4	- 11,2	- 25,1	- 5,6	- 5,2	- 13,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 2,0	1,5	9,4	- 4,7	31,9	25,3	31,8	3,2	- 3,6
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	- 8,5	3,6	- 3,7	- 11,1	7,8	7,5	7,5	- 0,1	- 5,3
Maschinenbau	"	- 7,3	3,9	- 2,6	- 1,7	22,2	6,4	5,6	1,6	- 9,1
Kraftwagen und -teile	"	- 9,8	0,5	- 6,5	- 18,1	8,0	- 0,9	11,2	9,8	3,3
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	- 9,9	3,8	20,2	- 7,9	8,2	6,0	- 12,7	15,8	- 7,8

Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	114	116	115	115	115	114	115	115	115
* Beschäftigte ¹¹⁾	"	16 396	16 477	16 295	16 292	16 257	16 561	16 535	16 597	16 560
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾	1000 h	2 025	2 021	1 994	1 989	2 102	2 196	2 079	2 117	1 993
* Entgelte ¹¹⁾	Mill. Euro	70,1	73,4	70,2	66,4	71,6	70,2	71,2	68,8	78,3
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹²⁾	Mill. kWh	939,0	794,0	946,1	920,7	782,1	936,6	843,2	821,5	754,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. – 3) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 4) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 5) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. – 6) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungennen-, Bruch- und Knickiern. – 7) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. – 10) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. – 11) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 12) Mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW.

Handwerk ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012		2013				2014
		Durchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
* Beschäftigte ²⁾	2009 = 100 ³⁾	97,8	97,1	99,6	97,4	96,1	96,6	99,1	96,7	96,5
* Umsatz ⁴⁾	2009 = 100 ³⁾	102,9	102,5	104,4	115,1	82,9	103,6	107,6	116,2	89,7

Baugewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
B a u h a u p t g e w e r b e⁷⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	50,3	51,4	48,0	51,9	52,0	48,6	48,3	48,8	48,9
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 745	4 824	3 105	4 140	5 518	3 497	3 888	4 630	5 001
davon										
* Wohnungsbau	"	2 061	2 123	1 434	1 876	2 355	1 602	1 785	2 094	2 167
* gewerblicher Bau	"	1 491	1 536	1 111	1 397	1 767	1 117	1 213	1 388	1 560
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 192	1 165	560	867	1 396	778	890	1 148	1 274
* Entgelte	Mill. Euro	119,1	123,6	91	107	136	114	102	112	124
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	513,9	553,7	311	466	515	325	393	509	519
davon										
* Wohnungsbau	"	179,2	212,1	117,4	206,0	200,7	126,3	151,0	203,9	203,7
* gewerblicher Bau	"	191,1	190,1	141,7	165,7	189,8	127,9	145,6	177,2	168,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,6	151,5	51,4	94,3	124,3	71,2	96,7	127,5	146,5
Index des Auftragseingangs ⁸⁾	2010 = 100	126,4	126,4	111,0	130,6	136,0	83,2	115,2	161,6	141,2
darunter										
Wohnungsbau	"	168,8	163,3	233,7	138,9	137,1	151,2	292,5	187,6	336,6
gewerblicher Bau	"	152,3	151,5	137,2	138,4	168,6	97,6	105,4	172,1	111,8
öffentlicher und Straßenbau	"	95,7	97,7	58,6	122,4	111,2	54,2	76,5	146,7	113,0
A u s b a u g e w e r b e⁹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ¹⁰⁾	1000	21,4	22,3	.	22,0	.	.	.	23,6	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 309	6 706	.	6 367	.	.	.	7 016	.
* Entgelte	Mill. Euro	172,9	181,5	.	170,7	.	.	.	186,3	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	672,8	694,1	.	541,1	.	.	.	604,4	.

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	530	561	544	721	488	419	501	562	563
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	462	481	490	635	410	354	442	464	478
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	687	805	617	933	865	629	604	831	846
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	128	147	118	174	153	113	111	153	153
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	191 860	230 753	173 025	268 140	250 602	179 304	175 961	245 359	248 106
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	127	118	120	112	112	86	121	105	125
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 043	1 125	2 676	613	645	647	1 209	1 008	880
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	165	163	235	101	118	115	177	135	151
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	175 873	168 302	185 782	115 607	124 931	127 137	193 691	134 481	182 049
* Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	1 402	1 683	1 379	1 837	1 768	1 789	1 132	2 153	1 921
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹¹⁾	"	6 675	7 549	6 062	8 495	8 084	6 548	5 686	8 564	8 098

Großhandel ¹²⁾¹³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ – real	2010 = 100	108,7	99,2	89,9	100,9	102,0	96,2	91,9	102,9	95,5
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ – nominal	"	115,0	102,7	94,1	105,3	106,3	98,8	94,6	105,8	98,8
* Beschäftigte (Index)	"	99,6	105,1	104,7	104,7	104,7	105,6	106,3	106,5	107,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten beiden Quartale sind jeweils vorläufig. – 2) Am Ende des Kalendervierteljahres. – 3) Hier: 30.09.2009 = 100. – 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 5) Hier: Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. – 6) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; frühere Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. – 7) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 10) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. – 12) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 13) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. – 14) Ohne Umsatzsteuer.

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	2010 = 100	100,8	98,1	85,9	99,2	99,0	92,2	87,4	99,1	100,5
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	104,1	102,8	89,4	104,1	104,1	96,5	91,9	104,9	106,4
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	105,0	106,8	96,0	111,2	105,1	102,3	98,5	108,7	111,2
Apotheken ⁵⁾	"	105,5	110,3	106,1	108,4	115,2	113,3	109,7	115,2	116,0
Bekleidung	"	103,6	104,9	77,3	99,6	103,3	95,8	83,0	101,9	105,2
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	103,9	101,1	92,1	108,6	102,2	97,2	97,3	117,1	102,7
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	102,3	95,7	84,7	95,9	86,4	96,0	79,8	83,0	82,0
Versand- u. Internet-Eh.	"	92,9	64,5	55,0	63,6	65,0	66,0	60,1	67,8	67,6
* Beschäftigte (Index)	"	102,4	101,8	101,0	101,4	101,7	102,1	101,6	101,9	102,3
Kfz-Handel⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	"	112,9	107,9	101,7	114,0	115,5	104,2	108,4	125,9	127,0
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	115,6	110,4	103,8	116,5	118,6	106,8	110,8	128,7	129,6
* Beschäftigte (Index)	"	105,4	106,4	105,2	105,2	105,5	107,0	106,5	106,4	107,0
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	"	101,5	101,5	88,6	101,1	99,2	89,5	90,3	100,3	97,3
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	105,0	107,5	92,8	106,4	104,7	95,5	96,9	108,0	104,5
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	105,5	105,9	96,8	109,0	107,0	95,4	102,2	113,0	102,0
Restaurants, Gastst., Imbissst., Cafés u. Ä.	"	108,0	108,7	90,8	106,9	107,1	94,7	92,4	105,5	109,2
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	99,7	107,9	90,4	102,2	97,8	96,4	96,5	105,6	101,3
Ausschank von Getränken	"	105,3	103,8	88,8	104,2	104,6	88,9	89,7	100,5	104,4
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	106,0	102,5	104,5	105,4	103,8	104,4	105,7	107,3

Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾	Mill. Euro	4 611,8	4 811,2	4 752,1	4 850,5	4 894,3	4 720,0	4 774,2	5 025,6	4 954,2
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	148,4	163,6	141,8	145,4	132,3	164,3	162,8	173,2	140,8
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 357,2	4 546,5	4 429,9	4 517,0	4 577,5	4 382,2	4 439,1	4 676,8	4 640,7
davon										
* Rohstoffe	"	17,9	16,4	15,5	17,9	16,5	18,5	15,7	15,0	17,9
* Halbwaren	"	353,1	347,8	361,3	335,3	379,7	270,2	286,7	245,8	291,7
* Fertigwaren	"	3 986,2	4 182,4	4 053,1	4 163,8	4 181,4	4 093,6	4 136,6	4 416,1	4 331,1
davon										
* Vorerzeugnisse	"	652,4	636,0	651,5	656,3	697,6	648,6	621,8	654,1	688,8
* Enderzeugnisse	"	3 333,8	3 546,4	3 401,6	3 507,5	3 483,8	3 444,9	3 514,8	3 762,0	3 642,3
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	1 293,1	1 369,1	1 336,4	1 286,9	1 409,8	1 492,0	1 459,2	1 591,8	1 514,1
Maschinen	"	529,6	545,8	489,0	551,6	513,8	483,0	520,1	556,6	518,9
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	455,0	557,8	618,4	535,5	553,4	588,1	601,1	603,9	725,1
elektrotechnische Erzeugnisse	"	470,4	491,5	476,2	566,8	439,7	411,4	413,0	430,6	404,2
Eisen- und Metallwaren	"	303,4	292,8	279,9	296,5	311,6	266,4	274,0	288,0	276,3
davon nach										
* Europa	"	3 067,4	3 193,4	3 233,5	3 261,2	3 256,9	3 202,5	3 221,8	3 203,4	3 206,6
* darunter EU-Länder	"	2 575,6	2 721,0	2 780,4	2 791,7	2 726,3	2 815,3	2 808,5	2 800,8	2 794,2
* Afrika	"	90,7	99,4	99,3	94,5	106,0	70,9	90,5	117,8	107,1
* Amerika	"	649,3	703,2	681,2	656,6	731,1	711,9	728,2	890,1	756,3
* Asien	"	757,2	773,9	701,8	796,7	755,3	697,0	698,3	776,4	852,6
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	46,6	40,6	35,3	40,8	42,9	37,5	35,1	37,5	31,2
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁹⁾	"	6 490,2	6 691,3	6 402,2	6 974,0	7 044,7	6 503,6	7 531,5	7 255,4	6 734,1
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	237,2	252,4	211,2	232,7	226,4	242,4	242,9	247,7	244,9
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 982,1	6 129,4	5 723,7	6 228,3	6 320,7	5 807,9	6 819,8	6 512,0	6 013,1
davon										
* Rohstoffe	"	230,0	465,9	383,7	490,7	412,2	597,4	451,0	565,9	400,6
* Halbwaren	"	730,0	728,9	768,2	634,4	783,3	548,6	1 032,6	858,1	669,0
* Fertigwaren	"	5 022,1	4 934,7	4 571,8	5 103,3	5 125,2	4 661,8	5 336,3	5 088,1	4 943,5
davon										
* Vorerzeugnisse	"	624,8	609,2	550,6	597,3	653,7	591,7	644,7	567,3	597,4
* Enderzeugnisse	"	4 397,2	4 325,5	4 021,2	4 506,0	4 471,5	4 070,1	4 691,6	4 520,8	4 346,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2) Einschl. Tankstellen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. – 5) Sowie Fach-einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). – 6) Sowie Hausrat a. n. g. – 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 8) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. – 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten.

Noch: Außenhandel ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ²⁾										
davon aus										
* Europa	Mill.Euro	4 096,4	4 298,8	4 346,5	4 397,0	4 512,9	4 109,4	4 963,8	4 554,0	4 149,6
* darunter EU-Länder	"	3 415,6	3 365,6	3 528,1	3 503,2	3 605,3	3 197,6	3 732,4	3 334,5	3 250,1
* Afrika	"	130,1	132,6	138,0	108,1	188,3	125,2	152,0	167,5	113,3
* Amerika	"	715,1	774,7	634,1	981,5	724,6	631,5	934,0	976,4	961,0
* Asien	"	1 508,0	1 437,4	1 266,1	1 454,9	1 548,7	1 595,3	1 438,6	1 534,1	1 499,0
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	40,7	47,7	17,6	32,4	70,3	42,2	43,1	23,5	11,2

Tourismus ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gästekünfte	1000	1 086	1 104	883	998	1 069	882	926	1 061	1 012
* darunter von Auslandsgästen	"	270	276	232	241	258	237	241	265	247
* Gästeübernachtungen	"	2 497	2 527	2 046	2 317	2 405	2 057	2 126	2 416	2 418
* darunter von Auslandsgästen	"	519	531	473	456	484	491	504	528	480

Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	855	872	698	796	909	851	855	886	852
davon										
* Gütereingang	"	669	676	525	632	719	622	650	683	641
* Güterversand	"	186	196	173	164	190	229	206	203	210
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	29 525	28 676	22 489	33 529	35 845	23 392	23 588	35 617	32 897
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	26 317	25 442	20 220	29 267	31 374	21 219	20 906	31 154	28 603
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 736	1 792	1 240	1 765	2 171	1 306	1 349	1 709	2 042
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	976	957	704	2 027	1 837	560	931	2 207	1 752
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	392	366	240	370	373	232	312	462	419
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 485	2 415	1 956	2 086	2 160	2 123	1 924	2 338	2 401
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 801	1 710	1 206	1 342	1 580	1 450	1 326	1 727	1 782
* getötete Personen	"	23	18	8	21	15	23	8	19	20
* verletzte Personen	"	2 392	2 293	1 640	1 898	2 087	1 936	1 757	2 306	2 405
Liniennahverkehr der Verkehrsunternehmen ⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	136 321	163 764	.	487 818	.	.	.	500 727	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	93 175	.	.	.	.	.	.	371 110	.
Straßenbahnen	"	18 354	.	.	.	.	.	.	56 713	.
Omnibussen	"	25 265	.	.	.	.	.	.	74 370	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 671 866	3 337 531	.	9 74 7667	.	.	.	9 903 606	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	2426 984	.	.	.	.	.	.	9 151 221	.
Straßenbahnen	"	77 581	.	.	.	.	.	.	238 275	.
Omnibussen	"	167 301	.	.	.	.	.	.	514 110	.
Linienfernverkehr mit Omnibusse ⁷⁾										
Fahrgäste	1000	66	72	.	157	.	.	.	175	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	55 550	60 921	.	130 750	.	.	.	144 077	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. – 3) Betriebe ab 9 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012: Betriebe ab 10 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping) ab 10 Stellplätzen. – 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmont Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung, wie Wohnmobile und Krankenwagen, den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. – 6) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (i. e. S.) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel. – 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). – 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	168 240	163 727	.	506 272	.	.	.	475 553	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	123 438	119 569	.	368 219	.	.	.	344 448	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	24 055	21 552	.	75 698	.	.	.	52 178	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	99 383	98 017	.	292 521	.	.	.	292 270	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	189 021	201 411	.	597 210	.	.	.	595 559	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	845	794	722	759	811	732	776	837	856
davon										
* Unternehmen	"	129	138	110	121	145	121	127	127	137
* Verbraucher	"	511	455	428	450	464	458	456	494	490
* ehemals selbstständig Tätige	"	173	181	165	173	182	139	167	201	202
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	32	20	19	15	20	14	26	15	27
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	303 120	262 091	211 314	111 767	136 476	129 454	105 496	129 054	110 696

Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 032	5 969	5 690	5 931	6 413	7 083	5 563	5 769	5 251
* Gewerbeabmeldungen	"	5 877	5 698	5 553	5 536	5 432	7 943	6 095	5 850	5 234

Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
V e r b r a u c h e r p r e i s e										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010 = 100	111,8	105,3	104,9	105,2	104,6	105,5	105,9	106,2	106,0
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	120,2	110,3	109,2	109,9	110,1	112,1	111,8	111,6	111,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	118,4	106,8	106,0	105,4	105,8	108,9	108,5	109,5	109,2
Bekleidung, Schuhe	"	99,2	103,5	100,6	106,5	105,8	98,9	101,9	107,1	106,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	115,4	107,3	107,1	106,9	106,8	108,0	108,1	108,1	108,2
* Nettokaltmieten	"	109,2	104,2	103,6	103,6	103,8	105,2	105,3	105,4	105,6
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushalts- zubehör	"	103,1	99,8	99,6	100,1	100,0	100,0	99,8	100,3	100,3
Gesundheitspflege	"	109,6	99,1	98,4	99,0	99,2	99,5	99,5	99,8	100,1
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	120,9	106,8	107,7	106,4	106,8	106,0	106,3	105,9	107,1
Nachrichtenübermittlung	"	84,5	93,4	93,8	93,9	94,0	92,8	92,9	92,7	92,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	102,4	101,6	102,9	97,7	101,4	104,0	104,2	101,6
Bildungswesen	"	104,4	99,9	99,7	99,6	99,6	101,0	101,1	101,1	101,1
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	114,2	107,6	106,3	107,8	107,4	108,7	108,8	109,3	108,2
B a u p r e i s e										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁷⁾	"	118,3	106,1	105,4	.	.	.	107,3	.	.

Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Steueraufkommen insgesamt ⁸⁾	Mill. Euro	3 929,5	4 053,6	3 711,4	4 882,5	3 112,7	4 202,0	3 324,2	4 962,1	3 348,8
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 345,7	3 857,3	3 506,1	4 771,7	2 852,5	4 040,6	3 161,4	4 737,2	3 034,5
davon										
Lohnsteuer ⁹⁾	"	1 538,6	1 565,1	1 487,1	1 512,4	1 638,2	1 643,7	1 545,0	1 604,1	1 708,1
veranlagte Einkommensteuer	"	210,3	235,4	-39,5	737,5	55,6	25,5	-14,5	788,0	232,6
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	165,9	166,6	56,0	149,7	226,8	196,1	44,8	161,1	131,9
Zinsabschlag ⁹⁾	"	259,1	280,1	273,4	247,7	285,2	690,2	251,0	262,8	338,9
Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	132,6	139,0	-90,8	691,0	-559,2	102,0	-172,0	618,7	-652,6
Umsatzsteuer	"	1 305,8	1 336,0	1 728,5	1 254,3	1 103,4	1 266,7	1 403,0	1 140,3	1 154,9
Einfuhrumsatzsteuer	"	144,6	135,0	91,4	179,1	102,6	116,3	104,1	162,2	120,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 2) Einschl. durchlaufender Kredite. – 3) Ohne durchlaufende Kredite. – 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. – 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. – 6) Und andere Brennstoffe. – 7) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. – 8) Einschl. Gewerbesteuerumlage. – 9) Vor Zerlegung.

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
noch: davon Bundessteuern		.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern		141,0	165,7	190,1	110,7	174,9	170,3	154,0	224,9	226,7
darunter										
Erbschaftsteuer		29,2	36,4	54,0	38,5	29,6	49,7	24,7	42,3	42,4
Grundwerbsteuer		46,9	59,9	59,0	56,1	60,5	47,9	54,1	80,2	75,8
sonstige Landessteuern		64,9	69,4	77,1	16,2	84,8	72,8	75,1	102,4	108,5
Gewerbesteuerumlage		31,6	30,6	15,2	0,0	85,4	- 8,9	8,9	0,0	87,6

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012		2013			2014	
		Durchschnitt ²⁾		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. Euro	2 016,8	2 017,8	2 020,1	2 608,7	1 284,2	1 995,5	2 145,8	2 645,6	1 472,8
davon										
Grundsteuer A	"	4,5	4,8	5,8	3,6	4,5	4,3	6,4	3,9	4,8
Grundsteuer B	"	153,0	213,3	239,3	178,0	191,1	206,0	263,5	192,8	220,1
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	828,5	1 033,9	1 049,6	1 050,9	998,9	921,0	1 131,5	1 084,1	1 024,8
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	658,0	652,3	612,6	1 178,8	69,6	753,6	624,7	1 161,2	199,9
andere Steuern ³⁾	"	20,7	23,7	27,9	18,3	18,6	21,0	33,9	21,3	22,3

Verdienste ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012		2013			2014	
		Durchschnitt ²⁾		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
* Bruttomonatsverdienste ⁵⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁶⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 200	4 271	3 745	3 788	3 756	3 803	3 810	3 843	3 821
und zwar										
* männlich	"	4 484	4 529	3 965	4 011	3 948	4 006	4 012	4 049	4 038
* weiblich	"	3 560	3 669	3 247	3 289	3 307	3 329	3 338	3 365	3 326
* Leistungsgruppe 1 ⁷⁾	"	7 914	8 059	6 698	6 734	6 731	6 827	6 828	6 870	6 713
* Leistungsgruppe 2 ⁷⁾	"	4 983	5 064	4 450	4 497	4 443	4 469	4 503	4 539	4 571
* Leistungsgruppe 3 ⁷⁾	"	3 319	3 380	3 028	3 062	3 047	3 090	3 096	3 124	3 055
* Leistungsgruppe 4 ⁷⁾	"	2 643	2 675	2 459	2 478	2 419	2 491	2 503	2 518	2 430
* Leistungsgruppe 5 ⁷⁾	"	2 108	2 167	1 993	2 019	1 993	2 038	2 053	2 068	2 008
* Produzierendes Gewerbe	"	4 143	4 204	3 703	3 737	3 667	3 733	3 757	3 808	3 750
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	3 623	3 650	3 457	3 467	3 327	3 532	3 415	3 400	3 139
* Verarbeitendes Gewerbe	"	4 297	4 375	3 806	3 835	3 820	3 846	3 858	3 921	3 878
* Energieversorgung	"	4 870	5 142	4 269	4 302	4 373	4 472	4 514	4 580	4 716
* Wasserversorgung ⁸⁾	"	3 451	3 508	3 151	3 198	3 209	3 220	3 219	3 262	3 269
* Baugewerbe	"	3 325	3 260	3 170	3 198	2 832	3 098	3 185	3 154	2 927
* Dienstleistungsbereich	"	4 225	4 301	3 764	3 811	3 796	3 834	3 834	3 859	3 854
* Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	"	3 832	3 864	3 401	3 424	3 416	3 436	3 441	3 468	3 375
* Verkehr und Lagerei	"	3 860	3 792	3 518	3 536	3 415	3 488	3 533	3 526	3 453
* Gastgewerbe	"	2 411	2 459	2 246	2 300	2 305	2 351	2 328	2 320	2 345
* Information und Kommunikation	"	5 696	5 787	4 786	4 839	4 953	4 963	4 967	5 009	5 127
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	"	6 884	7 211	5 450	5 520	5 562	5 614	5 626	5 682	5 874
* Grundstücks- und Wohnungswesen	"	5 214	5 929	4 395	4 429	4 727	4 625	4 596	4 540	4 395
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	"	5 156	5 302	4 518	4 596	4 642	4 747	4 683	4 748	4 695
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	"	2 630	2 810	2 460	2 522	2 509	2 645	2 585	2 682	2 700
* Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	"	3 486	3 573	3 353	3 390	3 415	3 415	3 477	3 484	3 500
* Erziehung und Unterricht	"	4 151	4 247	4 049	4 110	4 096	4 094	4 196	4 209	4 189
* Gesundheits- und Sozialwesen	"	3 577	3 706	3 375	3 418	3 446	3 462	3 434	3 446	3 408
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	"	3 992	3 702	3 853	3 635	3 343	3 353	3 467	3 376	3 429
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	"	3 927	3 766	3 631	3 732	3 462	3 417	3 434	3 519	3 678

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. – 2) Vierteljahresdurchschnitte. – 3) Und steuerähnliche Einnahmen. – 4) Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit der Daten mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 5) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. – 6) Einschl. Beamte. – 7) Leistungsgruppe 1 (LG 1): Arbeitnehmer in leitender Stellung; LG 2: herausgehobene Fachkräfte; LG 3: Fachkräfte; LG 4: angeleitete Arbeitnehmer; LG 5: ungelernete Arbeitnehmer. – 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

■ Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rind-

Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

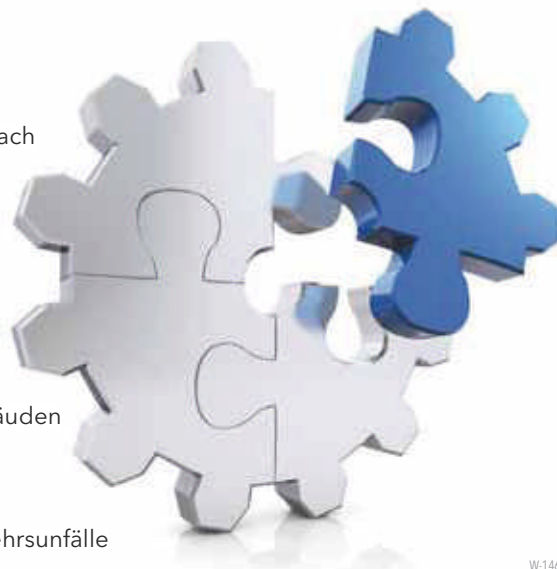
Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

Finanzen und Steuern

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den Regionalverband FrankfurtRheinMain nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.



W-146-14



Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de



Printversion:
DIN A 4, kartoniert,
ca. 240 Seiten



Online:
PDF-Format
mit Excel-Anhang,
kostenloser Download

Bildnachweis:

Zahnrad – Puzzle blau © arahan – Fotolia.com, printer icon,
pdf icon © Alex White – Fotolia.com

Noch: Buchbesprechungen

Lobbyismus im Deutschen Bundestag

Lobbytätigkeiten von Bundestagsabgeordneten (Built-in-Lobbyismus) im Lichte des Verfassungs- und Abgeordnetenrechts. Studien und Beiträge zum Öffentlichen Recht, Band 17. Von Oliver Piechaczek, XIII, 279 Seiten, kartoniert, 64,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2014.

Lobbyismus gilt als eines der zentralen Dauerprobleme demokratischer Systeme. Die organisierte und gezielte Einflussnahme auf Amts- und Mandatsträger zur Durchsetzung partikularer Interessen wird in der Öffentlichkeit als anrühlich und dem Gemeinwohl entgegengesetzt wahrgenommen. Üben Abgeordnete begleitend zu ihrem Mandat Nebentätigkeiten in Unternehmen und Interessenverbänden aus und erhalten sie dafür finanzielle Zuwendungen, kommt leicht der Verdacht auf, dass sie die Interessen „ihrer“ Interessengruppe im Parlament vertreten oder dies zumindest von ihnen erwartet wird. Der Autor des vorliegenden Bandes verwendet für diesen sozusagen „eingebauten“ Interessenvertretungsmechanismus den Begriff „Built-in-Lobbyismus“ und widmet sich der Problematik mit Hilfe einer historischen und (verfassungs-)rechtlichen Analyse. Der Band ist gegliedert in 6 Hauptkapitel: 1. Einleitung – 2. Der Untersuchungsgegenstand – 3. Lobbytätigkeiten in der Geschichte des deutschen Staatsrechts – 4. Built-in-Lobbyismus im Lichte des Verfassungs-

rechts – 5. Verfassungsrechtliche Bewertung der bestehenden Regelinstrumente – 6. Ausblick – Alternative Regelinstrumente und Reformpotenziale. 7560

Spannungsfelder der Politischen Theorie

Reihe Brennpunkt Politik. Von Gisela Riescher, 142 Seiten, kartoniert, 18,90 Euro, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2013.

Begriffe der Politikwissenschaft nehmen in Forschung und Lehre einen sehr breiten Raum ein, die genaue Kenntnis der mit bestimmten Schlagworten verbundenen Konzepte, Theorien und Methoden ist für Studierende der Politikwissenschaft unabdingbar. Im vorliegenden Buch werden wichtige, in der Politischen Theorie zusammengehörige Begriffspaare vorgestellt, in ihren zeitgeschichtlichen Entwicklungslinien beschrieben, querschnittartig vertieft und kritisch diskutiert. Diese Begriffspaare gliedern den Inhalt in die folgenden Kapitel: Gleichheit und Gerechtigkeit, Freiheit und Sicherheit, Öffentlichkeit und Privatheit, Gemeinwohl und Interesse, Minderheit und Mehrheit, Partizipation und Repräsentation, Macht und Gewalt, Handlung und System, Souveränität und Entscheidung, Legitimität und Legalität. Studierende und Interessierte erhalten damit ein Nachschlagewerk, das in kurzen Artikeln die wesentlichen Felder der politischen Theorie beschreibt, erläutert und erklärt. 7561

Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes im Juni 2014

Statistische Berichte und sonstige Veröffentlichungen – kostenfreie Download-Dateien

Privathaushalte in den hessischen Gemeinden am 9. Mai 2011 (Ergebnisse des Zensus 2011); (A 0/VZ 2011-3); (G)¹⁾

Ausländer in Hessen am 31. Dezember 2013 (Ergebnisse des Ausländerzentralregisters); (A 1 7 - j/13); (K)¹⁾

Ergebnisse aus dem Projekt „Verstetigung einer integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen“; Teil 2: Anfänger und Bestände 2008/09 bis 2013/14 nach Verwaltungsbezirken; (B II 6-2 - j/14); (K)¹⁾

Flächenerhebung in Hessen zum 31.12.2013 (Tatsächliche Nutzung); (C 1 2 - j/13); (K)¹⁾

Flächeninanspruchnahme in Hessen 1991–2013; (C 1 7 / - j/13); (K)¹⁾

Rinderbestände und Rinderhaltungen im Mai 2014; (C III 1-5 - j/14); (K)¹⁾

Ergebnisse der tierischen Erzeugung in Hessen 2013; (C III 3 - j/13); (K)¹⁾

Erzeugung in Aquakulturbetrieben in Hessen (C III 4 - j/13); (K)¹⁾

Gewerbeanzeigen in Hessen im 1. Vierteljahr 2014; (D 1 2 - vj 1/14); (K)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im April 2014 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E 1 1 - m 04/14); (K)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im April 2014; (E 1 3 - m 04/14); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im April 2014; (E II 1 - m 04/14); (K)¹⁾

Das Ausbaugewerbe in Hessen im 1. Vierteljahr 2014 (Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe); (E III 1 - vj 1/14); (K)¹⁾

Das Handwerk in Hessen im 1. Vierteljahr 2014; Zulassungspflichtiges Handwerk (Vorläufige Ergebnisse); (E V 1 - vj 1/14)¹⁾

Baugenehmigungen in Hessen im April 2014; (F II 1 - m 04/14); (K)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im März 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 03/14)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen im März 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - 03/14)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im April 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 04/14)¹⁾

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 1. Vierteljahr 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (H 1 4 - vj 1/14)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im März 2014; (H II 1 - m 03/14); (Häfen)¹⁾

Verbraucherpreisindex in Hessen im Mai 2014; (M 1 2 - m - 05/14)¹⁾

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Februar 2014; (M 1 4 - vj 1/14)¹⁾

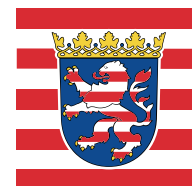
Verzeichnisse

Verzeichnis der allgemeinbildenden Schulen in Hessen (Ausgabe 2013); (Verz-6) 16,00 Euro
E-Mail -Versand (Excel-Format) 46,00 Euro

Verzeichnis der allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulen) in Hessen (Ausgabe 2013); (Verz-9) 6,90 Euro
E-Mail -Versand (Excel-Format) 7,70 Euro

K = mit Kreisergebnissen
G = mit Gemeindeergebnissen

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 3

Juli 2014

18. Jahrgang

Inhalt

2 Jahrzehnte Abfallmengenbilanzen – ein Rückblick	3
Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel	7
A. Gewässerüberwachung in Hessen	7
1. Hydrologische Daten nach Messstellen	8
2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten	10
B. Die Luftqualität in Hessen	13

STATISTIK HESSEN

H LUG
Hessisches Landesamt
für Umwelt und Geologie

Für eine lebenswerte Zukunft

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Layout: HLUG Melanie Görger

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

2 Jahrzehnte Abfallmengenbilanzen - ein Rückblick

VOLKER KUMMER

1 Einführung

Die Entsorgung der Siedlungsabfälle erfolgt in Deutschland durch die Landkreise und kreisfreien Städte. Diese öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger haben gemäß § 21 Kreislaufwirtschaftsgesetz [1] Abfallbilanzen insbesondere über die überlassungspflichtigen Abfälle und über die Verwertung und Beseitigung der in ihrem Gebiet anfallenden Abfälle zu erstellen. Siedlungsabfälle sind insbesondere die Abfallarten Hausmüll (Restabfall), Geschäftsmüll und hausmüll-ähnliche Gewerbeabfälle, Bioabfälle und andere Wertstoffe, aber auch Straßenkehricht, Sperrmüll und Elektronikaltgeräte.

Die vorliegenden Bilanzen von 1991 bis 2011 [2] geben somit einen Überblick über die hessische Abfall-

wirtschaft und deren Entwicklung in den letzten 20 Jahren.

Die Abfallmengenbilanzen sind Grundlage für die zu erstellenden Abfallwirtschaftspläne der Bundesländer. Während dabei in den 90er Jahren die Abwendung eines drohenden Müllnotstands aufgrund fehlender Entsorgungsanlagen im Vordergrund stand, liegt in den letzten Jahren der Focus neben der Entsorgungssicherheit auf der Entwicklung und Steuerung der Stoffströme, z. B. bei den Gewerbeabfällen. Inzwischen hat sich die Abfallwirtschaft zu einem leistungsstarken Wirtschaftssektor entwickelt und leistet durch Recyclingverfahren einen deutlichen Beitrag zum Ressourcenschutz.

2 Mengenentwicklung ausgewählter Stoffströme

2.1 Entwicklung der Abfallmengen

In der Zeit zwischen 1991 und 2011 ist die Gesamtmenge der in Hessen entsorgten Siedlungsabfälle um ca. 20 % auf 3.1 Mio. t/a zurückgegangen. Dieser Rückgang ist umso stärker zu bewerten, weil im gleichen Zeitraum das Bruttosozialprodukt um ca. 40 % angestiegen ist. Deutlich wird weiterhin, dass die Mengen des entsorgten Hausmülls und des Gewerbeabfalls

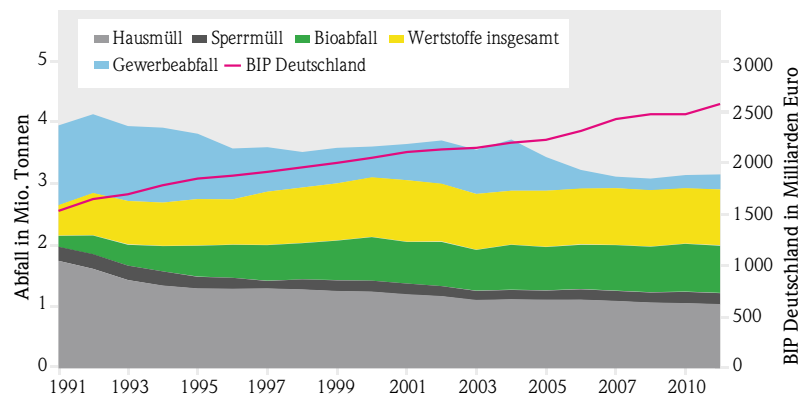


Abb. 1: Entwicklung der Siedlungsabfallmengen seit 1991.

in diesem Zeitabschnitt rückläufig sind, bei einem gleichzeitigen deutlichen Anstieg der getrennt erfassten Wertstoffmengen.

Zu beachten ist, dass die Abfallmengen nicht das Abfallaufkommen wiedergeben, da die Mengenabfragen bei den entsorgungspflichtigen Gebietskörperschaften erfolgen und somit nur andienungspflichtige Abfälle erfasst werden. So werden z. B. Abfälle zur Verwertung, die von den Abfallbesitzern direkt Verwertungsbetrieben zugeführt werden, in den Abfallmengenbilanzen nicht erfasst.

Für die Abfallarten Hausmüll, Bioabfall, Wertstoffe und Elektronikaltgeräte werden Zeitreihen ab 1991 bis 2011 als Pro-Kopfaufkommen und als Mengenanfall, getrennt für jede entsorgungspflichtige Gebietskörperschaft Hessens, zusammengefasst. Die Tabellen sind auf der Homepage des HLUg > Abfall > Abfallmengenbilanzen verfügbar.

Im nachfolgenden werden ausgewählte Abfallstoffströme näher betrachtet.

2.2 Hausmüll

Betrachtet man nur die zu entsorgende Hausmüllfraktion, sind die Hausmüllmengen seit 1991 kontinuierlich rückläufig und betragen aktuell hessenweit 172 kg/E·a. Dabei beträgt die Spannweite zwischen der Gebietskörperschaft mit dem aktuell geringsten Aufkommen (Landkreis Darmstadt-Dieburg 74 kg/E·a) und dem höchsten Aufkommen (Stadt Wiesbaden 265 kg/E·a) fast 200 kg/E·a. Die Gründe für diese Unterschiede sind vielfältig und können z. B. in der Gebührenstruktur, der Wirtschaftskraft oder der Entwicklung der Entsorgungsstruktur in den jeweiligen Gebietskörperschaften liegen.

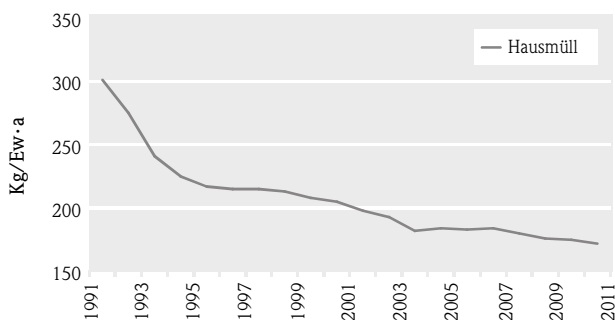


Abb. 2: Durchschnittliches hessisches Pro-Kopf- Hausmüllaufkommen seit 1991.

2.3 Bioabfall

Während durch den Ausbau von Kompostierungsanlagen bis zum Jahr 2000 ein stetiger Anstieg der getrennt erfassten Bio- und Pflanzenabfälle in den hessischen Gebietskörperschaften zu verzeichnen war, stagnieren die erfassten Mengen aktuell bei ca. 770 000 t/a. Nicht berücksichtigt werden dabei Mengen, die über die Eigenkompostierung oder durch Häckseldienste erfasst bzw. direkt zur Energiegewinnung energetisch verwertet werden, so dass das Aufkommen biogener Abfälle deutlich darüber liegt.

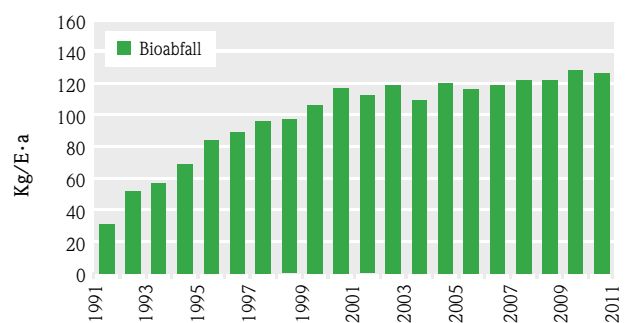


Abb. 3: Entwicklung der Bioabfallmengen zwischen 1991 und 2011.

Die Bioabfälle werden in Kompostierungs- und Vergärungsanlagen zu ca. 350 000 t/a Kompost verarbeitet und zur stofflichen Verwertung in Böden eingesetzt. Durch die Bodenverbesserung in Folge der Nährstoffversorgung und der Humusaufwertung liefert die Bioabfallverwertung einen wertvollen Beitrag zum Ressourcenschutz. Darüber hinaus wird durch die Weiterentwicklung und Ergänzung durch Vergärungsstufen Energie gewonnen und trägt so zum Ausbau der erneuerbaren Energien bei.

Mit den 2008 bzw. 2010 durchgeführten Situationsanalysen der Bioabfallerrfassung in Hessen [3], [4] wurde deutlich, dass ausgehend von ca. 740 000 t/a erfassbaren Bioabfällen nach wie vor genügend Potenzial zur Steigerung der biogenen Abfallmengen besteht. Der rechtliche Rahmen für eine flächendeckende getrennte Sammlung von Bioabfällen ist durch die Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes erfolgt. Ab dem 1.1.2015 ist die getrennte Erfassung der biogenen Abfälle in Haushalten verpflichtend vorgeschrieben.

2.4 Bauabfälle und industrielle (gefährliche) Abfälle

Neben den kommunalen Abfällen tragen die Abfälle aus dem Bausektor und dem industriellen Bereich erheblich zur Gesamtabfallmenge bei. So wurden im Jahr 2011 in Hessen 815 578 t Bauabfälle und 1 677 068 gefährliche Abfälle erfasst und entsorgt. Die Zuordnung und Auftrennung der Daten für diese Abfallarten ist in den letzten Jahren nicht durchgehend einheitlich erfolgt, die Datengrundlage der Bilanzierung hat sich zudem durch neue gesetzliche Regelungen geändert, sodass die Aussagekraft einer längeren Zeitreihe in diesem konkreten Fall begrenzt ist. Insbesondere bei diesen beiden Abfallströmen ist eine Konjunkturabhängigkeit gegeben, so dass eine Trendaussage für einen 5-Jahreszeitraum nicht möglich ist.

Mit der Entsorgung von Abfällen (Verwertung, Beseitigung, Transport), der Herstellung und der Ver-

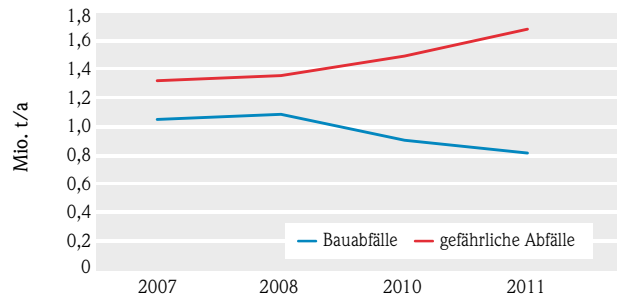


Abb. 4: Jährlicher Mengenanfall von Bauabfällen und gefährlichen Abfällen zwischen 2007 und 2011.

teilung der vorausgegangenen Produkte sind Stofffreisetzungen in die Umweltmedien verbunden. Gefährliche Abfälle besitzen hier im Vergleich zu anderen Abfällen ein besonders hohes Gefährdungspotenzial für Mensch und Umwelt, so dass bei ihrer Entsorgung besondere Sorgfalt walten muss. Die Abfallmengenbilanzen enthalten eine differenzierte Aufschlüsselung der gefährlichen Abfälle nach Abfallgruppen und AVV-Abfallschlüsseln.

3 Fazit und Ausblick

Abfallmengenenerhebungen sind Grundlage für die Dokumentation von Abfallströmen sowie deren Entwicklung und damit Grundlage abfallwirtschaftlicher Planungen, so z. B. von notwendigen Abfallbehandlungsanlagen. Die Abfallmengen sind zudem ein wichtiger Indikator für den Umgang mit Ressourcen, die ökologische Ausrichtung von Produktion und Konsum und die Belastung der Umwelt [5]. Hier zeigt der Verlauf der letzten 20 Jahre einen Abfallmengenrückgang bei gleichzeitiger Steigerung der Verwertung. Dabei ist der Anstieg der getrennt erfassten und verwerteten Wertstoffe und biogenen Abfälle im Zeitraum bis zum Jahr 2000 besonders deutlich, während sich die Wertstoffeffassung für die Jahre danach auf einem hohen Niveau, allerdings mit geringen Mengensteigerungen, stabilisiert hat.

Mit dem neuen Kreislaufwirtschaftsgesetz wird der hohe Entsorgungsstandard weiter fortentwickelt. Der Ressourcenschutz soll durch abfallbezogene, bis 2020

zu erreichende Recyclingquoten sowie durch neue Vorschriften zur Getrennthaltung verbessert werden. Bis zum Jahr 2020 sollen 65 % aller Siedlungsabfälle recycelt und 70 % aller Bau- und Abbruchabfälle stofflich verwertet werden. Nach den Vorgaben des Kreislaufwirtschaftsgesetzes müssen spätestens ab dem Jahr 2015 flächendeckend Bioabfälle sowie Papier-, Metall-, Kunststoff- und Glasabfälle getrennt gesammelt werden. Das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz schafft überdies die Rechtsgrundlage für die Einführung einer einheitlichen Wertstofftonne. Danach sollen Haushalte künftig Verpackungen und sonstige Abfälle aus den gleichen Materialien, also beispielsweise aus Kunststoff oder Metall, in einer einheitlichen Wertstofftonne entsorgen können.

Nicht zuletzt durch intensivierte Anstrengungen der EU werden zur Umsetzung der Abfallvermeidung als oberstes Ziel in der Abfallhierarchie nunmehr auch Abfallvermeidungsprogramme gefördert.

4 Literatur

- [1] Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Bewirtschaftung von Abfällen (Kreislaufwirtschaftsgesetz – KrWG) vom 24.02.2012 BGBl. I S. 212
- [2] Abfallmengenbilanzen; Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie: Die Abfallmengenbilanzen für die Jahre 2001 bis 2008 stehen auf der Internetseite des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie als Download zur Verfügung. Für das Jahr 2009 wurde kein Bericht veröffentlicht. Seit dem Jahr 2010 werden die Abfallmengenbilanzen vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUELV) herausgegeben.
- [3] Witzenhausen-Institut GmbH (2008): Optimierung der biologischen Abfallbehandlung in Hessen
- [4] ECKERT, M.; KUMMER, V. (2011): Bioabfallsammlung in Hessen – Situationsanalyse und Möglichkeiten zur Optimierung der Erfassung, Jahresbericht 2010 HLUG
- [5] Umweltindikatoren Hessen, Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie; siehe www.hlug.de/start/nachhaltigkeit-indikatoren/indikatoren/umweltindikatoren-hessen.html

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten bedingt die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben/untersucht:

108	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
75	Niederschlagsmessstellen
7	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
251	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
94	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
910	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 67 Quellschüttungsmessstellen, davon
351	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit
> 1.200	operative Messstellen (gemäß EU-WRRL) zur Erfassung von Fischen, Fischnährtieren, Algen und/oder Wasserpflanzen in Fließgewässern

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 57 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (97) über Einrichtungen zur Datenfernübertragung mit einer zentralen Datenbank verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (<http://www.hlug.de>) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden an den 75 Messstellen des landeseigenen Niederschlagsmessnetzes ermittelt. Derzeit sind 50 Messstellen mit Datenfernübertragung ausgerüstet, deren Werte digital in eine zentrale Datenbank übermittelt werden. Dort stehen sie u.a. für Hochwasservorhersagemodelle und für die Internetdarstellung zur Verfügung.

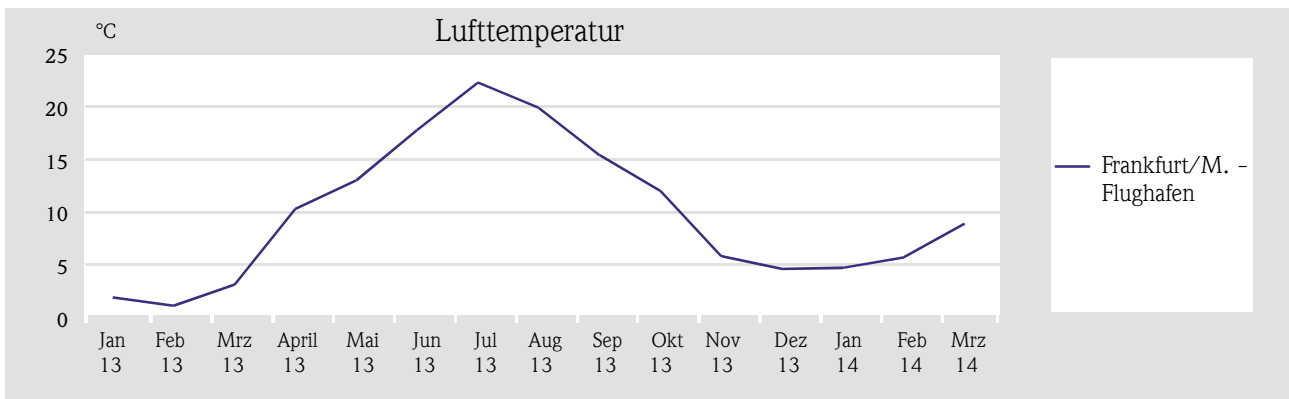
Die Überwachung der Gewässerbeschaffenheit und die Bewertung des chemischen Zustands

gemäß der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und es wird kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen. Um den chemischen Zustand auch der kleineren Gewässer zu erfassen, werden darüber hinaus an 251 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann.

Die Beschaffenheit von Seen wird an 94 Messstellen überwacht. Die Bewertung des ökologischen Zustands gemäß EU-WRRL erfolgt in erster Linie anhand der im Gewässer vorkommenden Fauna und Flora. Die Einzelergebnisse dieser Untersuchungen sind unter <http://www.wrrl.hessen.de> einsehbar. Sowohl hier als auch unter <http://www.flussgebiete.hessen.de> sind zahlreiche weitere Informationen zur Umsetzung der EU-WRRL zu finden. Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

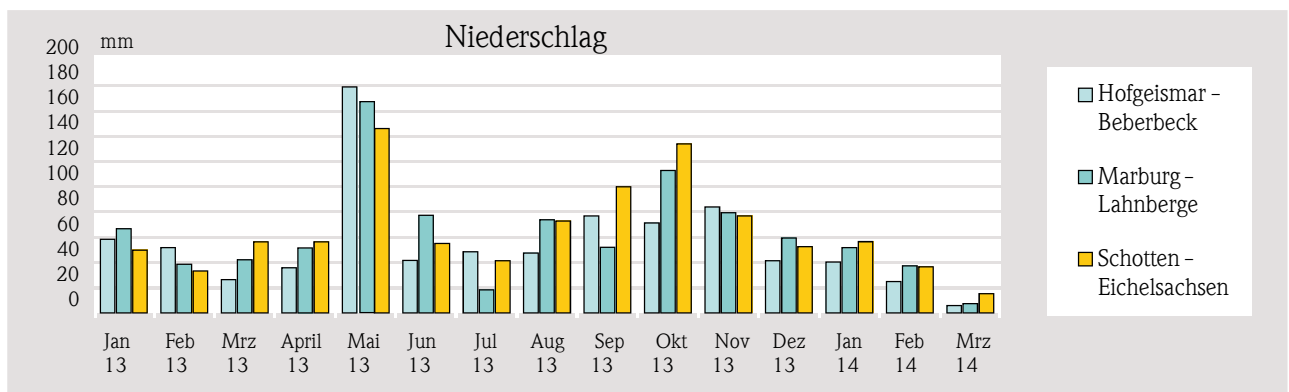
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag der Regierungspräsidien von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert. Aus 351 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen. Die chemische Analyse dient der Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und der Prognose der zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren.

1. Hydrologische Daten nach Messstellen



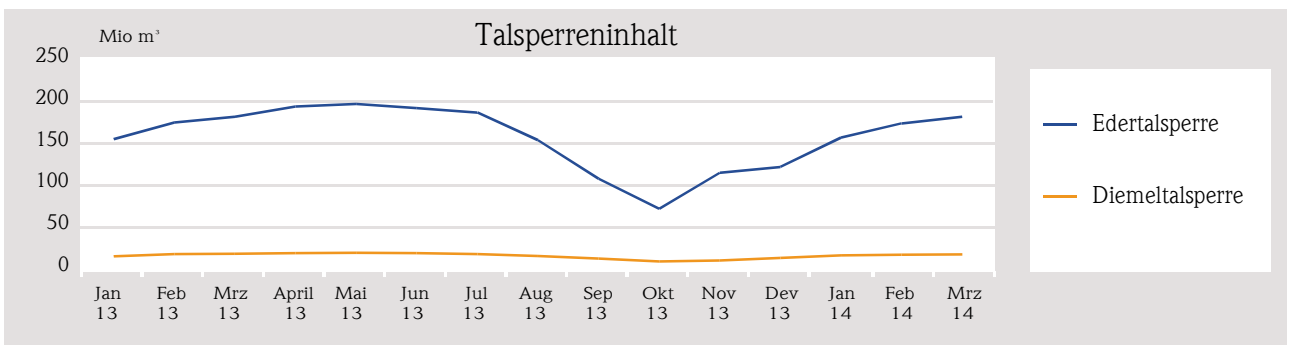
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]

Stationsname	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	April 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
Frankfurt/M.-Flughafen	1,9	1,1	3,1	10,3	13,0	17,8	22,3	19,9	15,4	12,0	5,8	4,0	4,7	5,7	8,9



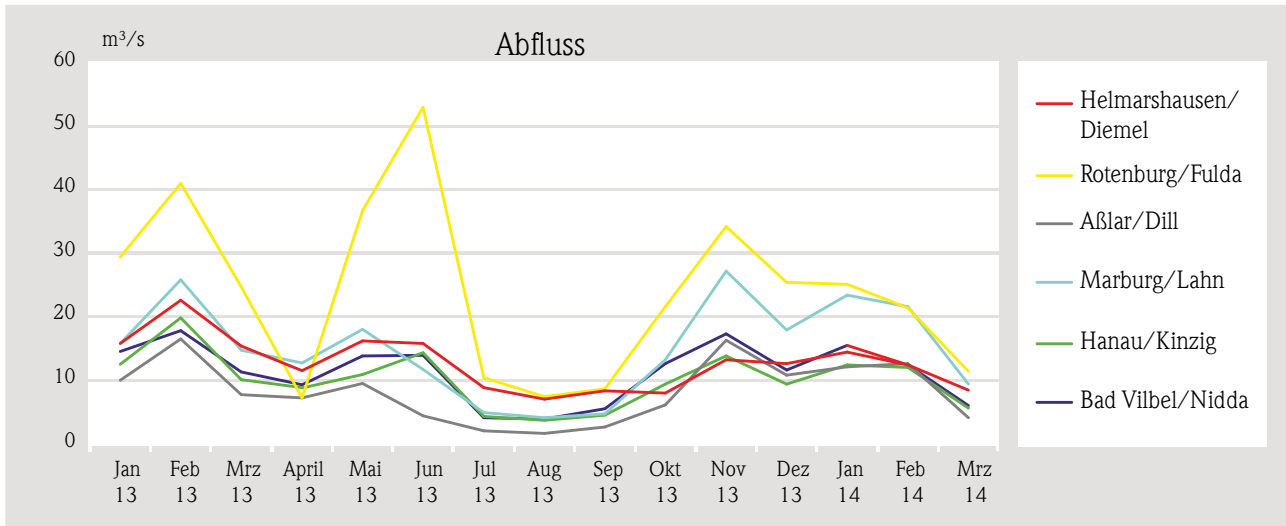
Niederschlag – Monatssummen [mm]

Stationsname	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	April 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
Hofgeismar-Beberbeck	58,2	51,6	26,4	35,7	179,0	41,5	48,5	47,5	76,8	71,5	83,9	41,3	40,2	24,8	5,8
Marburg-Lahnberge	66,7	33,6	42,3	51,5	167,1	77,3	18,3	73,8	52,0	112,9	79,5	59,4	51,7	37,1	7,2
Schotten-Eichelsachsen	49,7	33,1	56,3	56,3	146,1	54,9	41,3	72,8	100,0	133,9	76,9	52,4	56,4	36,6	15,3

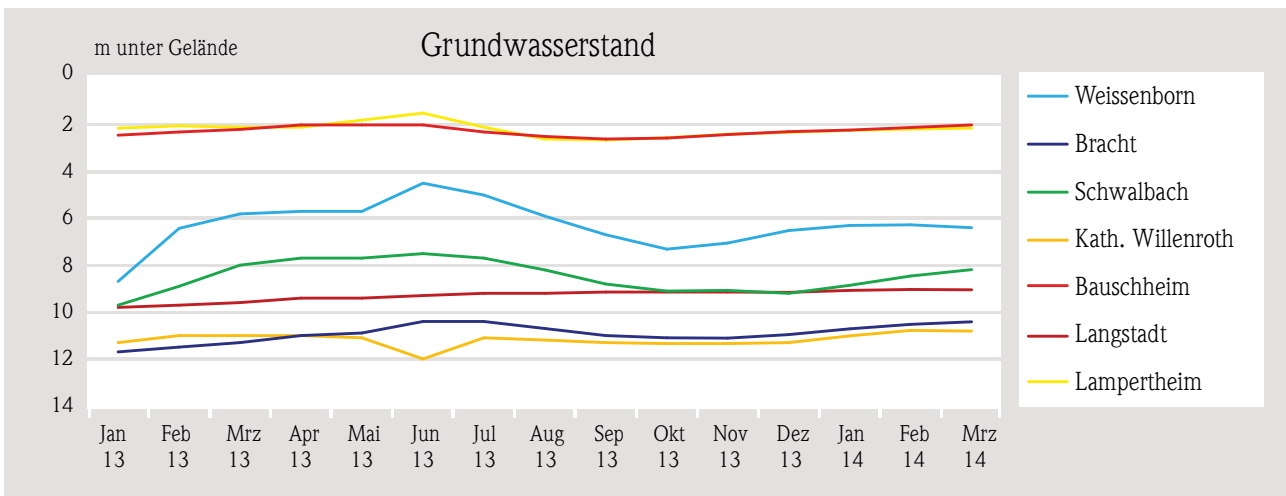


Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]

	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	April 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
Edertalsperre	155	175	182	194	197	192	187	154	108	72	114	122	157	174	182
Diemeltalsperre	15,3	18,0	18,4	19,2	19,3	19,2	17,9	15,8	12,4	9,1	10,4	13,3	16,3	17,3	17,7



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]															
Pegel	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	April 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
Helmarshausen/Diemel	15,8	22,6	15,4	11,5	16,2	15,8	8,80	7,00	8,30	7,96	13,2	12,6	14,4	12,4	8,4
Rotenburg/Fulda	29,4	41,0	24,7	7,20	36,7	53,0	10,4	7,40	8,60	21,57	34,2	25,4	25,1	21,4	11,4
Aßlar/Dill	10,0	16,5	7,70	7,20	9,50	4,41	2,00	1,60	2,60	6,12	16,3	10,8	12,1	12,6	4,1
Marburg/Lahn	15,8	25,8	14,7	12,7	18,0	11,7	4,90	4,10	4,70	13,2	27,2	17,9	23,4	21,6	9,4
Hanau/Kinzig	12,5	19,8	10,1	8,80	10,9	14,3	4,30	3,70	4,50	9,39	13,8	9,4	12,4	12,0	5,6
Bad Vilbel/Nidda	14,5	17,8	11,3	9,30	13,8	13,9	4,10	3,90	5,50	12,6	17,3	11,6	15,5	12,4	6,0



Grundwasserstand – Monatsmittel [m unter Gelände]															
Messstelle	Feb 13	Mrz 13	April 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14	
Weissenborn	6,42	5,81	5,66	5,69	4,48	4,97	5,86	6,74	7,31	7,05	6,52	6,30	6,27	6,40	
Bracht	11,49	11,26	11,02	10,85	10,44	10,44	10,68	10,93	11,1	11,12	10,96	10,71	10,52	10,42	
Schwalbach	8,90	8,03	7,74	7,71	7,48	7,66	8,24	8,79	9,1	9,08	9,2	8,86	8,46	8,18	
Kath. Willenroth	10,98	10,99	11,00	11,05	10,97	11,12	11,23	11,27	11,35	11,34	11,3	11,02	10,79	10,81	
Bauschheim	2,31	2,21	2,07	2,03	2,02	2,27	2,53	2,62	2,56	2,41	2,29	2,23	2,12	2,01	
Langstadt	9,67	9,60	9,44	9,36	9,25	9,18	9,17	9,15	9,14	9,14	9,16	9,08	9,04	9,05	
Lampertheim	2,05	2,09	2,07	1,75	1,54	2,09	2,57	2,65	2,55	2,4	2,32	2,24	2,18	2,14	

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		21	22	23	24	25	26	01	02	03	04	05	06	07
		07.10.2013	21.10.2013	04.11.2013	18.11.2013	02.12.2013	16.12.2013	30.12.2013	13.01.2014	27.01.2014	10.02.2014	24.02.2014	10.03.2014	24.03.2014
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	176	164	291	220	182	196	216	204	240	274	192	149	125
Temperatur	°C	13,5	13,5	10,5	7,5	5,9	5,9							
Sauerstoff	mg/l	8,5	8,8	10,4	10,9	11,3	11,2							
pH		8,0	8,1	8,2	8,3	8,3	8,3							
Leitfähigkeit	µS/cm	669	703	635	629	696	723							
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	4,4	4,4	4,1	4,5	5,0	5,1	5,0	5,1	5,1	5,0		5,2	4,9
Gesamt-N ²⁾	mg/l	5,5	5,6	5,5	5,3	5,4	5,4	5,2	5,2	5,3	5,6		5,7	5,2
o-PO ₄ -P	mg/l	0,18	0,16	0,17	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,13	0,12	0,12	0,55	0,07
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,21	0,21	0,21	0,20	0,16	0,22	0,16	0,16	0,15	0,19		0,14	0,12
TOC	mg/l	6,2	4,7	4,9	5,0	4,8	4,3	4,1	3,8	4,4	5,2		3,9	4,2
Cl	mg/l	51	57	43	44	49	57	48	50	51	48		55	60

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		21	22	23	24	25	26	01	02	03	04	05	06	07
		07.10.2013	21.10.2013	04.11.2013	18.11.2013	02.12.2013	16.12.2013	30.12.2013	13.01.2014	27.01.2014	10.02.2014	24.02.2014	10.03.2014	24.03.2014
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	26	43	88	25	30	42	63	34	41	49	32		13
Temperatur	°C	11,8	12,2	9,2	6,0	5,6	5,7							
Sauerstoff	mg/l	9,5	9,4	10,4	11,3	11,6	11,5							
pH		7,9	7,7	7,9	8,0	7,9	7,8							
Leitfähigkeit	µS/cm	379	318	267	381	393	347							
NH ₄ -N	mg/l	0,16	<0,07	<0,07	<0,07	0,12	<0,07	<0,07	<0,07	0,08	0,09	<0,07	0,27	0,18
NO ₃ -N	mg/l	3,2	2,6	2,7	3,2	3,2	3,0	2,8	3,2	3,0	2,8		3,4	2,8
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,1	3,6	4,0	3,9	3,5	3,4	3,0	3,5	3,5	3,2		4,3	3,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,18	0,11	0,08	0,06	0,07	0,07	0,08	0,07	0,08	0,07	0,07	0,05	0,04
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,22	0,18	0,17	0,12	0,12	0,17	0,12	0,12	0,14	0,14		0,12	0,11
TOC	mg/l	6,6	5,6	6,0	3,5	4,0	4,8	4,6	3,6	4,4	4,4		3,6	4,6
Cl	mg/l	33	24	18	31	37	29	20	27	30	23		34	38

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		21	22	23	24	25	26	01	02	03	04	05	06	07
		07.10.2013	21.10.2013	04.11.2013	18.11.2013	02.12.2013	16.12.2013	30.12.2013	13.01.2014	27.01.2014	10.02.2014	24.02.2014	10.03.2014	24.03.2014
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	35	32	60	52	46	46	55	46	42	49	41	30	26
Temperatur	°C	11,3	12,1	8,9	6,2	6,0	7,0							
Sauerstoff	mg/l	9,9	10,0	10,7	11,4	11,9	11,6							
pH		8,4	8,4	8,4	8,4	8,3	8,2							
Leitfähigkeit	mS/cm	5	5	4	5	5	5							
NH ₄ -N	mg/l	0,14	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,7	3,4	3,7	4,2	4,1	3,9	4,0	4,2	4,2	3,8		3,6	2,7
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,6	4,4	5,1	5,1	4,5	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4		3,9	3,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,18	0,16	0,14	0,10	0,11	0,10	0,12	0,11	0,12	0,12	0,09	0,08	0,05
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,21	0,20	0,17	0,16	0,15	0,20	0,16	0,13	0,15	0,16		0,11	0,11
TOC	mg/l	5,8	4,3	5,1	4,6	3,6	4,1	7,2	3,5	3,6	3,9		3,9	5,6
Cl	mg/l	1145	1140	975	1100	1200	1350	1050	1150	1400	1350		1300	1350

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		21	22	23	24	25	26	01	02	03	04	05	06	07
		07.10.2013	21.10.2013	04.11.2013	18.11.2013	02.12.2013	16.12.2013	30.12.2013	13.01.2014	27.01.2014	10.02.2014	24.02.2014	10.03.2014	24.03.2014
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	51	48	97	63	66	64	82	77	56	69	52	31	31
Temperatur	°C	11,7	12,4	9,1	6,0	5,6	5,8							
Sauerstoff	mg/l	8,7	8,6	9,9	10,9	10,9	10,8							
pH		7,8	7,9	7,9	8,0	7,9	7,9							
Leitfähigkeit	µS/cm	460	465	388	436	445	451							
NH ₄ -N	mg/l	0,18	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,16	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,1	3,0	3,3	3,6	3,4	3,6	3,6	3,6	3,8	3,4		3,7	2,8
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,2	4,1	4,8	4,2	3,7	4,1	4,0	3,9	4,0	3,8		4,2	3,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,15	0,14	0,12	0,10	0,08	0,09	0,11	0,08	0,10	0,09	0,08	0,05	0,04
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,22	0,22	0,17	0,15	0,13	0,20	0,14	0,14	0,12	0,14		0,14	0,18
TOC	mg/l	7,0	5,9	6,6	4,7	4,1	4,3	4,4	3,8	3,6	4,0		4,4	5,9
Cl	mg/l	52	49	36	44	46	48	37	40	50	40		58	54

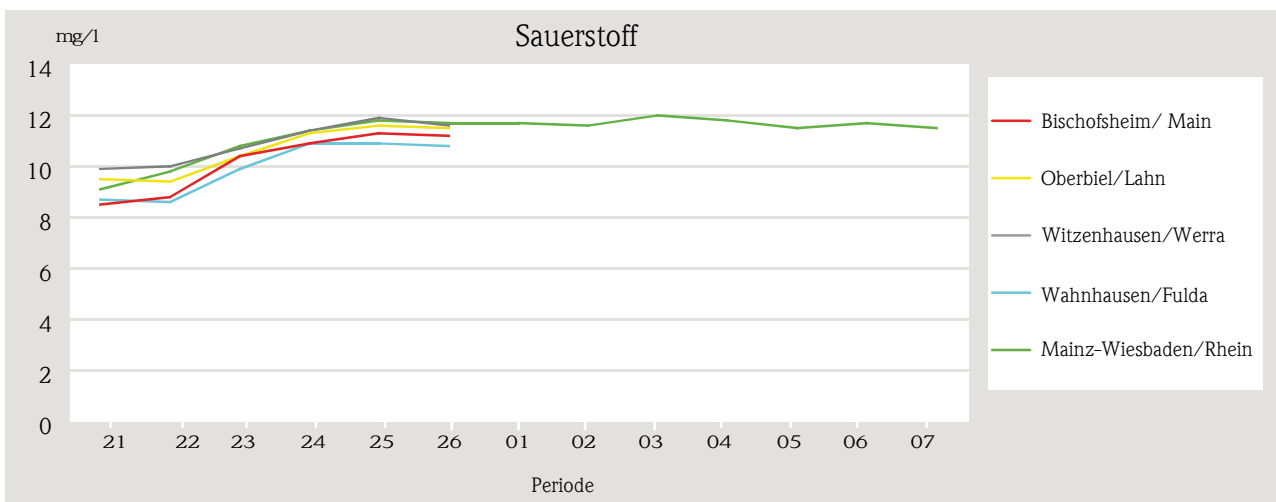
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		21	22	23	24	25	26	01	02	03	04	05	06	07
		07.10.2013	21.10.2013	04.11.2013	18.11.2013	02.12.2013	16.12.2013	30.12.2013	13.01.2014	27.01.2014	10.02.2014	24.02.2014	10.03.2014	24.03.2014
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	1654	1686	2506	1854	1342	1389	1848	1602	1449	1754	1444	1120	1143
Temperatur	°C	15,1	13,6	11,3	8,5	7,0	7,1	7,3	7,4	6,6	7,6	9,2	11,2	12,9
Sauerstoff	mg/l	9,1	9,8	10,8	11,4	11,8	11,7	11,7	11,6	12,0	11,8	11,5	11,7	11,5
pH		7,9	8,0	8,0	8,0	8,0	8,1	8,0	8,1	8,1	8,1	8,1	8,2	8,2
Leitfähigkeit	µS/cm	435	414	397	442	499	509	446	488	516	488	496	527	503
NH ₄ -N	mg/l	0,01	0,02	0,03	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	
NO ₃ -N	mg/l	2,0	2,3	2,0	2,2	2,1	2,6	2,5	2,6	2,7	2,6	2,6	2,4	
Gesamt-N ²⁾	mg/l	2,2	2,5	2,2	2,6	2,6	2,9	2,8	3,1	3,3	3,1	2,9	2,6	
o-PO ₄ -P	mg/l	0,05	0,06	0,05	0,05	0,07	0,05	0,05	0,06	0,05	0,06	0,03	0,03	
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,07	0,09	0,09	0,08	0,08	0,08	0,07	0,08	0,08	0,09	0,06	0,04	
TOC	mg/l	2,4	2,4	3,5	2,7	2,1	2,1	2,3	2,3	2,1	2,8	2,1	1,9	
EDTA	µg/l	3	3	3	4	4	6							
Cl	mg/l	35	30	27	34	40	43	34	38	43	39	41	44	42

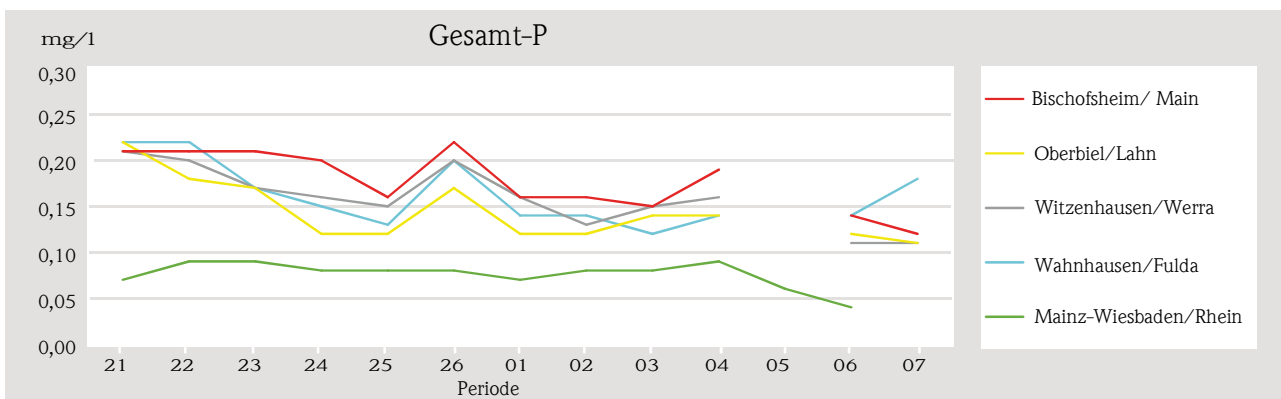
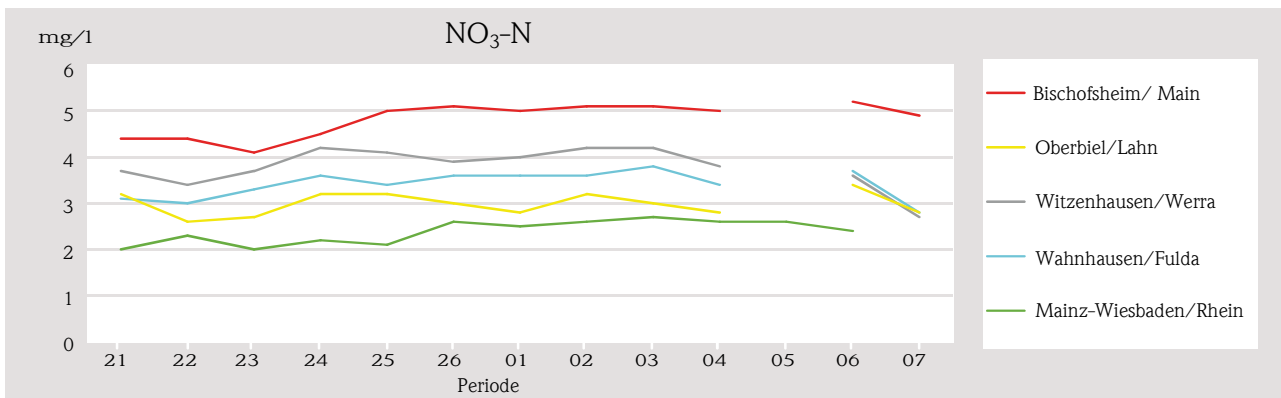
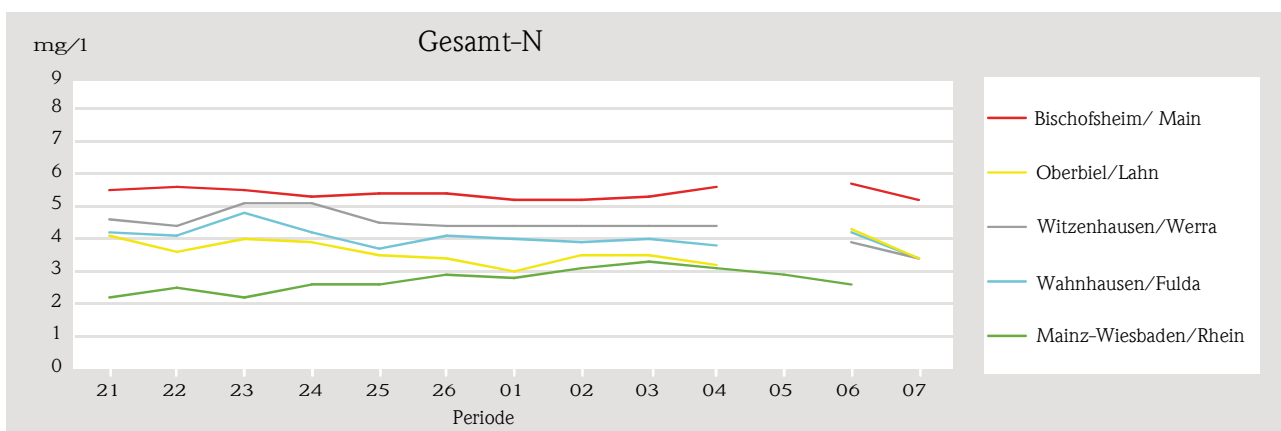
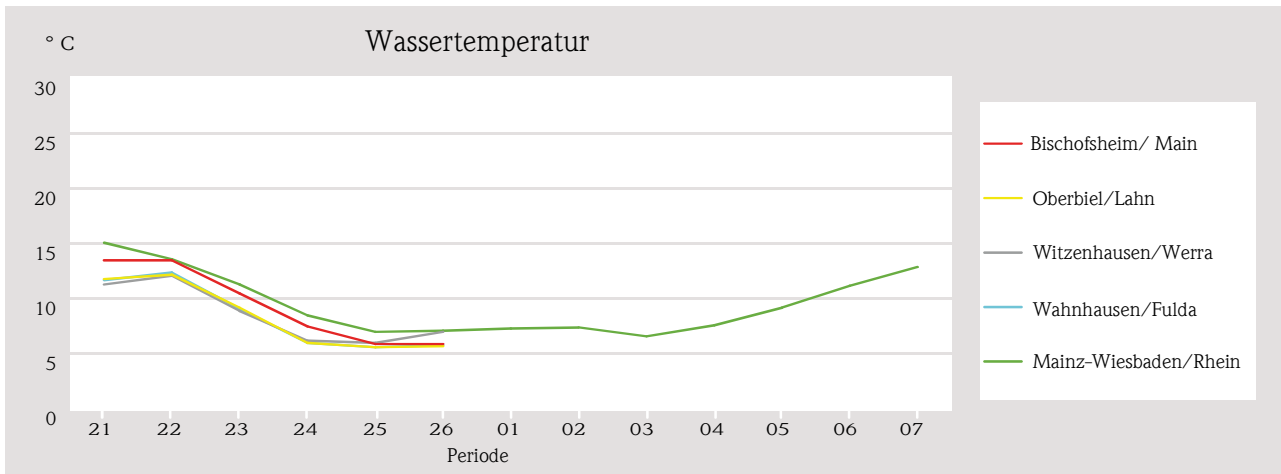
¹⁾ = vorl. Abflusswerte

Datenquelle: Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV), bereitgestellt durch die Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG)

²⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 35 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den EG-Luftqualitätsrichtlinien, welche durch die 39. BImSchV (Verordnung über Luftqualitätsstandards und Emissionshöchstmengen) in deutsches Recht umgesetzt sind, und durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie z. B. Info-Telefon, Videotext und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können.

Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung, deren Ziel das Erreichen und Einhalten anspruchsvoller Luftqualitätsziele ist.

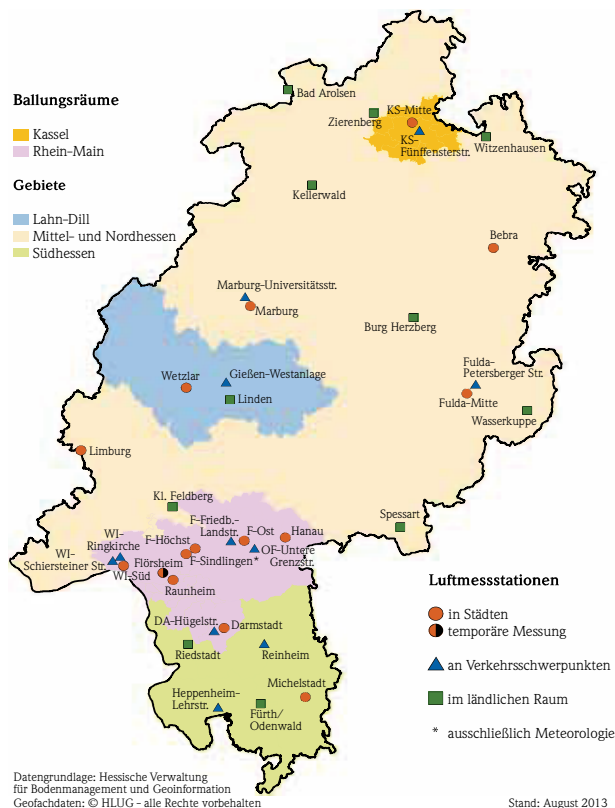
Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansaage)
 Videotext des HR 3: Hessentext: Tafeln 160 – 168 (akt. Messwerte), Tafeln 174 – 178 (Wetterdaten)
 Internet: <http://www.hlug.de>
 Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

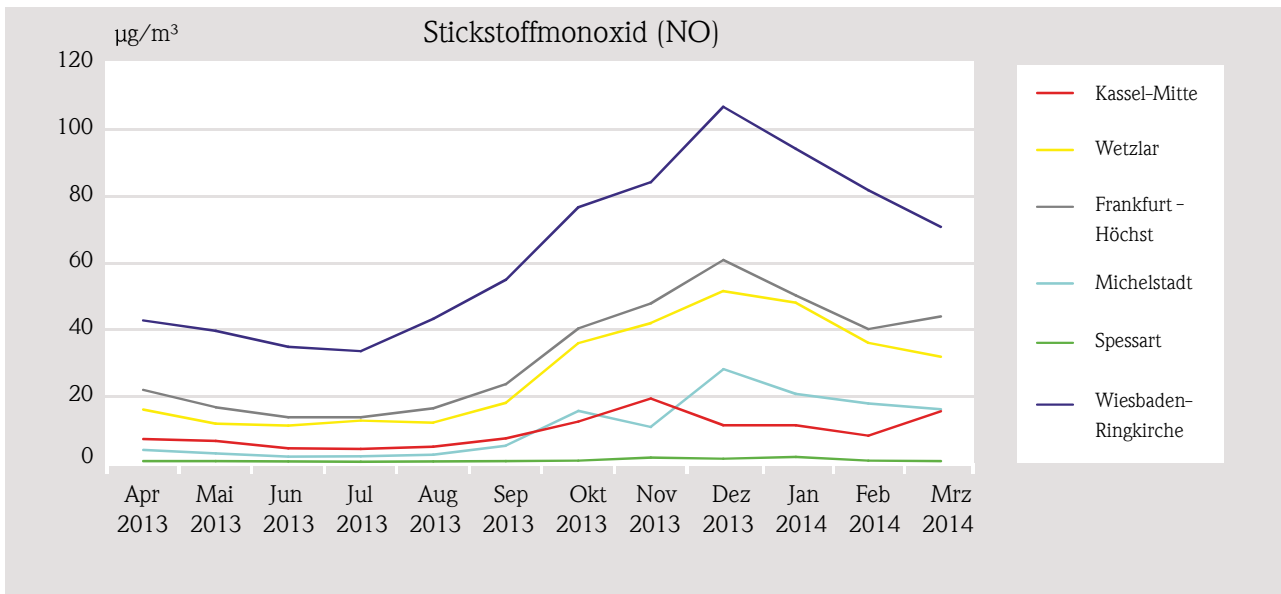
●	Luftmessstationen in Städten
▲	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
■	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 39. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der folgenden Übersichtskarte zu entnehmen.



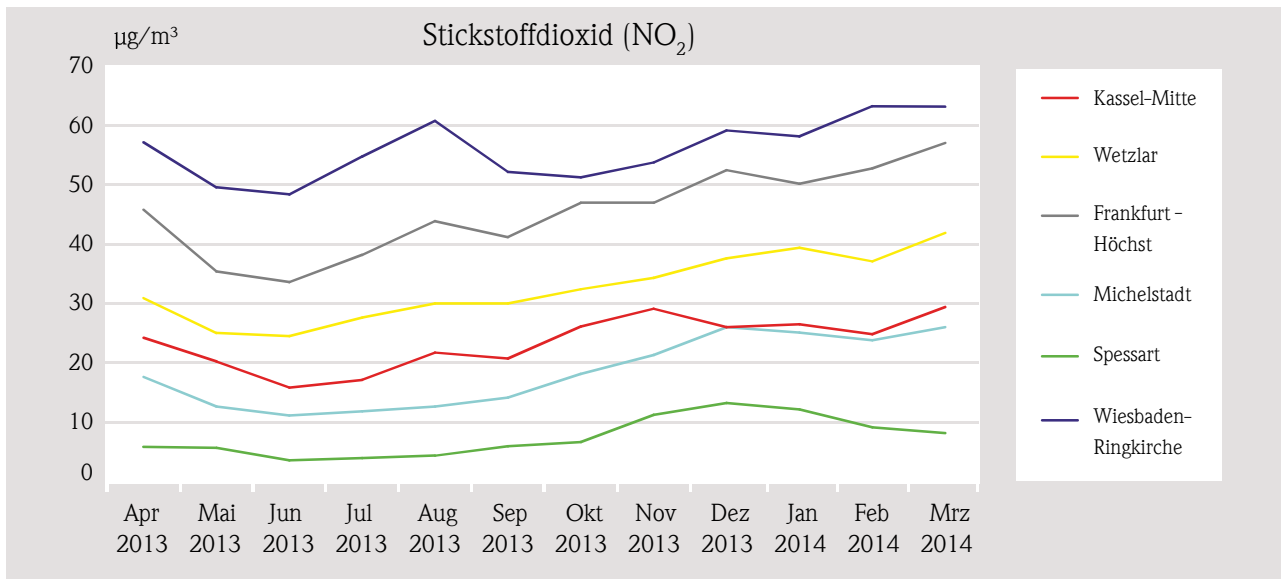
Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀) und Feinstaub (PM_{2,5}), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von zwölf Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich pro Komponente ein vollständiger Jahresgang verfolgen. In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³). Die gemessenen Feinstaubfraktionen PM₁₀ und PM_{2,5} beinhalten Partikel mit einem Durchmesser kleiner oder gleich 10 bzw. 2,5 Mikrometer (µm).

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in µg/m³



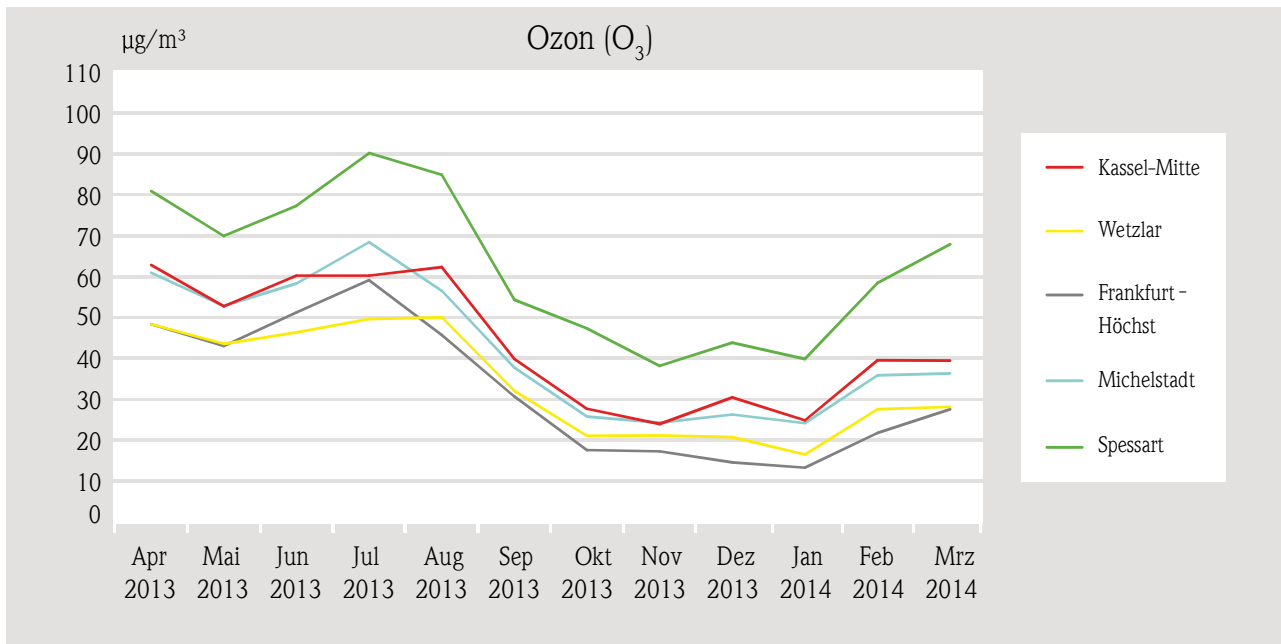
Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
Bad Arolsen	1,7	1,4	2,4	1,5	0,8	1,2	1,1	2,5	3,4	8,6	0,9	1,1
Bebra	4,4	3,8	3,4	3,0	3,7	5,2	9,5	12,1	11,5	10,8	9,7	9,6
Burg Herzberg	0,5	0,6	0,6	0,6	0,6	0,8	0,8	1,8	0,9	2,7	0,6	0,9
Darmstadt	3,7	3,0	2,4	2,0	2,9	4,7	8,8	18,4	26,9	17,8	15,1	14,7
Darmstadt-Hügelstraße	68,8	71,2	79,6	64,6	74,3	68,3	83,8	80,8	76,7	77,7	68,9	96,2
Ffm.-Friedb.-Landstraße	32,2	29,0	27,1	30,3	34,4	33,8	55,3	64,2	65,8	63,5	46,2	51,4
Ffm.-Höchst	22,0	16,8	13,8	13,8	16,5	23,7	40,4	47,9	60,9	50,3	40,2	44,0
Ffm.-Ost	10,9	11,4	6,9	6,1	7,9	15,1	31,2	38,5	55,3	39,9	32,2	26,8
Fulda-Mitte	5,0	4,0	3,3	4,3	5,1	7,4	14,0	16,6	17,2	16,4	12,7	17,6
Fulda-Petersberger-Straße	33,0	33,1	28,3	26,8	35,6	60,0	75,5	78,4	77,8	62,9	55,9	58,1
Fürth/Odenwald	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,7	0,8	1,9	1,9	1,7	0,7	0,8
Gießen-Westanlage	43,4	35,5	30,4	30,0	35,6	46,2	64,6	78,8	82,2	68,3	62,1	68,9
Hanau	16,5	12,3	.	.	3,9	7,5	15,8	21,9	32,7	22,3	15,2	16,8
Heppenheim-Lehrstraße	23,1	26,5	21,3	18,3	22,5	31,6	37,7	48,3	54,2	40,0	32,7	31,7
Kassel-Fünfensterstraße	26,8	24,5	22,8	24,8	34,2	44,3	61,5	71,8	68,3	60,5	61,3	56,3
Kassel-Mitte	7,3	6,7	4,5	4,3	5,0	7,5	12,5	19,4	11,4	11,4	8,3	15,6
Kellerwald	0,4	0,6	0,4	0,4	0,5	0,6	0,6	0,6	1,2	2,3	0,5	0,5
Kleiner Feldberg	0,6	0,7	0,5	0,5	0,6	0,7	0,8	0,8	0,6	1,5	0,8	0,6
Limburg	11,2	5,6	5,1	7,0	9,2	11,1	22,0	22,6	40,7	27,9	24,8	29,1
Linden	3,2	2,5	2,2	2,9	4,3	4,8	8,1	17,0	19,8	10,4	7,3	14,7
Marburg	5,5	3,3	2,3	2,6	4,2	8,6	17,8	24,6	30,2	20,9	19,3	13,5
Marburg-Universitätsstraße	41,8	38,5	32,2	26,0	35,4	55,1	74,7	85,9	92,8	77,6	78,6	48,7
Michelstadt	4,0	3,0	2,0	2,1	2,6	5,3	15,7	10,9	28,2	20,8	17,9	16,2
Raunheim	8,3	7,3	4,2	3,4	9,4	10,5	24,6	31,5	51,8	33,8	26,6	28,1
Reinheim	40,8	34,6	30,2	30,7	37,0	47,1	65,8	55,0	60,2	49,9	41,5	42,9
Riedstadt	2,9	2,0	1,4	2,9	3,7	3,5	8,9	16,6	24,2	13,1	10,7	11,6
Spessart	0,7	0,7	0,6	0,5	0,6	0,7	0,8	1,7	1,4	1,9	0,8	0,7
Wasserkuppe	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,5	0,6	0,9	0,6	1,4	0,5	0,5
Wetzlar	16,1	11,9	11,3	12,8	12,2	18,1	36,0	42,0	51,6	48,1	36,1	31,9
Wiesbaden-Ringkirche	42,8	39,7	34,9	33,6	43,3	55,0	76,7	84,2	106,8	94,2	81,8	70,8
Wiesbaden-Schiersteiner Str.	42,9	44,3	36,2	33,4	39,2	53,9	73,9	82,9	100,1	82,8	74,9	63,4
Wiesbaden-Süd	6,3	5,9	4,7	3,9	7,2	10,0	24,0	26,6	43,4	31,1	25,0	19,4
Witzenhausen	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,6	0,5	0,6	0,6	2,0	0,5	0,6
Zierenberg	.	1,1	0,7	0,7	0,8	0,7	1,0	1,2	1,2	4,0	0,7	1,1

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³



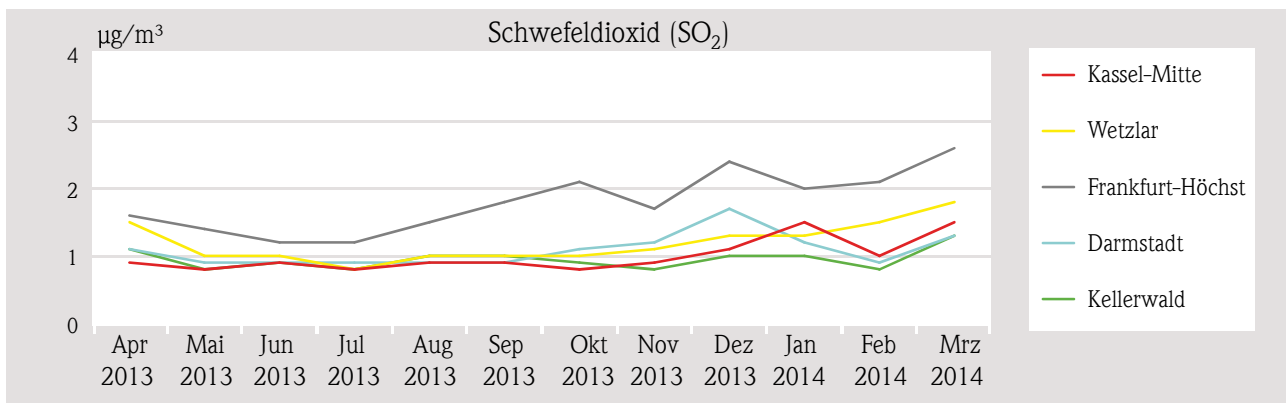
Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
Bad Arolsen	9,0	8,5	6,8	6,9	7,5	8,9	10,9	14,0	16,9	15,6	11,2	11,6
Bebra	16,7	13,4	11,1	11,1	13,9	15,7	19,7	23,1	23,1	23,0	21,6	20,1
Burg Herzberg	8,5	7,6	6,0	6,3	7,3	9,2	10,6	13,8	13,1	13,4	9,3	10,6
Darmstadt	23,8	19,9	17,6	16,7	21,4	23,4	24,2	29,1	32,0	29,8	29,1	34,1
Darmstadt-Hügelstraße	60,9	57,0	68,1	63,0	70,8	55,9	54,6	52,3	50,0	52,3	52,9	74,0
Ffm.-Friedb.-Landstraße	55,3	48,3	48,9	57,5	62,3	52,0	56,6	55,7	56,5	59,3	58,0	66,7
Ffm.-Höchst	45,8	35,4	33,6	38,2	43,9	41,2	47,0	47,0	52,5	50,2	52,8	57,1
Ffm.-Ost	33,5	30,3	23,1	23,1	34,9	32,1	37,4	38,0	44,9	42,8	45,3	41,9
Fulda-Mitte	24,6	18,7	16,6	18,3	22,3	22,0	26,1	29,2	29,5	29,9	28,5	32,4
Fulda-Petersberger-Straße	43,6	38,9	36,9	38,5	46,1	44,0	47,4	45,6	46,1	44,5	47,8	50,4
Fürth/Odenwald	7,9	6,3	5,2	5,2	5,8	7,4	10,0	15,3	14,6	12,5	10,2	10,2
Gießen-Westanlage	51,1	42,9	39,1	42,2	49,8	44,2	45,8	48,7	51,5	48,0	51,5	55,9
Hanau	33,8	26,0	.	.	27,3	27,0	30,2	32,4	38,3	37,4	36,9	37,9
Heppenheim-Lehrstraße	35,2	34,4	30,9	30,6	33,9	34,5	35,6	38,7	43,1	37,9	38,6	40,3
Kassel-Fünffensterstraße	45,7	39,3	37,1	40,8	53,5	48,0	50,7	52,8	52,7	50,9	56,0	54,9
Kassel-Mitte	24,2	20,2	15,8	17,1	21,7	20,7	26,1	29,1	26,0	26,5	24,8	29,4
Kellerwald	5,8	5,5	4,0	3,5	4,5	5,5	7,8	9,8	14,6	13,0	9,5	8,0
Kleiner Feldberg	7,2	6,4	4,8	4,1	5,6	7,1	9,1	10,5	9,6	13,1	11,7	8,5
Limburg	26,8	18,8	17,2	21,1	25,3	22,6	25,9	29,1	29,3	30,4	27,9	36,0
Linden	16,1	12,8	10,6	11,4	17,0	14,4	18,2	22,0	24,8	23,3	20,2	21,2
Marburg	21,3	16,8	12,9	14,2	20,5	19,4	23,2	28,2	30,5	30,4	29,4	28,5
Marburg-Universitätsstraße	46,6	41,0	36,8	35,3	50,5	45,6	47,9	51,7	56,7	52,6	56,8	49,9
Michelstadt	17,6	12,6	11,1	11,8	12,6	14,1	18,1	21,3	26,0	25,1	23,8	26,0
Raunheim	29,2	22,0	21,2	23,7	31,6	26,5	31,3	32,8	36,7	37,5	36,8	46,8
Reinheim	42,5	34,1	33,7	35,5	40,5	38,7	42,6	37,9	37,9	35,3	36,3	40,3
Riedstadt	17,9	11,7	10,2	13,4	18,8	16,6	22,3	26,3	29,9	27,1	24,6	28,8
Spessart	5,8	5,6	3,5	3,9	4,3	5,9	6,6	11,2	13,2	12,1	9,1	8,1
Wasserkuppe	5,5	4,8	3,1	2,9	3,6	5,9	5,7	7,9	7,0	7,7	6,1	6,1
Wetzlar	30,9	25,0	24,5	27,6	30,0	30,0	32,4	34,3	37,6	39,4	37,1	41,9
Wiesbaden-Ringkirche	57,2	49,6	48,4	54,8	60,8	52,2	51,3	53,8	59,2	58,2	63,3	63,2
Wiesbaden-Schiersteiner Str.	60,8	56,0	51,3	53,7	56,3	55,1	59,4	62,5	66,0	62,0	68,2	66,9
Wiesbaden-Süd	30,7	24,4	20,8	23,8	31,3	27,4	33,2	35,0	41,3	38,5	40,2	42,2
Witzenhausen	6,5	5,8	3,9	4,4	5,1	6,1	6,5	10,2	11,1	10,7	7,2	7,3
Zierenberg	.	7,8	6,7	5,8	7,3	7,9	10,5	13,4	14,5	15,4	10,5	11,6

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³



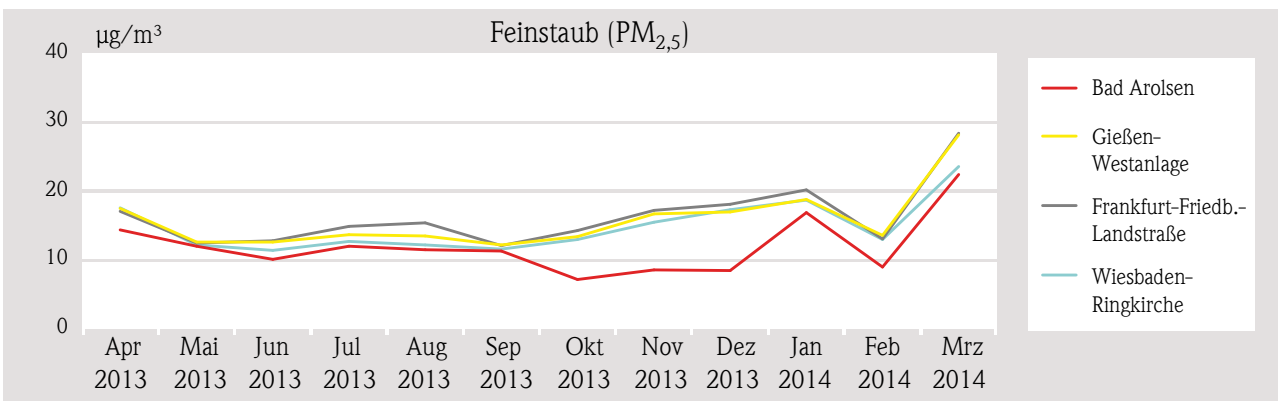
Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
Bad Arolsen	80,1	66,9	70,0	72,5	77,5	53,4	44,4	40,3	41,6	36,4	52,3	62,2
Bebra	61,9	54,9	58,8	58,1	54,7	35,6	25,4	24,4	28,0	22,8	36,3	37,0
Burg Herzberg	76,9	63,8	64,8	72,6	78,9	54,6	46,9	39,2	46,3	.	60,8	69,2
Darmstadt	61,1	52,0	61,5	74,6	58,2	35,1	24,7	19,2	21,2	23,6	35,2	38,5
Ffm.-Höchst	48,3	43,0	51,2	59,1	45,7	30,6	17,5	17,2	14,5	13,2	21,7	27,5
Ffm.-Ost	56,9	48,7	61,4	70,9	53,2	31,7	18,8	17,6	16,2	13,6	23,6	34,2
Fulda-Mitte	63,4	54,3	60,3	61,8	55,6	33,5	26,3	22,6	26,9	22,4	38,1	34,9
Fürth/Odenwald	77,9	67,2	72,4	92,1	88,0	58,7	47,5	36,0	44,2	44,6	60,5	72,7
Hanau	54,3	47,3	.	.	57,2	36,5	25,0	21,4	20,3	18,2	32,2	39,0
Kassel-Mitte	62,8	52,7	60,2	60,2	62,3	39,8	27,6	23,9	30,4	24,8	39,5	39,4
Kellerwald	78,8	63,9	68,9	72,8	78,1	52,0	44,1	42,9	40,1	35,3	49,8	57,7
Kleiner Feldberg	83,9	73,3	74,7	88,7	94,7	61,5	52,9	47,3	58,7	48,0	60,7	79,5
Limburg	55,8	54,1	55,8	59,0	50,5	37,4	25,1	23,0	25,8	22,3	34,9	31,0
Linden	62,6	53,1	58,5	61,8	53,5	37,2	27,3	24,9	25,8	23,0	36,9	36,1
Marburg	66,9	58,6	68,5	70,7	61,4	36,2	24,0	22,5	20,0	16,5	28,6	35,2
Michelstadt	60,9	52,8	58,3	68,4	56,5	37,7	25,7	24,2	26,2	24,1	35,8	36,3
Raunheim	57,0	53,2	63,8	73,0	53,1	38,7	22,0	20,9	19,0	18,1	30,8	34,3
Riedstadt	61,1	54,5	61,8	70,4	54,3	39,7	25,9	22,0	21,3	22,5	34,9	39,7
Spessart	80,9	69,9	77,3	90,2	84,9	54,3	47,3	38,1	43,8	39,8	58,4	67,9
Wasserkuppe	93,5	84,5	89,9	101,8	100,4	64,9	60,1	52,0	62,9	54,1	67,8	86,5
Wetzlar	48,3	43,5	46,3	49,6	50,0	32,0	21,0	21,1	20,7	16,4	27,5	28,1
Wiesbaden-Süd	60,8	52,6	63,0	74,0	56,3	37,7	20,9	20,3	15,2	14,9	24,1	34,1
Witzenhausen	76,1	64,3	69,7	78,1	81,5	52,1	47,9	43,2	44,7	42,0	59,6	66,6
Zierenberg	.	64,2	69,9	78,2	79,5	50,3	43,4	41,7	44,8	37,3	57,7	67,0

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³



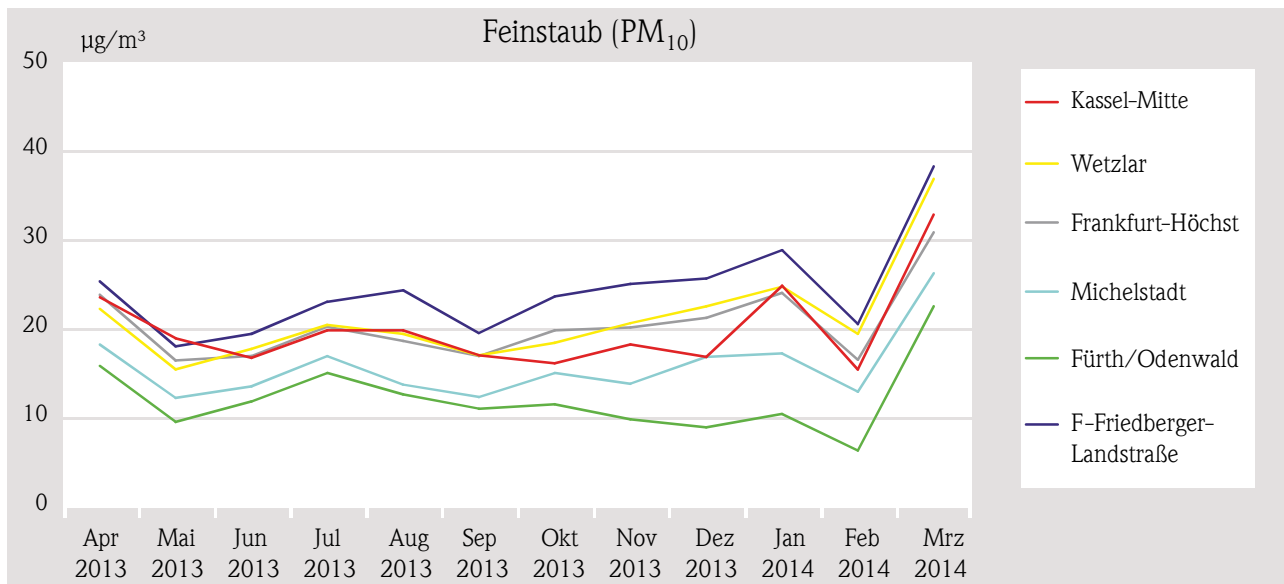
	Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
●	Darmstadt	1,1	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	1,1	1,2	1,7	1,2	0,9	1,3
●	Ffm.-Höchst	1,6	1,4	1,2	1,2	1,5	1,8	2,1	1,7	2,4	2,0	2,1	2,6
●	Hanau	1,1	0,8	.	.	1,0	1,0	1,2	1,3	1,6	1,3	1,2	1,4
●	Kassel-Mitte	0,9	0,8	0,9	0,8	0,9	0,9	0,8	0,9	1,1	1,5	1,0	1,5
■	Kellerwald	1,1	0,8	0,9	0,8	1,0	1,0	0,9	0,8	1,0	1,0	0,8	1,3
■	Linden	1,1	0,9	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	1,3	1,1	0,9	1,2
●	Michelstadt	0,9	0,8	0,8	0,9	0,9	0,8	1,0	1,0	1,5	1,2	1,2	1,4
●	Raunheim	1,4	1,0	1,1	1,4	1,3	1,2	1,4	1,4	1,8	1,4	1,2	1,8
■	Wasserkuppe	1,0	0,8	0,9	1,0	1,0	0,9	0,9	1,1	0,8	0,9	0,8	1,4
●	Wetzlar	1,5	1,0	1,0	0,8	1,0	1,0	1,0	1,1	1,3	1,3	1,5	1,8
●	Wiesbaden-Süd	1,2	0,9	0,9	1,1	1,4	1,1	1,3	1,2	1,4	1,2	1,2	1,8

d) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM_{2,5}) in µg/m³



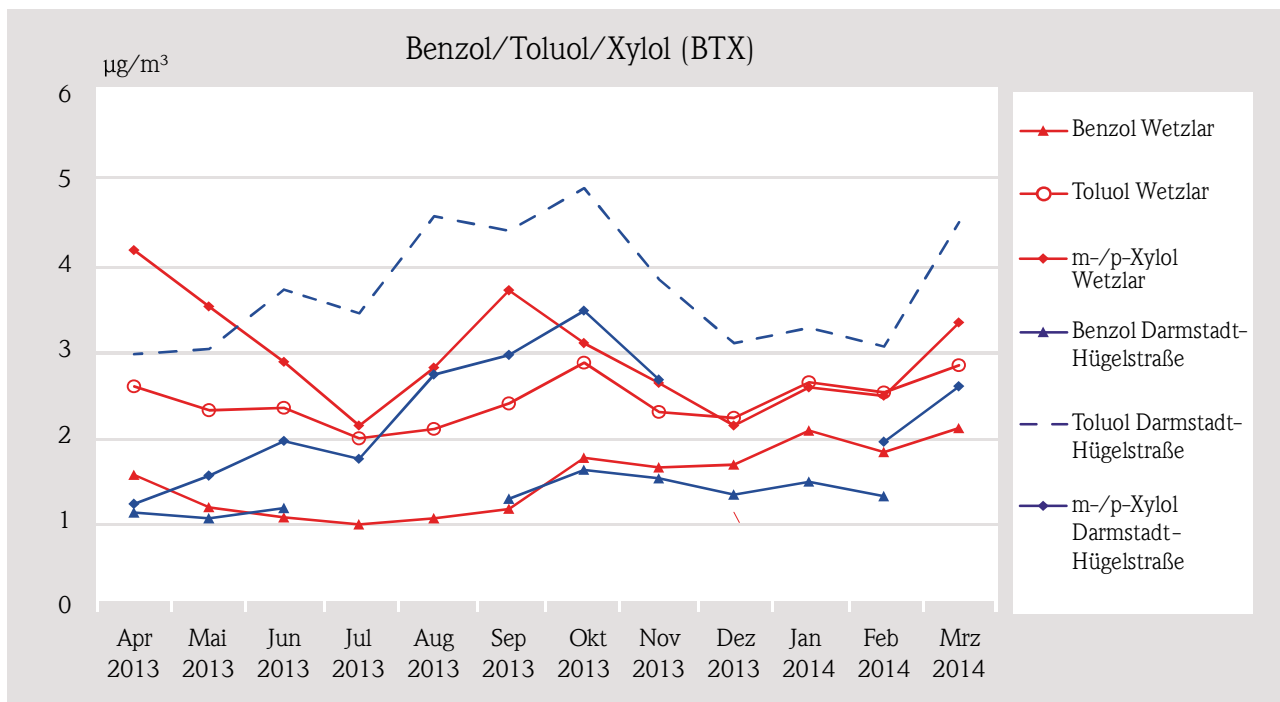
	Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
■	Bad Arolsen	14,4	12,0	10,1	12,0	11,5	11,3	7,2	8,6	8,5	16,9	9,0	22,4
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	17,1	12,5	12,8	14,9	15,4	12,1	14,3	17,2	18,1	20,2	13,1	28,4
▲	Fulda-Petersberger-Straße	17,5	12,9	13,3	14,0	13,9	13,3	14,3	14,8	12,7	15,8	12,9	21,9
▲	Gießen-Westanlage	17,5	12,6	12,6	13,7	13,5	12,2	13,4	16,7	17,0	18,8	13,6	28,2
▲	Heppenheim-Lehrstraße	15,8	10,3	11,7	13,9	11,8	10,5	12,1	17,4	19,6	19,4	12,5	25,8
▲	Marburg-Universitätsstraße	15,6	11,9	10,9	12,2	12,3	11,9	12,9	15,4	16,5	19,8	13,8	24,8
▲	Wiesbaden-Ringkirche	17,6	12,2	11,4	12,7	12,2	11,6	13,0	15,5	17,3	18,7	13,0	23,6

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM₁₀) in µg/m³



Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
Bad Arolsen	18,9	15,6	14,5	18,0	17,5	14,6	10,5	10,6	10,7	20,0	10,5	26,1
Bebra	21,4	16,3	15,6	19,2	18,2	15,4	17,9	16,6	15,4	25,9	17,1	30,7
Darmstadt	18,9	13,4	16,4	20,4	16,9	16,4	18,2	16,2	17,5	17,7	12,9	29,3
Darmstadt-Hügelstraße	25,3	18,9	22,2	24,4	23,3	21,3	21,1	21,6	23,2	24,1	17,8	36,2
Ffm.-Friedb.-Landstraße	25,4	18,1	19,5	23,1	24,4	19,6	23,7	25,1	25,7	28,9	20,6	38,3
Ffm.-Höchst	23,9	16,5	17,0	20,3	18,7	17,0	19,9	20,2	21,3	24,1	16,6	30,9
Ffm.-Ost	21,9	16,6	16,2	19,1	19,6	16,9	19,3	20,0	23,6	22,8	17,9	34,7
Fulda-Mitte	22,2	15,5	15,9	18,5	17,3	14,7	17,0	17,3	14,9	19,8	15,8	32,9
Fulda-Petersberger-Straße	23,8	17,8	18,4	20,3	21,5	20,3	22,5	21,5	21,8	25,8	23,7	38,3
Fürth/Odenwald	15,9	9,6	11,9	15,1	12,7	11,1	11,6	9,9	9,0	10,5	6,4	22,6
Gießen-Westanlage	25,6	18,9	19,4	23,5	22,9	20,9	23,4	25,7	25,0	26,4	20,7	39,6
Hanau	24,2	17,6	.	.	17,6	15,2	16,7	18,0	19,6	20,0	15,5	29,9
Heppenheim-Lehrstraße	22,0	15,3	17,3	19,0	17,4	17,1	19,4	23,1	26,2	24,3	16,8	32,5
Kassel-Fünfensterstraße	28,4	23,4	21,6	24,3	25,6	23,6	29,4	26,4	26,5	33,0	25,7	41,9
Kassel-Mitte	23,6	19,0	16,8	19,9	19,9	17,1	16,2	18,3	16,9	24,9	15,5	32,9
Kellerwald	15,9	13,9	13,4	15,0	14,5	12,5	11,1	9,0	9,0	13,4	8,7	22,9
Kleiner Feldberg	13,1	8,4	9,5	11,8	8,5	8,1	8,3	5,4	6,1	6,9	6,4	20,0
Limburg	19,4	13,2	16,4	20,7	19,7	15,4	16,7	17,3	19,0	19,2	15,3	30,6
Marburg	22,6	14,7	15,0	18,6	17,4	15,3	16,4	16,8	17,4	22,0	14,9	29,0
Marburg-Universitätsstraße	24,1	18,0	16,9	19,6	20,4	19,0	21,3	22,0	23,5	26,6	20,4	33,7
Michelstadt	18,3	12,3	13,6	17,0	13,8	12,4	15,1	13,9	16,9	17,3	13,0	26,3
Raunheim	20,0	14,1	16,0	18,4	.	15,3	17,8	19,2	22,6	25,1	16,1	31,1
Reinheim	23,3	16,2	17,5	20,8	19,5	17,9	20,5	21,2	21,0	22,1	15,8	34,3
Riedstadt	18,9	12,9	16,3	22,9	18,9	14,5	15,5	16,4	18,2	18,0	12,9	29,3
Wasserkuppe	13,9	9,2	11,0	13,5	13,6	8,7	7,7	4,1	3,9	5,5	5,9	19,7
Wetzlar	22,3	15,5	17,8	20,5	19,5	17,1	18,5	20,7	22,6	24,8	19,5	36,9
Wiesbaden-Ringkirche	21,7	15,3	17,4	19,6	18,4	17,6	19,5	20,4	23,3	24,3	18,3	31,5
Wiesbaden-Schiersteiner Str.	21,1	15,3	16,8	19,8	17,7	16,7	18,6	20,5	23,4	25,0	18,6	31,1
Wiesbaden-Süd	19,2	13,4	15,3	18,3	17,3	15,6	17,5	18,8	21,6	23,7	16,5	30,0
Witzenhausen	14,9	12,1	9,9	10,8	10,7	7,5	7,4	6,8	7,4	12,5	8,3	22,7
Zierenberg	.	11,0	11,9	15,2	14,6	11,9	11,7	9,0	9,0	13,5	9,1	24,6

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m³

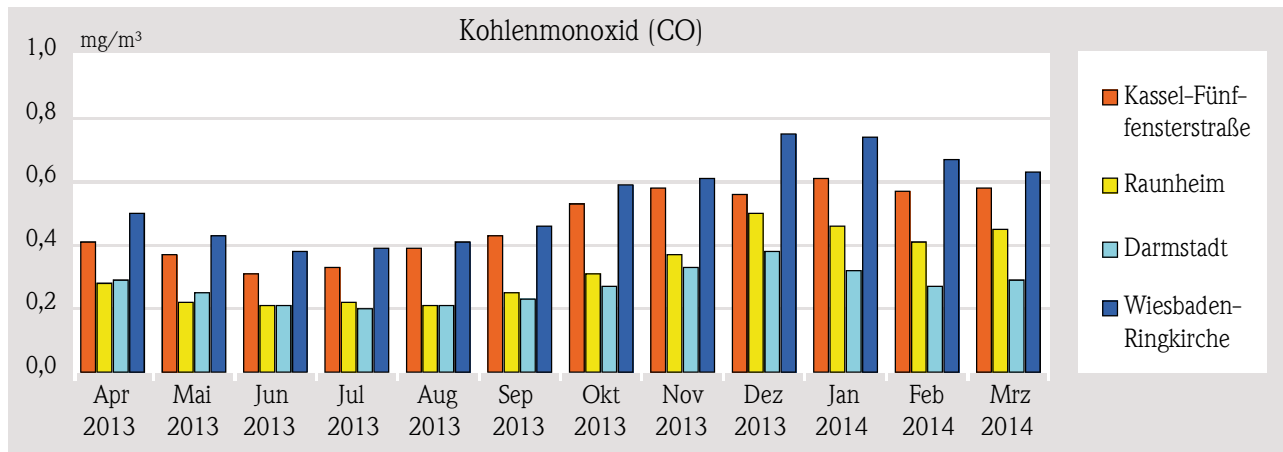


Benzol													
	Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,02	0,95	1,07	.	.	1,18	1,52	1,42	1,23	1,38	1,21	.
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,98	0,62	0,45	0,43	0,86	0,59	0,84	1,06	1,72	2,58	1,41	1,63
▲	Fulda-Petersberger-Straße	1,20	1,04	0,82	0,80	1,23	1,54	1,87	2,01	2,18	2,42	2,01	1,97
●	Wetzlar	1,46	1,08	0,96	0,88	0,95	1,06	1,66	1,55	1,58	1,98	1,73	2,01
▲	Wiesbaden-Ringkirche	1,29	0,98	0,69	0,59	0,77	0,98	1,25	1,33	1,65	1,70	1,43	1,34

Toluol													
	Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
▲	Darmstadt-Hügelstraße	2,88	2,94	3,64	3,36	4,50	4,33	4,83	3,76	3,01	3,19	2,97	4,43
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	2,37	1,98	1,58	1,74	4,22	4,10	4,36	3,50	3,45	3,65	3,17	4,69
▲	Fulda-Petersberger-Straße	3,55	3,41	3,32	3,46	4,39	5,09	5,26	4,77	4,69	4,50	4,46	5,59
●	Wetzlar	2,50	2,22	2,25	1,89	2,00	2,30	2,78	2,20	2,13	2,55	2,43	2,75
▲	Wiesbaden-Ringkirche	3,69	2,91	2,29	2,15	3,89	5,28	5,99	4,75	5,49	5,25	5,04	5,28

m-/p-Xylol													
	Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,12	1,45	1,86	1,65	2,64	2,87	3,39	2,58	.	.	1,85	2,50
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,43	1,17	0,89	0,99	2,43	2,11	2,48	2,01	1,99	2,10	1,74	2,09
▲	Fulda-Petersberger-Straße	2,11	2,02	1,93	1,98	2,91	3,09	3,50	3,10	3,05	2,83	2,78	3,74
●	Wetzlar	4,10	3,44	2,79	2,04	2,72	3,63	3,01	2,54	2,04	2,49	2,39	3,25
▲	Wiesbaden-Ringkirche	1,28	1,58	0,62	0,98	2,15	3,15	3,83	2,60	2,64	2,18	1,82	2,30

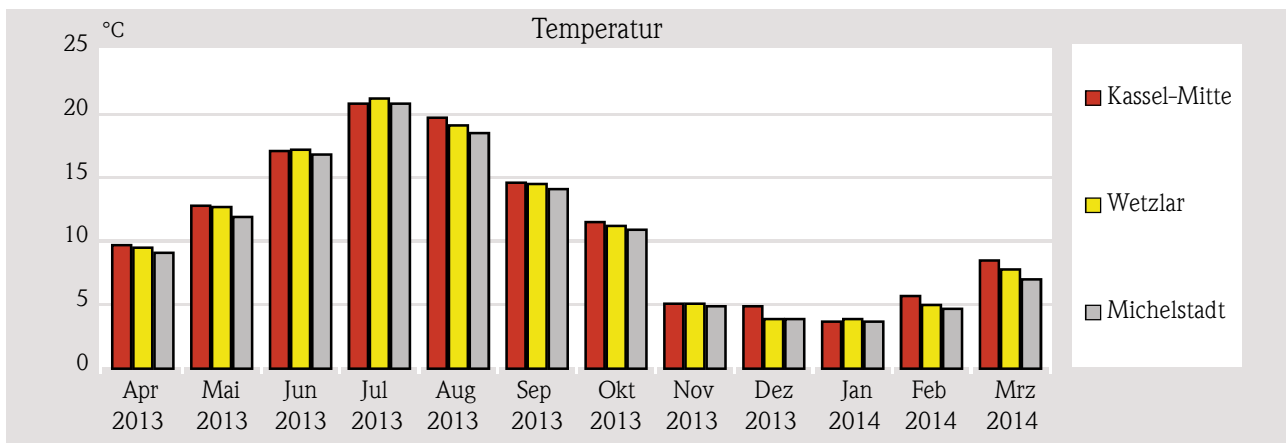
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³



Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
Darmstadt	0,29	0,25	0,21	0,20	0,21	0,23	0,27	0,33	0,38	0,32	0,27	0,29
Darmstadt-Hügelstraße	0,50	0,47	0,48	0,39	0,44	0,42	0,49	0,49	0,53	0,54	0,49	0,62
Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,40	0,35	0,31	0,35	0,39	0,35	0,43	0,47	0,50	0,54	0,45	0,54
Fulda-Petersberger-Straße	0,40	0,37	0,33	0,34	0,38	0,44	0,51	0,52	0,56	0,57	0,54	0,58
Gießen-Westanlage	0,49	0,43	0,39	0,37	0,40	0,41	0,50	0,57	0,60	0,59	0,54	0,58
Kassel-Fünffensterstraße	0,41	0,37	0,31	0,33	0,39	0,43	0,53	0,58	0,56	0,61	0,57	0,58
Linden	0,24	0,20	0,18	0,18	0,18	0,19	0,24	0,30	0,34	0,34	0,29	0,32
Marburg-Universitätsstraße	0,41	0,36	0,21	0,20	0,23	0,31	0,43	0,51	0,60	0,57	0,60	0,52
Raunheim	0,28	0,22	0,21	0,22	0,21	0,25	0,31	0,37	0,50	0,46	0,41	0,45
Reinheim	0,39	0,35	0,29	0,29	0,31	0,35	0,45	0,47	0,53	0,52	0,44	0,47
Wiesbaden-Ringkirche	0,50	0,43	0,38	0,39	0,41	0,46	0,59	0,61	0,75	0,74	0,67	0,63

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



Stationsname	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13	Okt 13	Nov 13	Dez 13	Jan 14	Feb 14	Mrz 14
Kassel-Mitte (Nordhessen)	9,7	12,8	17,1	20,8	19,7	14,6	11,5	5,1	4,9	3,7	5,7	8,5
Wetzlar (Mittelhessen)	9,5	12,7	17,2	21,2	19,1	14,5	11,2	5,1	3,9	3,9	5,0	7,8
Michelstadt (Süd Hessen)	9,1	11,9	16,8	20,8	18,5	14,1	10,9	4,9	3,9	3,7	4,7	7,0